



M. 1, 30.

H. M. 1, 25.

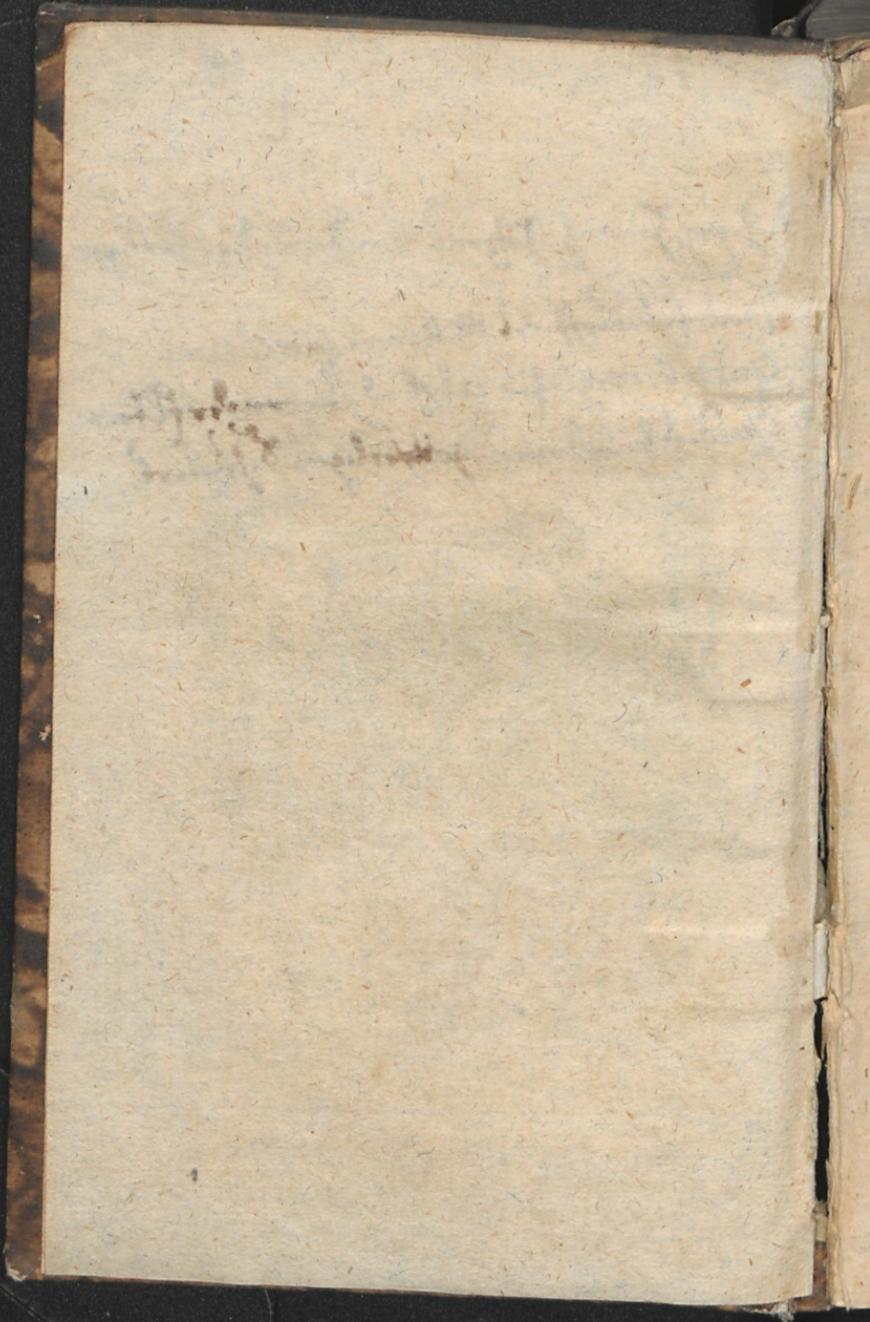


1.2  
2.  
3.  
4.



1. D. Georg Frunck Götzen- und Sündwündiger Prediger  
Inn.
2. Eusd. Entwurf des Wittenberg Catechismi.
3. Eusd. Vergleich der Absicht der beiden Catech.
4. Eusd. Abriß einer gottseligen Synode.





1050  
Die Denckwürdige  
**Prediger=Brau**

ben der  
am 13ten Sept. Anno 1712.

in Döbeln /

angestellten

Hochzeitlichen

**Lehmann=**

und

**Höferischen**

**Bubel = Freude /**

angewiesen

von

**George Henrich Böken / D.**  
Superintendenten in Lübeck.

---

Francfurth und Leipzig /  
Bey Philipp Wilhelm Stock / Anno 1712.

Die Bibliothek  
des  
Herrn  
von  
Ponickava

Im Jahr  
1772

in  
Ponickava



Georg  
von  
Ponickava

Superintendent  
in  
Ponickava



Dem  
 Wohl-Ehrtwürdigem/in Gott andäch-  
 tigem/und Wohlgelahrtem/

H E R R N

M. CONSTANTINO  
 AMBROSIO

Behmannen /

altem treuverdientem 52jährigem Pre-  
 diger / und Archidiacono Emerito in Dö-  
 beln / wie auch der sämptlichen Do-  
 schäger Inspection wohlän-  
 sehnlichem Seniori,

und

Der Wohl-Ehrbaren/ Hoch-Ehr-und  
 Tugend - Belobten

Matrone /

Frauen Sabinen

Behmannin /

geb. Höferin/

übergiebet diese

Ihrer

**Hochzeitlichen Jubel-Freude /**

Die sie in der Furcht des HErrn / aus  
herzlicher Danckbarkeit wegen des am 13.  
Sept. Anno 1662. und also für 50. Jahren/  
vollbrachten Hochzeit-Tages / mit  
einander wieder  
anstellen /

gewidmete Schrift  
mit herz-priesterlichem Wunsche /

daß der

Allmächtige Gott Sie beyde in ih-  
rem Alter stärcken / und für allem Seelen  
und Leibes-Unglück bewahren / zu rechter  
Zeit mit einem seeligen Ende erfreuen / und  
nach ihrem Absterben ihres Saamens  
Gott immerdar ver-  
bleiben wolle !

D E R

Gebeth- und Ehren-dienstschuldigster  
Freund /

**George Henrich Göke / D.**





# Gott helffe Gnädiglich!

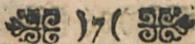
§ I.



Als werthe Döbeln / so in dem  
 Summe Misnia, oder in der  
 Schmalz-Grube des Landes  
 Meissen / lieget / und wegen der  
 zeitlichen Nahrung vielen Mit-  
 tel-Städten in dem Preiß-  
 würdigem Meißner-Lande für-  
 zuziehen ist / hat abermahl eine neue Freude zu  
 erfahren / indem es an demjenigen Lehrer / der  
 für zwey Jahren einen freudigen Jubel-Predi-  
 ger darstellte / nunmehr einen Jubel-Bräuti-  
 gam siehet / wie derselbe / mit seiner lieben Haus-  
 Frauen / als seiner Braut / denjenigen Hochzeit-  
 Tag / den sie vor fünffzig Jahren miteinander  
 gehalten / wieder begeheth / und an solchem mit  
 sebnen lieben Kindern und Kindes-Kindern /  
 Gottes Güte für alle unverdiente Wohlthaten  
 herzlich preiset / und erhebet.

Sinne ich dieser Begebenheit ein wenig  
 nach / so kan ich mir leichte fürstellen / daß bey  
 vielen / wo nicht bey den allermeisten Einwoh-  
 nern /

nern / und lieben Zuhörern / Des alten Herrn  
 Hochzeit-Baters / eine ganz ungemeyne Freu-  
 de an solchem Tage sich ereignen werde.  
 Viele seiner bisherigen Beicht-Kinder wer-  
 den Ihm mit David zuruffen : Siehe / also  
 (mit einer Jubel-Hochzeit) wird (für vielen  
 tausenden) geseegnet der Mann / der den  
 Herrn fürchtet (und seinen Zuhörern die  
 Furcht des Herrn lehret : ) der Herr wird dich  
 (in deinem Alter mehr und mehr) segnen  
 aus Zion / daß du sehest das Glück (des  
 Döbelschen /) Jerusalems dein Lebenlang /  
 und sehest (in einem geruhigem Alter) deine  
 Kinder-Kinder / (über welche du denn weiter /  
 und über uns / ausruffen wirst : ) Friede über  
 Israel ! (Ps. CXXIX, 4. 5. 6.) Andere nahen  
 sich zu der lieben Jubel-Braut / über welche  
 sie erfreuend ausruffen : Geseegnet sey unter  
 denen (Döbelschen) Weibern / das Weib  
 Des alten Predigers / geseegnet sey sie / in der  
 (Hochzeit) Hütten unter den Weibern. Jud.  
 V, 24. Ich meines Orths / stimme denenselben  
 gleichfalls bey / und wünsche so wohl dem alten  
 Herrn Hochzeit-Bater / als der Frau Hochzeit-  
 Mutter / zu der durch Gottes Gnade erlebten  
 Jubel-Hochzeit / tausend Freude und Segen / über  
 ihres Gottes Hülffe mit ihren sämtlichen Kin-  
 dern und Kindes-Kindern / bis in die seelige  
 Ewigkeit / sich zu erfreuen. Bey solcher fröhli-  
 chen Gelegenheit aber suche ich mit einer erbau-  
 lichen Schrift ihre Freude / wo nicht eben zuver-  
 mehren / doch aber gleichwohl auch nicht zu  
 hindern! /



hindern / gestalt ich versichert bin / daß beyder-  
seits vornehme Jubel-Eheleute bey Durchlea-  
sung dieser Blätter etwas finden werden / wel-  
ches ihnen / die Ehre ihres Gottes zu erzehlen/  
und das Werck seiner Hände zu verkündigen /  
überflüssige Anleitung geben wird.

S. 2. Ich trage aber Bedencken / jeko von  
denen funffzig-jährigen Lehrern / wiederum zu  
handeln / nachdem ich von denenselben albereit  
zu zweyen mahlen / dem wohlverdientem Döbe-  
lischem H. Archidiacono, einige Sendschreiben ein-  
gereicht habe / wiewohl ich nicht bergen kan /  
daß bey fleissiger Untersuchung hin und wieder-  
noch solche Exempla verhanden / die denen schon  
erwehnten (1) können beygefüget werden. So  
schrieb für etlichen Monathen / ein alter lieber  
Freund / Herr M. Carol Samuel Senff / wohl-  
verdienter Archidiaconus, der Christl. Gemein-  
de in Stolpen / bey Bischoffs werde / von dieser  
Materie folgendes an mir. „ Theologus tuus, „  
semifecularis dedit mihi ansam ex historia patria, „  
vicinorumque locorum exempla nova colligere, „  
ut Catalogum tuum augere possim, inter quae & „  
B. Patris mei pertinet, qui ultra semifeculum „  
Pastoris munere functus est. „ Gleichwie ich  
nun aber jedesmahl mich herzlich erfreuet be-  
zeuge / wenn ich mit meinen schlechten Conati-  
bus Theologico-Historico-Litterariis denen Lieb-  
habern nützlicher Studien gefällig werden kan;

214

also

(1) Adduxit nonnullos Semifeculares der mit allerhand  
Affairen beschäftigte *Secretarius*, in der zehenden  
Expedition p. 879. sqq.

also vermehret dieses warhafftig mein Vergnü-  
 gen noch mehr / wenn sich andere willig finden  
 lassen / ein angezeigtes Argumentum, Das hin  
 und wieder eine bessere Ausarbeitung oder nütze-  
 liche Supplementa gebrauchet / weiter auszu-  
 führen / und also / da ihnen die Bahne ge-  
 brochen / freudig nachzufolgen sich nicht  
 entziehen. *Inventis facile est aliquid adde-  
 re.* Ein einzelner Mann / dem es an andern  
 Berrichtungen nicht zu fehlen pfleget / und der  
 oftmahls solche Collectanea mehr im Kopffe hat  
 und bey sich trägt / als auff's Pappier gezeich-  
 net / kan leichtlich einige Singularia vorbe-  
 hen lassen / zumahl sie mit nicht geringer Mühe  
 aus unterschiedenen / meistentheils kleinen /  
 Schrifften / Leichen-Predigten / und Disserta-  
 tionibus Programmaticis, Die nicht jedwedem  
 vors Gesicht kommen / und über dieses gar zu-  
 leichte vergriffen sind / müssen zusammen gesamm-  
 let und eingetragen werden. Da hingegen viele  
 an unterschiedenen Orthen / ein mehrers prä-  
 stiren können / daher man denn auch von ei-  
 nem jedweden eine bescheidene Censur, wie es  
 die Regeln des Christenthums erfordern / ge-  
 wärtig ist. In solcher Hoffnung / die ich mir  
 von tugendhafften Gemüthern verspreche / fan-  
 ge ich selbst an / einige Additamenta zumachen /  
 und was ich bishero von funffzig-jährigen Leh-  
 rern bemercket / solches beyzufügen; doch will  
 ich nur igo etliche wenige anführen. So lebet  
 noch in Güstrau ein wohlverdienter Lehrer / und  
 der Zeit Superintendens der Stadt und Diöces,  
 welcher

welcherseit anno 1638. seinen Eingang in diese Welt gethan hat / nemlich Herr Joachim Schröder / bürtig von Rostock / (2) dem Göttliche Barmherzigkeit ferner weit ein geruhiges Alter schencken wolle ! In erwehntem Günstrau stehet dem Gymnasio mit gutem Nutzen für / als Rector , Herr Joachim Otto / dessen lieber Vater für wenig Jahren sowohl sein Jubiläum Sacerdotale , als Gamicum , gefeyret / wie ich denn von solchem diese Erzählung (3) hier anzuführen habe / „ Patre natus Presbytero venerabili Hieronymo Ottone , Pastore Zepernicensi , „ prope Berolinum , qui admodum nuper quinquagesimum & ministerii sui & conjugii annum , qui solet esse jubilæus gamicus , cum gaudio animique & corporis integritate complevit , „ præsentibus & hoc & altero Jacobo Friderico , „ in Pastoratu Zepernicensi eidem Substituto . „ Diesen füge ich bey den Seniore dem löblichen Zellischen Priesterschaft / der Christlichen Gemeinde zu Brelingen Pastorem , Herrn Michael Müllern / der fast 53. Jahr das Ampt eines Predigers zu Mellendorff und Brelingen / verwaltet / und anno 1711. d. 17. Febr. im 86sten Jahre seines Alters / nachdem Er anno 1625. d.

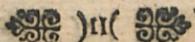
¶ 5

16. Nov.

(2) Conf. Friderici Thome *Analekta Güstroviensia in Catalogo Biographico Personarum* p. 21. (3) Vid. modo dicta *Analekta Güstroviensia* l. c. p. 73.

16. Nov. zu Burg/ im Herzogthum Magdeburg/  
 das Licht der Welt erblicket/ diese Zeitlichkeit ge-  
 segnet (4) So ist allhier nicht zu vergessen/ der für-  
 treffliche Græcus, Virgilius Rhodopædius, (wie  
 sein Name unter einem Griechischem Carmino  
 für des Meigeri Nucleo Historiarum lautet) oder  
 Nothseld genannt / welcher Anfangs des Fürst-  
 lichen Borsholmischen Gymnasia Rector gewesen/  
 und nachgehends bey der Kirchen zu Brügge /  
 an der Eider / das Pastorat verwaltet / und in  
 beyden Aemtern ein und funffzig Jahr zuge-  
 bracht. (2) Und so muß ich auch endlich anfüh-  
 ren den seligen Herrn M. Gabriel Hartungen/  
 welcher zu Schleich in die 52. Jahr lang/ bey Kriege-  
 und Friedenszeiten / wohlverdienter Pastor und  
 Superintendens gewesen. (6) Anjeko lebet noch  
 zu Königsberg in Preussen auff der Freyheit/  
 so der Rosgarten heisset / ein alter Pastor, Herr  
 Falcke / der im 89sten Jahre seines Alters sich  
 befindet / und dem schon für etlichen Jahren/ der  
 alte

(4) Conf. erudita *Homilia funebris* in *Pf. 118. 17. 18. 19.*  
 quam in ipsius Exequiis d. II. Martii 1711. recitavit  
 Celeberr. Cellensium Theologus Dn. D. Polyc. Lyfe-  
 rus, in qua varia illius fata, quæ beatum Virum  
 subire oportuit, fufius commemorantur. (5)  
 Meminit ejus B. M. Henricus Braschius, Ecclesiasticus  
 Luneburgensis, in Memoria B. Patris M. Georgii  
 Braschii, Past. Luneburg. Luneburgi anno 1663. re-  
 novata. p. 65. sq. (6) Conf. Dn. M. Job. Knaueri  
*Homilia funebris* in Exequiis B. Dn. M. Jo. Gabrielis  
 Hartungii, Past. & Superint. Schleizenfis, anno 1701.  
 defuncti, in *Dan. XII. v. ult. habita, & Jena vulga-*  
*ra Lit. h. 2.*



alte und nunmehr seelige Herr D. Bernhard von Sanden, zu seinem Jubilæo Sacerdotali gratuliret hat. Wolte ich meine Gedancken auff der Döbelischen Frau Braut seelig verstorbenen Vater / Herrn Petrum Höfern / richten / Der fast funffzig Jahr das Döbelische Nahthaus bedienet / und Anno 1683. im 79sten Jahre seines Alters / nach dem er durch Gottes Seegen 66. Kinder bis ins dritte Stied erlebet / geruhig und seelig diese Zeitlichkeit gesegnet / (7) so würde ich gar bald andere anzuführen veranlasset werden / die in weltlichen Bedienungen es auff funffzig Jahre / und darüber / gebracht haben. So wird von dem benahmten Churfürstl. Sächsischen Wittenbergischen Ober-Amtmann / Herrn *Benedicti Straussen* / erzehlet / daß Er 56. Jahr in Churfürstlichen Sächsischen Diensten sich befunden. (8) Anno 1665. starb in Dresden ein in die 43. Jahre seines Alters wohlverdient-gewesener Prediger an der Creutz-Kirche / der seelig Herr *M. Christian Zimmermann* / dessen Vater / Herr *Zacharias Zimmermann* / funffzig-jähriger Renth-Secretarius gewesen / und daselbst im 80sten Jahre seines Alters seelig verstorben. (9) Sehe ich weiter die Hochzeitliche Festivität an / welche

(7) Leg. B. D. Jo. *Bened. Carpzovii Homil. Funebr. P. VI. p. 553.* (8) Teste B. D. *Sam. Bened. Carpzovio in Homil. Funebr. P. I. p. 1395.* (9) Vid. B. D. *Christoph. Bulai Homilia funebris in Exequiis B. Christ. Zimmermanni habita lit. f. 3.*

welche in Döbeln von denen Priesterlichen Eheleuten angestellet wird / so könnte ich gar leichte ein langes Register dererjenigen Eheleute beybringen / die GOTTES Güte mit dergleichen Glückseligkeit erfreuet / wie man denn unterschiedene dißfalls zum Druck beförderte Schriften (10) auffweisen kan. Ich gedencke mich aber dabey nicht auffzuhalten / dahero ich nur etliche wenige / die ich noch zur Zeit bey andern nicht bemercket / beyläufftig erzehlen will. So starb Anno 1614. im 83sten Jahre seines Alters / zu Zeitz der Stadt Richter / und der Probstei Verichts Voigt Herr Johann Becker / der seiner Hauß Mutter / Fr. Annen Thannin / zwey und funffzig Jahr / raro exemplo , beygewohnet / und mit ihr eilff Kinder gezeuget / unter welchen sechs Söhne gewesen / so alle für dem Vater entschlaffen / dahero das männliche Geschlecht der Becker mit Ihme ausgestorben. (11) Desgleichen wurde in gemelderem Zeitz Anno 1618. zu seinen Vätern versamlet ein alter achtzigjähriger Greiß

(10) Spectant huc varii libelli mihi nunc obvii, scil. Dn. M. Michaelis Ebregeott Marggrafii, Pastoris in Hinterhermsdorff, dreyfache Ehren-Krone alter Eltern / Pirna 1706. Dn. Christoph. Jac. Blumii, Confiliar. Saxon. Vinariens. & Pastoris Brunsvicensis, kurtzer Bericht von denen Ehelichen Jubel-Festen / Brunovici 1706. Dn. M. Jo. Christoph. Olearii, Diac. Arnstadiens. Eheliches Jubel-Fest. Jena 1707. In hisce enim magnus eorum legitur numerus, qui per 50 annos conjugio haud interrupto fuere gavisi. (11) Conf. B. D. Erhardi Lauterbachii Sermo exequialis in II. Tim. IV, 7. 8. Lit. C. 4. b. Lips. impressus.

Greiß / und Burgermeister Herr Basilius  
 Schlichter / welcher mit seinem Eheweibe /  
 Frau Sabinen Sichlingin (die Anno 1541. ge-  
 bohren / Anno 1567. ehelich worden / und Anno  
 1617. im 76sten Jahre ihres Alters verstorben)  
 funffzig Jahr und drey Wochen in der Ehe  
 gelebet. Von diesem habe ich anderweits (12)  
 erzehlet / daß / da er mit seinen Augen nicht mehr  
 sehen können / er an seinem Gesichte dergestalt  
 glücklich curiret worden / daß er auch in die zwey  
 Jahr / biß an sein Ende den Gebrauch des Lichts  
 seiner Augen / vollkommen gut / genießten können.  
 Anho will ich dieses von demselben berichten / daß  
 unter seinen Söhnen einer / Namens Christoph  
 Schlichter / Sächsl Altenburgischen Saltzwercks  
 zu Sulza Verwalter / gewesen / der sich seiner  
 treulich angenommen / wie ich denn in der  
 Lauterbachischen Leichen-Predigt (13) folgen-  
 des Lob ihm beygelegt antresse : „ Unter  
 welchen (Söhnen) Gott der Herr Chri-  
 stophorum sonderlich erwecket / als eisen-  
 baculum und treuen Joseph seiner lieben alten-  
 Eltern / an welchen er *ἀντιπελάργησιν, ἀντι-  
 τρεπτήρια* , grosse Kindliche Wohlthaten ge-  
 wendet / und ihnen stattlich ausgeholffen. Dan-  
 nenhero

(12) In *Theologo Semiseculari*, seu in *Epistol. gratulat. ad*  
*B. Dn. Job. Gotthofred. Olearium*, Præsulem Arnstad.  
*scripta*, & *Lubeca Anno 1709.* edita p. 45. (13) *Illa*  
*Homilia in Genes. XXVII. §. 1-5.* habita, ex volun-  
*tate Christophori Schlichteri*, seu *Inscriptio ejus docet,*  
*Jene 1618.* fuit impressa; *Ipsa autem verba, quæ ad-*  
*duxi lit. D. 4. 6.* inveniuntur.



„nenhero ihn auch sein Vater nechst Gott seinen  
 „einigen Trost auff Erden oft und viel mit wei-  
 „nenden Augen genennet/ und Ihm reichen See-  
 „gen von Gott zeitlich und ewiglich gewünschet/  
 „wie Isaac seinem Sohn Jacob/ der auch sonder  
 „Zweiffel an Ihm / und seiner Hauß-Frauen  
 „und Kinder/ bekleiben wird. Dessen ich / als  
 „eines Lobwürdigen Exempels / andern zur  
 Nachfolge / billich habe gedenccken sollen. „ Zu  
 Darmstadt wurde Anno 1691. der dasige älteste  
 Hoff- und Stadt-Prediger / Herr M. Johann  
 Georg Motenius von Gott abgefordert / in  
 dessen Lebens-Lauffe (14) erzehlet wird / daß sein  
 mütterlicher Groß-Vater / Hector Lincker, Be-  
 wohner des Holz-Hofes/ im Amte Blancken-  
 stein / mit seinem Eheweibe / nach erlebter funff-  
 zigjähriger Ehe / an gedachtem Orthe / dem  
 Höchsten zu schuldiger Ehre / ein Jubiläum Con-  
 nubiale semiseculare Anno 1629. d. 16. Junii gehal-  
 ten hätte. Doch bey diesen / und andern Erzeh-  
 lungen / will ich mich aniso gar nicht verweilen/  
 sondern bloß meine Gedancken auff eine denck-  
 würdige Prediger-Frau richten / und von sol-  
 cher diejenigen Begebenheiten kürzlich / aus be-  
 währten und von mir selbst auffgeschlagenen/  
 Scribenten, erzehlen / welche sich an derselben  
 ereignet / und etwas sonderliches anzeigen / dar-  
 über man sich entweder zuerfreuen / oder zu be-  
 trüben / Ursache habe. Denn so sind auch  
 Prediger

(14) Conf. *Homilia funebris* a B.M. Joh. Ottone Gorrio, in  
 11. Tim. IV. 18. habita, & Darmstadtii typis expressa.  
 p. 28<sup>o</sup>

Prediger. Frauen verschiedenen Zufällen und Abwechselungen unterworfen / dabey man erkennen / theils daß sie ebenfals Menschen sind / und leichtlich sich in ein Unglück stürzen können / theils / daß Gottes Weißheit sie durch allerhand Creuz und Anfechtungen suche zu prüffen und bewährt zu machen. Indem nun dergleichen Exempel nicht ohne Erbauung von frommen Christen können gelesen werden; als lebe ich auch der gewissen Zuversicht / es werden alle tugendsame Prediger. Frauen solche zu ihrem Nutzen wohl anwenden / und sich dadurch in ihrem Glauben / den sie an Gott haben müssen / stärcken / zum Leben / selbiges ehrbar zuführen / unterweisen / und in ihrem Leiden / so ihnen zu ihrem besten aufgelegt wird / zu nöthiger Gedult ermuntern lassen.

§. 3. Dfftmahls stellet sich das Creuz bey denen Weibern / die Gottes heiliger Rath Christlichen Predigern zugedacht / ziemlich frühe ein / also / daß sie in der zarten Kindheit / solches ihrem Herrn Jesu nachtragen müssen. Hieher gehöret / Frau Ursula Pöfnerin / Herrn Amandi Cunradi, Archidiaconi zu Sorau / in der Diernausitz / Ehwirthin / welche Anno 1652. im 34sten Jahre ihres Lebens gestorben / von der ich folgendes zubemercken lese: (15) „Flugs in der zarten Kindheit hat sich die gnädige und wunderbare Regierung Gottes an ihr ereignet / denn“  
als

(15) Vid. *Concio funebris* in *Phil.* 1. 22. a *M. Ernesto Colbio*, Superint. Soraviens. habita, & *Lipsia* typis expressa *lit. f.* 2. 4.

„als sie die eilffte Woche ihres Alters erreicht /  
 „ist sie in der Sorischen Feuersbrunst (16) Anno  
 „1619. d. 10. Januarii gar wunderbarlicher Weise  
 „erhalten / und als ein kleines Kind mit der Wie-  
 „gen ergriffen / und in die Kirche gebracht wor-  
 „den / da allbereit das Küßlein am Haupte an-  
 „gefangen zu brennen / weil / wie männiglich be-  
 „wust / die Brunst nahe an ihres Herrn Bar-  
 „stern / (Siegismund Pöfners / damahls Freyherrl.  
 „Promnikischen Registrat. und hernach Bürger-  
 „meisters) Hause entstanden. „ Diese gnä-  
 „dige Errettung hat zweiffels ohne der lieben  
 „Frauen Anlaß gegeben / in ihrem Leben off-  
 „mahls mit dem Herrn Messia auszuruffen: Du  
 „warest meine Zuversicht / (Hülffe und Erret-  
 „tung aus der Feuers-Noth!) da ich noch an  
 „meiner Mutter Brüsten war! Pf. XXII, 10.

S. 4. Andere haben nun wohl dergleichen  
 Leiden nicht zu erfahren gehabt; indessen aber  
 sind sie doch wohl in ihrer Jugend vielen Ge-  
 fährlichkeiten unterworfen gewesen / deswegen  
 sie Gottes Nahmen herzlich gerühmet / daß sie  
 daraus errettet werden. Dieses kan mit dem  
 Exempel der Priesterlichen Frauen Ursula /  
 Zeren M. Curradi Porta, Predigers zu St.  
 Nicolai in Eisleben / Ehwirthin / welche Anno  
 1575. d. 14. Februarii, in die seelige Ewigkeit ein-  
 gegangen / erläutert werden. Denn daß solche  
 in der Jugend / der Religion wegen viel ausge-  
 stan-

(16) De hoc incendio plura legi possunt in Jo. Samuelis  
 Magrii Descriptione Germanica Soravia. p. 136. 199.

standen / läſſet ſich aus folgender Erzählung (17) ſchließen: „ In dem Lande zu Pohlen iſt ſie gebohren worden / von einem ehrlichen Manne / eines Bürgers Sohne aus Leipzig / Wolffgang Hummelſhan genanndt / welcher in ſeiner Jugend ins Land zu Polen gekommen / und daſelbſt ehelich worden. Ihre Mutter iſt / ihr zeitlich geſtorben / die ſie faſt nicht gekannt / hat ferner eine Papiſtiſche Stieff-Mutter bekommen / welche ſie mit groſſem Ernſt und Eiffer hat auff die Papiſterey / als Meſſe hören / Heiligen anrufen / Faſten / und anderen Menſchen-Land gezogen. Derowegen ſie / ihr Vater gen Koſtock ins Land zu Mecklenburg bracht / ihres Alters ungeſehrlich im eilfften Jahre / da ſie kein Deutſch Wort verſtanden hat / aber bey dem Leben funden ihres Vaters Schweſter / und ihre Schweſter / welche ſie neben andern zum Theil erzogen haben. Und weil diß Weib die Papiſtiſchen Greuel von Jugend auff geſehen / und durch Gottes Gnade zu rechter Erkenntniß der wahren Religion kommen / iſt auch ihr Glaube und Chriſtenthum deſto gröſſerer Ernſt geweſen / und hat Gott von Herzen gedancket / daß er ſie aus dem Greuel und Blindheit geriffen. „

§. 5. Oſtmahls geſchicht es / daß auch Prediger-Weiber abweſend mit ihren Männern verlobet werden. Dergleichen wiederfuhr einſten

B

des

(17) Vid. M. Henrici Rothii Concion. funebr. P. II. Conc. II. lit. K. K. 4. 4.

des Fürstl. Sächsischen Hoff-Predigers zu  
 Weimar / Herrn M. David Lipachii, Ehe-  
 liebste / Frau Catharinen / geborner Haber-  
 strohin. Diese führte in dem Priesterlichen  
 Hause ihrer Eltern zu Walda / bey Grossen-  
 Hayn / einen löblichen Jungfräulichen Wan-  
 del / welche jetzterwehnten Christlichen Predi-  
 ger / der damahls von der Evangelisch-Deut-  
 schen-Gemeinde in der alten Stadt Prage /  
 zum ersten Evangelischen-Prediger war beruffen  
 worden / dermassen wohlgefiel / daß Er sie zu  
 seiner Ehegattin bittlich ersuchete ; Indem er a-  
 ber wegen seiner überhäufften Ampts-Geschäfte  
 von seiner neuen Kirchen nicht abkommen / noch  
 selbst zugegen seyn können / ist sie ihm abwesend /  
 in Gegenwart seines seeligen Bruders / Herrn  
 Georgii Lipachen / damahls Pfarrern zu Bu-  
 chau / den sein Vater Herr Georg Lipach Pastor  
 zu Bebra dahin gesandt hatte / die Eherwerbung  
 zu verrichten / ehelich versprochen worden. A-  
 ber wie diese beyde Ehegatten abwesend einan-  
 der versprochen worden / also hat sie auch der  
 Wundervolle Gott abwesend wieder vonein-  
 ander getrennet / gestalt diese liebe Frau zu der  
 Zeit / da ihr Ehe-Herr mit Herzog Ernsts-Hoch-  
 fürstl. Durchl. nach Altenburg verreiset war /  
 durch den zeitlichen Todt im 54sten Jahre ihres  
 Alters / den 15den Junii Anno 1637. hingerissen  
 wurde. Dieses konte der betrübte Wittwer  
 selbst nicht in Abrede seyn in einem Schreiben /  
 so er an den seel. Herrn D. Johann Verharden  
 ab gehen lassen / in welchem diese Worte gelesen  
 werden

werden; „ Me thori mei, amoris plenissimi, distractionem pie & acerbè flere & lugere posse, confido, eoque magis, quia mihi, ut morienti, adesset, debitaque officia præstarem, denegatum fuit, Quod tamen fato singulari sic evenisse, puto, ut, *qui absentes desponsabamur, absentes, rursus separaremur.* O fatum durum & acerbum! Beata mea socia statim ab initio morbi sui, plane nihil curarum amplius sustinere voluit nec, etiam liberorum. Saltem majoris natu filiae desiderio flagravit, quæ pietatis officia & ministeria, ipsi non sine gravi valetudinis dispendio sedulo, exhibuit. Mei raro mentionem fecit, tantum, optans, ut adesset; Interim sæpe prohibens, ne morbus ipsius mihi indicaretur. Abeunti, mihi cum Celsissimo Principe ac Domino, *Dn. Ernesto*, dicebat: *Wir sehen doch vor dieses mahl einander nicht wieder.* Quæ jocosè tum, dicta existimavi infelix, vaticinam nescivi. (18)

S. 6. Nichts mehr wünschet eine Christliche Prediger-Braut / als daß sie mit ihrem verlobten Bräutigam den angezeigten Tag der Hochzeit in guten Wohlergehen erleben / und zurück legen möge. Aber vielmahls ereignet sich / daß jene ehe Wittwe wird / ehe sie das Ehe-Bette besteigen können / wenn der liebe Bräutigam erblasset / und man Ihn zu Grabe trägt. Solches erfuhr für 40. Jahren / Anno 1672. in der Chemnitzer Inspection zu Rossa Jung

B 2

Jung

(18) Desumpta hæc, quæ narravi, sunt ex *Concione funebri a B. M. Joh. Kromayero in Sap. V, s. 16, 17. habita, & Vinarie Anno 1638 editæ.*

**Jungfer Anna Sibylla Petschen** / Des Dasigen  
 Pastoris Tochter / welche den 15. Junii Herrn  
**Friederich Noa Mylio**, Substituto in Kossa/ehelich  
 versprochen worden / da aber derselbe drey Wo-  
 chen vor der Hochzeit / d. 7. Sept. im 26sten Jah-  
 re seines Alters das Zeitliche verlassen muste /  
 wurde sie eines liebsten Bräutigams / und beyde  
 lebende Eltern / Herr Balthasar Mylius, Archi-  
 diac. zu Franckenberg / und Frau Sybilla  
 Zahnia / eines gehorsahmen Sohnes / frühzei-  
 tig beraubet. (19) Hier könte es heissen : **Da**  
**ward aus der Hochzeit ein Hertzleid / und**  
**aus dem Pfeiffen ward ein Zeulen.** (1. Macc.  
 IX, 41.) Und solche Exempel / daß die verlobten  
 Priester-Bräute für der Heimführung durch  
 das Absterben ihrer Bräutigamme sind in Trau-  
 er gesetzt worden / finden sich noch mehr / ob-  
 wohl selbige nicht aus Priesterlichen Stande sind  
 entsprossen gewesen. Anno 1594. starb zu Franck-  
 furth am Mayn ein Diener des heiligen Evan-  
 gelii / der seelige Herr *M. Daniel Schadeus*,  
 welcher / da er zum andernmahl sich verewlichen  
 wolte / und d. 23. April jezthenanntden Jahres  
 mit Frau Catharinen Gorgerin / Hans Mar-  
 tin Gorgers Wittwen / Weinkauff / wie man es  
 daselbst zu nennen pfeget / oder ehelichen Hand-  
 schlag gethan / von einer tödtlichen Schwach-  
 heit befallen wurde / daß Er d. 4. Augusti für  
 der

(19) Confer. Sermo funebris a B. M. Christoph. Sigis-  
 mundo Facilide, in Es. 61, v. 10. habitus, & Chermirij  
 impressus.



Kreuz und Armuth alsobald mit ein. Zu meh-  
 rere Bekräftigung dessen / führe ich an was des  
 seel. Herrn Samuel Fritschens / Pastoris zu  
 Muhl in der Inspection Penig / Ehwirthin  
 am andern Tage der Hochzeit begegnet. Sela-  
 biger / nemlich Jungfer Magdalenen Geb-  
 hardin / Des Pastoris zur Mosel / in der Zwi-  
 ckauer Inspection , Herrn M. Tobiaë Gebhards /  
 Tochter hatte d. 15. Julii Anno 1634. mit erwehntem  
 Herrn Fritschen in Glauche Hochzeit / aber  
 am andern Tage entstund zu Muhl in Pfarr-  
 Hause / durch Verwarlosung des Gesindes / ei-  
 ne unvermuthete Feuers Brunst / welche dassel-  
 be in die Asche geleet / daher sie mit ihrem E-  
 he-Manne genöthiget wurde / in einem von  
 Rauch und Dampf durchzogenen engen Hüttlein  
 über 13. Jahr ihr Leben in vieler Mühseligkeit zu  
 führen. (23) Des unter denen Reformirten  
 bekanten Lehres / Wolfgangi Musculi Ehe-Frau  
 Margaretha Bartin, wurde genöthiget / bald  
 nach der Hochzeit / andern zu dienen / wie sie  
 denn bey einem Prediger in Straßburg / M.  
 Theobaldo Nigro, Dienste gefunden / weil ihr  
 Mann sie nicht ernehren konte / gestalt er auch  
 immittelst bey einem Weber auff dem Handwer-  
 cke gearbeitet / umb sich ehrlich zuernehren. (24)  
 Dein schwehret Anfang ! Es ist aber leichte  
 zuglau

(23) Leg. B. M. Joh. Gbgingers *Homilia funebris in*  
*Exequiis foeminae hujus Anno 1670. habita in Es. 43*  
*1. 3. & Chemnitii publicata. (24) Vid. Melch. Ada-*  
*mi Vita Germ. Theol. p. 272.*



zu glauben / daß des Musculi Ehwirthin bey  
 dem Straßburgischem Prediger einen leidlichen  
 Dienst werde gehabt haben / dahingegen von ei-  
 nes Bischoffswerder Diaconi, Herrn Mich.  
 Puschii Ehwirthin / Frau Annen Gromannin /  
 (welche Anno 1637. im 24sten Jahre ihres Lebens  
 selig entschlaffen) erzehlet wird / daß sie in ih-  
 rer Jugend einen harten Dienst verrichten müs-  
 sen / wovon sie aber der Barmherzige GOTT  
 gar bald erlöset / daß sie wieder zu ihren lieben El-  
 tern ziehen und darauff ehelich werden können.  
 Es lauten aber die Worte in ihrer Leichen-Pre-  
 digt (25) also: „ Im vierzehenden Jahre ihres,  
 Alters / ist sie / wieder der Eltern willen / in,  
 Dienst der Frau Gräfin von Wichinsky nach,  
 Dresden erfordert und genommen worden / „  
 da sie viel Ungemachs erlitten / wie Sie mir,  
 zum öfftern selbst erzehlet / dabey Sie auch,  
 immer siech gewesen / und weil man erwan ver-  
 mercket / daß Sie des auffgedrungenen Jochs „  
 nicht gewohnen könne / und lieber daheim seyn,  
 wolle / hat man ihr gedrohet / man wolle sie in,  
 Ungern schicken / und verschencken / daß sie ihr „  
 Lebttag Vater und Mutter nicht mehr mit Aus-  
 gen sehen sollte. Aber GOTT hat es gewandt / „  
 und ihr unser jetzt seligen Witt-Schwester eine „  
 schwehre harte Kranckheit zugeschicket / daß es „  
 das Ansehen mit ihr hatte / Sie würde nicht „  
 darvon kommen / darauff ist Sie ihres Dien- „

B 4

stes

(25) Autor illius est B. L. Michaël Calerius, P. ac Super-  
 int. Bischoffsverdenfis, in Sap. V, 16. 17. quæ postea  
 Dresda Anno 1638. typis exscripta fuit lit. f. 2.

stes erlassen worden / und hat man Sie von,  
Dresden hinauff gen Töpliz geschaffet / von,  
daraus Sie d. 6. Januarii Anno 1633. ist anheim,  
gehohlet / und durch Gottes Gnade wieder ge,  
sund worden. „

S. 8. Verhält sich eine Prediger-Frau in  
ihrem ledigen Stande wohl und gottseelig / so  
hat sich ihr Ehe-Mann desto mehr gutes von der  
selben zu versprechen. Und hierinne habe ich  
als ein sonderliches Muster wahrer Gottseelig-  
keit zu rühmen und anzuführen des seligen  
Herrn M. Petri Kirchbachs / damahligen  
Bünauschem Hoff-Predigers zum Weissenstein/  
bey Pirna / erste Ehewirthin Frau Justina  
Kostin / welche Anno 1623. in schwehren Kina-  
des Nöthen gestorben / und ein sonderliches Lob  
wahrer Gottseeligkeit hinter sich gelassen / wie  
denn in der zu Weissenstein gehaltenen Leichen-  
Predigt folgendes / so mit gutem Recht hier kan  
wiederholet werden / zulesen ist (26) „Die Pre-  
digt von Gottes Wort hat sie mit Andacht an-  
gehöret / und ist nicht eine vergessliche Hörerin /  
sondern eine Thäterin / des Worts gewesen.  
„Welches denn aus ihrem vortrefflichen indole  
„und hohem geistlichem Verstande / damit sie  
„vor vielen andern Weibes-Persohnen von  
„Gott ist begabet gewesen / zu vernehmen / daß  
„sie nicht allein eine ganze Predigt / nach der  
Dispo-

(26) Fuit illa habitata a B. M. Georgio Conradi, Ecclesiae  
Dohnensis Pastore, & Ephoriae Pirnensis Adjuncto,  
in Gen. XXXV, 16. & Dresda 1623. edita.

Disposition mit allen Membris hatssaffen können /  
 sondern sie hat sich auch nicht geschämiet / viel,  
 Jahr her dieselbe zu Halle (Denn daselbst war,  
 sie Anno 1594. d. 26. Junii geböhren in dem Hau,  
 se Herrn Johann Costens / Rathsmeysters und,  
 Pfänners) in ein Schreib<sup>er</sup> Täßlein in öffentli,  
 cher Kirche auffzuzeichnen / und hernach zu,  
 Hause abzuschreiben / also daß derselben 3. di,  
 eße Bücher in Quarto verhanden beneben ei,  
 nem noch uneingebundenen / darinnen sie sehr,  
 viel 100. Predigten eingeschrieben / daß ich,  
 und andere Pastores, als uns dieselbe gewiesen,  
 worden / uns zum Höchsten darüber verwun,  
 dert haben / da sie dann in die ersten zwey,  
 Bücher derselben abgeschriebenen Predigten,  
 mit diesen Worten angefangen: **G**ott zu Eh,  
 ren und Gehorsam / mir zum seligen Unter,  
 richt / Trost / und Übung der Gottseligkeit. **U**  
 nd darauff nachfolgende Sprüche gesehet. **1.**  
**Tim. IV, 8. Sir. XIV, 22. 23. Ps. CXIX, 105. Joh. V, 39.**  
**Col. III, 6. Ps. I, 2. Sir. XXIV, 27. Joh. XVII. 3.**  
**Sap. IX, 4. 10.** Darauff hat sie diese Reime gese,  
 het: **W**er **J**esum Christum recht erkennt / der,  
 hat seine Zeit wohl angewendt **u**c. **U**nd letztlich,  
 hat sie mit diesem Spruche beschlossen **Luc. XVII,**  
**v. 10.** **W**enn ihr alles gethan habt / was euch be,  
 fohlen ist / so sprecht / wir sind unnütze Knech,  
 te / wir haben gethan / was wir zuthun schuldig,  
 waren. **S**onderlich hat sie die Predigten / so,  
 am eilfften und zwölfften Sonntage nach Tri,  
 nitatis Anno 1620. gehalten worden / da ihr sie,  
 ber Herr an ihr gefreyet / und sie ihm ehelich zu,  
 gesaget

„gesaget worden / mit diesen Christlichen Worten geschlossen : Nun der alles / was mit Ihm  
 „angefangen / hat wohl gemacht / der mache auch  
 „noch alles wohl / daß es Ihm zu Ehren / und seinen  
 „Christen zur Seeligkeit gereichen möge / um  
 „Christi willen / Amen / und wieder ein NB. hinzugesetzt.  
 „Dies mag eine gottsfürchtige Braut und Rachel gewesen seyn. „ Weil sie demnach  
 sich wohl gehalten / so hat man sich auch nicht zu verwundern / daß sie von einem Christlichen  
 Prediger / als der 14. Jahr zuvor in ihrer Eltern und Freundschaft Hause sich auffgehalten / und  
 ihren eingezogenen Wandel genau bemercket / ist zur Ehe begehret worden / wie denn solcher ihr  
 dieses Lob beygelegt : Wenn er GOTT einen treuen Ehegatten hätte selbst abmahlen und beschreiben sollen / hätte er sie Gottesfürchtiger /  
 züchtiger / sinnreicher und nach allen Weiblichen Tugenden besser nicht wünschen können / als seine  
 Heerliche seelige Justinam.

S. 9. Muß eine fromme Prediger-Frau in der Frembde leben / so trägt sie allemahl groß Verlangen / angenehme Posten von denen Ihrigen zuvernehmen. Aber manchemahl laufft eine  
 Denckwürdige höchstbetrübte Hiobs-Post ein / darüber man sich zu entsetzen Ursache findet.  
 So wird von der nur angeführten Frau Pastorin Frieschin erzehlet / daß / da sie kaum drey  
 viertel Jahre in der Ehe gelebet / sie diese Be-  
 klagenswürdige Botschaft erhalten / wie ihre verwittwete Mutter (selbige aber war Frau  
 Catharina Agatha Herrn Petri Schüllers / Pfarrers

Pfarrers zu St. Killian / ehel. Tochter) nebenst  
 einem ihrer Brüder von der obern Wasser-  
 Brücken zu Glaucha ins Wasser gefallen / und  
 beyde den 25. Martii Anno 1635. ihren Geist auf-  
 gegeben. (29) Dieses ist gewiß mit nichten ge-  
 wesen ein Tag guter Botschafft! Aber leicht-  
 lich ist's zu glauben / daß offterwehnter Frau  
 Frätschen liebe Kinder sich gleichfalls hefftig wer-  
 den betrübet haben / da ihnen die Botschafft ge-  
 bracht worden / daß ihre verwittwete Mutter  
 am 19. Maji Anno 1670. im 54sten Jahre ihres  
 Alters / zu Zwickau im Wasser ihr Leben auf-  
 geben müssen / wie ich davon anderwärts meh-  
 rern Bericht erstatten will. Ach! unsers Got-  
 tes Wege / die er dieser Mutter und Tochter be-  
 treten lassen / daß sie zu verschiedenen Zeiten /  
 im Wasser ersaufen müssen / sind zwar uners-  
 forschlich / doch aber allezeit gerecht / und mit an-  
 dächtiger Bewunderung zubeehren.

§. 10. Will eine priesterliche Ehe-Frau  
 ihr Christenthum / und den Stand / darein sie  
 Gott gesetzt hat / wohl bedencken / und mit ei-  
 nem heiligen Wandel zieren / so muß sie das  
 Wort Gottes nicht aus den Augen sehen / son-  
 dern in selbigem fleißig lesen. Denn wer  
 nach Gottes Wort fraget / der wirds reich-  
 lich überkommen (dasselbe wohl verstehen / und  
 in allerhand Fällen sich wohl zu Nutze machen  
 können) wer es aber nicht mit Ernst meynet /  
 der wird nur ärger dadurch. (Syr. XXXII, 19.)

Des

(29) Vid. adduGa Homilia funebri. lit. 6.

Des allbereit angeführten *M. Cunradi Porta* erste Ehwirthin wuste solches in acht zunehmen / Dannenhero sie Gottes Wort herzlich geliebet / und dasselbe fleißig gehöret und gelesen / sonderlich ihren Psalter / und den Evangelisten *Jo hannem* / nebst dem Catechismo sich wohl be kannt gemacht / Deswegen sie auch in ihrem Creuze und Kranckheit sich aus demselben sonderbar getröstet / viel und lange Psalmen von Wort zu Wort hergesaget / insonderheit die Passional- und Bet-Psalmen. Die Worte Pauli zum Philipp. 3. v. 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel 2c. hatte sie sonderlich lieb / als in welchen ihr Sterbe-Drost / ja Lebe-Drost / enthalten. Lutheri Schrifften waren ihr nicht unbekandt / Deswegen sie auch bey ihrer sechsten Niederkunfft mit Luthero das bedenkliche Wort sagte: „ „Gott der Herr werde sie dißmahl herken / daß „ihr die Seele werde ausgehen. „ Welches denn auch erfolget / indem sie am dritten Tage ihrer Entbindung seelig entschlaffen. (28) Diesem frommen Weibe kan ich mit allem Recht beyfügen des seeligen alten frommen *Matthesii* *Le heweib* / welcher Er folgendes rühmliches Zeugniß von ihrer ungefärbten Gottseeligkeit (29) gegeben hat: „ Ihr wisset neben mir / (er redet aber „ in diesen Worten seine lieben Kinder an) daß „ sie keine Predigt versäümet / und allezeit ihr „ Psalterlein mit zur Kirchen getragen / und daheim sehr gerne gelesen / und von der Predigt geredet

(28) Conf. cit. *Rothius l. c.* (29) Vid. P. III. *Cono. funebr. B. Matthesii p. 195.*

geredet hat / wie sie auch die ganze Predigt des,  
 Herrn vom Abendmahl / und das 15. Cap. zum,  
 Corinthern / mit ihrer eigenen Hand abge,  
 schrieb / welches ich dir / meine liebe Toch,  
 ter / zum Schatz beygelegt habe / damit du dei,  
 ner lieben Mutter / die dich nur sechs Tage ge,  
 stillt / dabey gedencfest / O wie eine fleißige Zu,  
 hörerin war sie / darum sie auch allemahl den,  
 Text / den man ausleget / für sich hatte. Dis,  
 wirstu mein Sohn / auch noch dencken können /,  
 daß sie mir die ganze Deutsche Biblia durchaus,  
 zu dreyenmahle nach Tische fein deutlich gelesen,  
 hat. „ Sollen aber Prediger-Frauen zu einer  
 feinen Erkänntniß in geistlichen Dingen gelang  
 en / so müssen ihnen ihre Männer dazu behülfs  
 lich seyn / und zeigen / wie sie solches wohl anfan  
 gen / und mit guten Nutzen fortsetzen können.  
 Solches thäte der seelige Herr *Valerius Zerber*  
*ger* / der andächtige / gelehrte / und erbauliche /  
 Herrs-Prediger / zu Fraustadt in Pohlen / als der  
 von sich und seiner lieben Frauen (30) also ge  
 schrieben: „ Mein liebes Eherweib *Anna* konnte,  
 anfänglich nichts behalten aus der Predigt /,  
 welches sie vielmahls beklagte / ich habe sie aber,  
 gewehnet zum fleißigen Gebet / und daß sie alle,  
 zeit zu Hause etwas wiederholte. Nun kan,  
 sie fast meine ganze Predigt wieder hersagen /,  
 wenn man ihr ein wenig einhilfft. „

S. II. Wird je zuweilen eine Christliche  
 Weibes-Person aus dem Staube erhoben / und  
 mit

(30) In Homiliis in Sirac. f. 434.

1330

mit einem frommen Prediger begabet / so ist sie schuldig / sich ihres Glückes nicht zu überheben / sondern sein Demüthig sich zu erzeigen / Damit der hohe und erhabene Gott / der auff das niedrige siehet vom Himmel auff Erden / dadurch nicht beleidiget werde. Hierinne ist besonders zu loben eine Christliche Superintendentin zu Plauen / Herr M. Aegidii Wildens / (welcher Anno 1673. am 4. Sept. im 72sten Jahre seines Lebens zu Plauen mit Tode abgegangen) Ehwirthin. Diese / Frau Maria Clemmin / war eine arme Waise / da sie heyrathete / aber in ihrer Ehe verhielte sie sich Christlich und wohl / daß ihr Ehemann folgendes Zeugniß von der mit ihr geführtem Ehe geben konte: (31) „ Meinen Ehestand habe ich mit einem andächtigen Gebeth „angefangen / und weilen mich Gott aus dem „Staub der Erden erhoben / als habe ich auch „ein wiewohl armes / doch züchtiges und ehrliches „Wäyßlein zum Ehegatten auserkohren / „welche mir auch biß in das 38. Jahr eine treue „Gehülffin gewesen / und sich / als einen treuen „Ehegatten gebühret / erzeiget und erwiesen hat. „Der alte Herr Matthesius (32) schreibet von „seiner Ehe-Frauen : „ O wie oft habe ich sie „dem Sohne Gottes treulich dancken hören / „daß er sie der Ehren würdig geachtet / und sie „zu seines Dieners Magd. und Beywohnerin gemacht

(31) Extat illud testimonium in Homil. funebr. a Christiano Leisnero, in 2. Tim. I, 12. recitata, & Plavia Anno 1674. edita. (32) P. III, Homil. funebr. p. 195.



gemacht hat. Denn sie ist in ihrem Ehestande, eine Niebe blieben / und nie zum Haupte worden. „ Diese hat sich besser verhalten / als wohl andere / die oftmahls unvermuthet das Ehe-Bette eines Predigers zubetretensind gewürdiget worden / und nachgehends stolz zu werden beginnen. So wird von einem Baselschem Prediger / Peter Kessler / erzehlet / daß er ein Gelübde gethan / diejenige Weibes Person zu ehlichen / die ihm zuerst begegnen würde / da er nun eine Bettlerin bey seinem Ausgange ansichtig wurde / und er sich für schuldig hielt / sothaner Gelübde eingedenck zuleben / und sie zu ehlichen / hat er allerhand Verdrießlichkeit wegen ihres unerträglichen Stolzes zu erfahren / so er aber Niemand anders / als sich selbst / und seiner Unbedachtsamkeit / beyzulegen hatte. (33)

S. 12. Löblich ist es gethan / wenn Priester Frauen in der einmahl erkannten Wahrheit beständig bleiben / und nicht davon abtrünnig werden / sondern ihren Gott mehr lieben / und fürchten / als ihre Männer. In dem Stücke ist billig zu rühmen des berühmten Wittenbergischen und Mannsfeldischen Theologi, des seel. Herrn D. Jo. Försteri Tochter / M. Henrich Tuchenhofers / Eheweib. Denn da ihr Mann / ehemaliger

(33) Referant hanc historiam B. D. Reinb. Bakius in Comment. in Psal. T. I. f. 596. Val. Herbergerus in Comment. in Libr. Sirac. f. 415. M. Jac. Dan. Ernesti P. II. Hist. Imagin. Domus p. 893. cum alijs.

liger Prediger in Hertzberg (34) zu den Reformirten getreten / und als ein Feld-Prediger mit der Armee in Muscau gekommen / ist sie zwar ihrem Mann treulich gefolget / aber sie hat sich beständig bey der Evangelisch-Lutherischen Religion finden lassen / wiewohl auch ihr Mann sie nicht genöthiget / solche zu verlassen / als der fürgegeben / sie könnte auch bey ihrer Religion seelig werden / weil sie es nicht besser verstünde. (35) Aber wenn Prediger-Frauen abtrünnig werden ihren Männern zugefallen / O so ist solches eine betrübte und ihrer armen Seelen höchstschädliche Sache. Des bekannten Apostata, und ehemahligen Probsts zu Berlin / *L. Andrea Frommens* / Weib kan hiervon ein Zeugniß abstaten. Selbige wurde von ihrem Manne / da derselbe zur Papistischen Religion getreten / mit guten Worten beredet / ihm nachzufolgen / und sie liesse sich auch von ihm dergestalt verleiten / daß sie ihren allerheiligsten Glauben / auf dem sie sich täglich hätte erbauen sollen / verläugnete / und Papistisch wurde / wie sie denn auch in einem Kloster ihre Lebens-Zeit soll geendigt haben. Jenes zu beweisen / führe ich an die Worte des berühmten Thüringischen Theologi, Des seligen Herrn *D. Jac. Tensels*

(34) Appellatur quidem in *Aug. Buchneri Dissert. Acad. p. 451. Superint. Jessensis Ecclesia Substitutus*, credo tamen eundem postea *Hertzbergam*, ad munus Diaconi capellendum fuisse translatum. (35) Vid. *Ad. Olearii Hodeporicon Persicum L. III. f. 310.*

zels/Die (36) also lauten : „ Es ist merckens „  
 werth / daß sein armes Weib und auch „  
 unverständige und unerzogene Kinder eigentlich „  
 durch seine Verleitung/ Exempel / und im Kupf „  
 fer abgebildeten Fürgang verführet worden / „  
 wie solches auch bezeuget/ was er an dem Jesui „  
 ten P. Zeidlern aus Prag am 15. April An. 1668. „  
 geschrieben / so in folgende Deutsche Worte ü „  
 berseset öffentlich zu lesen ist. Meine Gedan „  
 cken und Vorhaben weiß meine Frau noch nicht „  
 denn sie muß mit Gelindigkeit geleitet und nicht „  
 mit Gewalt gezwungen werden. So bald ich aber „  
 von meinem Aufenthalt werde versichert und ge „  
 wiß seyn/will ich anfangen / mein Vorhaben zu „  
 entdecken ic. Aber o der erschrecklichen That „  
 zum Seelen-Mörder an Weib und Kinder wer „  
 den / den Seelen-Safft ihnen beybringen / und „  
 mit eigenen Exempel zu desselben unbedachten „  
 Gebrauch sie verleiten. „ Gott bewahre doch alle „  
 Christliche Prediger Frauen für dergleichen „  
 Männer / daß sie nicht abfallen / sondern sein „  
 beständig bey der seligmachenden Lehre bleiben / „  
 oder wenn sie ja sollen an ihrem Glauben „  
 Schiffbruch leiden / so sind die Ehe-Weiber gar „  
 nicht verbunden / ihren Männern / ob sie noch „  
 so viel glatte Worte geben / zu folgen / sondern „  
 sie halten sich an Petri Worte / der gewiß dazu „  
 mahl ein von dem heiligen Geist erleuchteter „  
 Mann und Apostel gewesen / dieses Inhalts :  
 E Man

(36) In Op. Germanico, quod Anti-Frommius dici potest  
 ac VVittenberga, Anno 1671. excusum est, & quidem  
 in denen kurtzen Anmerkungen über den Titul s. 3.



45b 34

Man muß (in Glaubens-Sachen) Gott mehr  
gehörchen/denn denen (Männern und) Men-  
schen (Act. V, 29.

§. 13. Gleichwie insgemein derer Menschen  
Herzen zur Zeit der Trübsahl verzagt sind; also  
pflegen auch manche Prediger-Weiber solches  
zu empfinden und anzuzeigen / daß sie zu zagen  
anfangen / wenn sich ein Wetter der Verfolgung  
auffziehet / oder sonsten allerhand Jammer und  
Widerspruch sich anzumelden beginnet. Denn  
weil es offte denen Weibern um das liebe Brodt  
zuthun ist / solches mit ihren Kindern fein ruhig  
zu genessen / O so können sich selbige überaus  
bekümmern / wenn sie sehen / daß sie daran dürf-  
ten Mangel leiden / wenn der Mann ein wenig  
scharff prediget / oder bey Religions-Streitig-  
keiten nicht so flugs Ja sagen / und denen Obren  
und Syncretistischen Politicis zu Gefallen leben wil /  
zudem Ende so liegen solche Ehen-Döchter denen  
Männern in den Ohren / und suchen sie mit glat-  
ten Worten zubereden / ihrer und ihrer Kinder  
zu schonen / und sie doch nicht in Gefahr zusetzen /  
zumahl sie es doch nicht würden ändern können.  
Da tritt eine schmeichlende Delila zu dem Sim-  
son / und zuplaget sein Herz / daß er ihr alles ein-  
gehen / eröffnen / und versprechen muß. Sie  
führet Petri Worte in ihrem Munde : Herr /  
schone dein selbst / das wiederfahre dir nur  
nicht. (Matth. XVI, 22.) Zur Zeit der Unruhe in  
Meissen / als der Crypto-Calvinianismus am En-  
de des XVIIten Seculi sich merklich zu zeigen be-  
gunte / und ein Obrigkeitliches Patent von der  
Prie



Priesterschafft solte unterschrieben werden / wu-  
ste solches eine furchtsame Prediger-Frau meister-  
lich zu practifiziren / dahero sie ihrem Mann zurieff  
(37) „Ach Herre/ lieber Herre/ schreibt/ daß ihr,  
bey der Pfarre bleibt. „ Besser hätte sie gethan/  
wenn sie ihn erinnert hätte/dahin in seinem Ambte  
zu streben / daß er Glauben und gut Gewissen  
bewahren/ und Christum für denen Menschen be-  
kennen möchte / umb damit er in dem Himmel  
ein gutes Lob sich versprechen könnte. Anders  
war hierinne gesinnet des alten HErrn *Matthesii*  
in Joachimsthal hergeliiebte Sibylla / welche  
ihren lieben Ehe-Mann freundlich erinnerte /  
in seinem Ambte doch nichts wieder sein Gewissen  
zu thun. Wenn ich daran dencke / (schrei-  
bet er dießfals von ihr „ (38) wie sie mich man-  
nigmal in Nöthen und Trübniß so fein aus  
Gottes Wort getröset und vermahnet: Ich,  
wolte je unferer Kinder halben nichts wieder,  
GOTT/ sein Wort/ und mein Gewissen thun/,  
GOTT ihr treuer GOTT/ werde sie nicht lassen/,  
so schmälet mir mein Herz im Leibe. So war,  
sie willig und bereit mit mir biß an der Welt,  
Ende zu ziehen / so es die Nothdurfft erfordert,  
hätte. „

§. 14. Haben Christliche Prediger-Frauen  
ein festes Vertrauen auff ihren GOTT gesetzt /  
daß er sie und die ihrigen / bey einem geringen  
Vorrath / den sie für Augen sehen / und mit  
E 2 Hän

(37) Conf. Jo. Seb. Mülleri *Annales Saxon.* f. 205.

(38) P. III. *Homil. funebr.* p. 195. coll. *Dr. M. Job. Balihaf.*  
*Matthesii Vita B. M. Johan Matthesii,* p. 135. sq.

Händen greiffen können / ernehren werde / so ist ihre Hoffnung recht denckwürdig / und man kan mit Grund der Wahrheit von ihnen sagen ; „ Nun sehe ich / daß die Gottesfürchtigen (Weiber) den rechten Geist haben / denn ihre Hoffnung stehet auff den / der ihnen helffen kan. „ (Sir. XXXIV, 14. 15.) Fene fromme Predigerin zu Lause / bey Dresden / Frau Maria Jacobin / gebohrne Alertin / hatte einen lieben Sohn / Johannem Nicolaum , den sie wegen seines guten und fähigen Ingenii , wolte studiren lassen / wie er denn allbereit sechs Jahr in der Schul Pforte denen studiis obgelegen / und auch einige Zeit auff der Univerität Wittenberg dieselbe fortgesetzt. Da es aber je länger je elender mit ihm zu werden schiene / begab er sich nacher Hause / um mit seinen Eltern zuberathschlagen / wie er seine Sachen weiter anstellen solte. Da sich nun in Dresden unterschiedene gute Freunde fanden / die ihn / als der von allen Mitteln entblößet / von denen studiis abführen / und zur Schreiberey rathen wolten / entdeckte er einsten auff einem Abend diesen Vorsatz seiner Mutter / daß er / allem Ansehen nach / dürffte genöthiget werden / sein studiren fahren zulassen / und etwas anders zu ergreiffen ; allein er wurde von seiner frommen Mutter recht beweglich ermahnet / nach dem einmahl vorgesehtem Ziel unermüdet zulauffen / und sich des kräftigen Beystandes seines Gottes zu versichern ; Unter andern zog sie ihren Trauring von dem Finger / über.

überreichte solchen ihrem betrübtem Sohne mit vielen Thränen / und gebrauchte sich darbey dieser Hoffnungs-vollen Worte: „ Da hast du / lieber Sohn / meinen Ring / so gewiß als ich dir, diesen gebe / so gewiß wird dich Gott nicht verlassen / dir seine Hülffe reichlich erzeigen / Mittel und Rath bescheren / deine Studien weiter, glücklich fortzusetzen / daß du GOTT in seiner Kirche dennoch herzlich wirst dienen können. „ Ich habe dich nun Gott verlobet / dem must du, nicht untreu werden. Nun solche wohlgegründete Hoffnung liesse weder Mutter noch Sohn zu schanden werden / sondern Gott / der die Herzen derer Professorum und Patronen in seiner Hand hatte / wiesse Mittel gnug an / daß Er 10. Jahr auff der Univerſität leben konte / ob ihm schon von seinen Eltern die ganze Zeit über kaum 28. thl. waren zugeschieket worden. Von der Univerſität wurde er nach Zerbst beruffen/ um die Hochfürstl. jungen Prinzen zu informiren/ hier auff wurden ihm drey Superintendenten-Ämter im Chur-Fürstenthum Sachsen anvertrauet/ als zu Gommern/Leisnig/und Meissen / welche Er in die 31. Jahr mit aller Sorgfalt verwaltet/ daß Er das Lob eines gelehrten Theologi, (wie Er denn auch Anno 1676. in Wittenberg Licentiatus, und Anno 1681. Doctor Theologiae worden) andächtigen Beters / und exemplarischen Lehrers / da Er Anno 1700. im 61stem Jahre seines Alters zu seinen Vätern versamlet worden / hinter sich gelassen. Eins muß ich doch noch von diesem werthen Manne gedencken / daß er in

Wittenberg ein fleißiger Kirchen-Sänger gewesen / deswegen der seel. Herr Profess. Ostermann bewogen worden / nach ihm zufragen / um ihn desto besser fortzuhelffen. Da nun selbiger einen Lateinischen Brieff von ihm verlangte / ging der seel. Herr Jacobi nach Hause / und verfertigte 200. Verse über das Lied : Warum betrübst du dich mein Herz ? welches dem wohlgedachtem Herrn Ostermannen so wohl gefallen / daß Er ihm alle Väterliche Liebe erzeiget. (39) Nun gottseelige Mütter folgen billig diesem angeführtem Exempel / und vertrauen gleichfalls ihrem Gott / daß er ihre Kinder / die sie von seiner Hand erhalten / so wohl bey ihrem Leben / als auch nach ihrem Tode / nothdürfftig versorgen werde. Ich führe zu dem Ende noch eine Priester-Frau an / nemlich Frau Dorotheam Chemnitien, des berühmten Jenischen Superintendenten und Professoris, Herrn D. Christiani Chemnitii, Mutter. Diese hatte den Pastorem zu Königsfeld / bey Geithen / Herrn M. Martinum Chemnitium, zur Ehe / aber in ihrem Wittwenstande an Mitteln keinen Überfluß / dahero sie auch einsten / als ein schwehres Hagel-Wetter alle Feld-Früchte gänzlich darnieder geschlagen hatte / mit ihren Kindern auff die Erde fiel / und aus Kleinmüthigkeit diese Worte sagte : „Ihr lieben Kinder / ich hätte euch noch wohl ernehren wollen mit Gottes Hülffe / aber nun müß

(39) Fufius hac omnia descripta leguntur in B. D. Sam. Be-  
ned. Caspzbii Concione Fufiusi Kolum. altior. 755. fol.

müssen wir alle doch nach Brodt geben. „ Allein sie erfuhr doch nachgehends / daß Gott ihren Kindern flugs auff der Schule fortgeholfen / dahero sie einsten ihren Sohn / nachdem sie ihn Anno 1633. zum erstenmahl hatte predigen hören / und zum letztenmahl gesehen / mit diesen Hoffnungs-vollen Worten von sich gelassen : „ Nun du liebes Kind / zuech hin / du findest mich nun nicht wieder. Ich wolte dir, gerne viel Geld und Gut geben / aber Gott, hat mirs nicht beschehret. Ich habe aber Gott, für dich und deinen Bruder gebeten / der wird, euch seegnen. „ War nun Gott dieser frommen, Mutter / als auff den sie gehoffet / einzige Zuversicht / so hat sie auch nicht umsonst gehoffet / denn Gott mit ihren Kindern gewesen / und sie in der Kirche zum öffentlichen Lehr-Ampte beruffen. Es ist ihnen demnach ergangen / wie dem Vater / denn da derselbe nebst dem Bruder Ambrosio (40) von seinem Vater nach Braunschweig geschicket worden / kniete der Vater mit ihnen bey der Elbe am Ufer nieder / betete mit selbigen / öffnete darauff seinen Beutel / in welchen er weil er abgebrandt / nicht mehr dem 33. Pfennige gehabt / davon er jedem Sohn 11. Pfennige gegeben / und er auch so viel behalten. Aber wie solche 11. Pfennige seinen Vater ernehret; also

¶ 4

also

(40) Dicitur hic M. Ambrosius Chemnitius fuisse Pastor Numburgensis, & sine prole obiisse. Parens ejus procul dubio fuit Ambrosius Chemnitius, Civis Schildenensis. Vid. Phil. Julii Rehtmeyeri Chronici Ecclesiæ Brunsvicensis, P. III. in Addit. p. 433. & 437.

also haben sie auch dergleichen erfahren. Denn wer **GOTT** vertraut/ dem mangelt nichts. (41)

S. 15. Spricht der heilige Apostel Paulus von seiner Vergnügbarkeit: Ich habe gelernt / bey welchem ich bin / mir gnügen zu lassen. Ich kan niedrig seyn / und kan hoch seyn / ich bin in allen Dingen / und bey allen geschickt / beyde satt seyn / und hungern / beyde übrig haben / und Mangel leiden. (Phil. IV, II. 12.) So bemühen sich fromme Priester & Frauen dergleichen zu thun / und lassen sich **GOTTES** Weise gefallen / wenn er ihnen wenig oder viel beschehret / daher sie für aller Bauchsorge sich hüten / und denjenigen walten lassen / der sich gemacht hat / und der ihr Mann und Vater heisset. Darinnen suchte sich die Anno 1711. in Gotha seelig eingeschlaffene General-Superintendentin / Frau Catharina Maria / geb. Sacerrinnen, und verehlichte Nitschin / gar sonderlich zu üben / gestalt der hinterlassene Wittwer in der ersten Ampts-Predigt (42) so er nach ihrer Beerdigung gehalten / unter andern Tugenden / ihr die Vergnügbarkeit / nebst dem danckbahren Erkenntniß des göttlichen Seegens / mit folgenden Worten beyleget: „ Wenn die ordent-

(41) Vid. B. M. Adriani Beieri Homilia funebris, in Exequiis Chemnitianis, in Job. XII, v. 26. recitata, p. 52. sq.

(42) Leg. Dn. Georgii Nitschii Superint. General. & Consistorii Gothani, Homilia, Fesslo Visitat. Maria Anno 1711, recitata, cui titulum fecit: Das Heimgehen der Gläubigen zu ihrem Vater / im Himmel etc. Gotha Anno 1711. p. 103.

ordentliche Einnahme dermassen drauff gegang,,  
 gen / daß es hieß: Nun habe ich nicht mehr als,,  
 16. nun hab ich nicht mehr als noch 8. Groschen;,,  
 so erweckte Gott Herzen / die uns so reichlich,,  
 schickten / daß wir uns darob auff's äusserste ver,,  
 wunderten. Dahero auch die Seelig-entschlaf,,  
 fene / als sie auff die wunderbahre Regierung,,  
 des lieben Gottes genauere Acht hatte / in die,,  
 se Worte ausbrach: So will ich denn auch,,  
 mein Lebetage nicht mehr sorgen! Pfui / daß,,  
 wir Menschen ein so schlechtes und kleines Ver,,  
 trauen zu dem grossen Gott und allmächtigen  
 Schöpffer Himmels und der Erden haben  
 Da wir aus Wolffendüttel weg zogen / und,,  
 von so manchen Sönnner ein präsent. erhielten,,  
 so wurden nicht nur unsere beyder Gemüther,,  
 kräftiglich dadurch gebrochen; sondern sie be,,  
 diente sich auch unter andern/ dieser expression:,,  
 Wie leicht ist es doch dem lieben Gott / einen,,  
 Menschen mit zeitlichen Gütern zu überhäuf,,  
 fen? Es bleibet wohl dabey; An Gottes  
 Seggen/ ist alles gelegen. ,,

s. 16. Christliche Ehe-Leute lassen nicht  
 unbillig ihr Verlangen dahinn gerichtet seyn /  
 mit einander ein geruhiges und stilles Leben zu  
 führen / dahero auch eine tugendsame Priester-  
 Frau mit allem Recht von Gott bittet und be-  
 gehret / sie mit ihrem lieben Manne eine ein-  
 trächtige und unverrückte Ehe besitzen zu lassen.  
 Aber an solchen hat es oftmahls Prediger-Wei-  
 bern gefehlet / wenn sie nemlich von ihren Män-  
 nern / die ihnen für Gottes Angesicht alle bestän-  
 dige

340

dige Treue biß in den Todt versprochen / boß-  
 hafter Weise sind verlassen worden: In sol-  
 ches Unglück versiel des berühmten Breslau-  
 schen Theologi, Herr D. Johann Hessens  
 Tochter / Anna Hessin / die eine zeitlang mit  
 M. Friderico Staphylo Osnabrug. VVestphalo in  
 der Ehe lebte / welcher aber nachgehends wie-  
 der abtrünnig worden / zu denen Papisten ge-  
 lauffen / und sein Eheweib sitzen lassen / gestalt  
 er bey denen Papisten von selbiger fürgegeben/  
 daß er sie nach Art einer Concubine gebraucht  
 hätte. (43) In der Churfürstl. Residenz Stadt  
 Dresden hatte des verlauffenen Pfarrers zu  
 Alt-Dresden / Johann Joachim Schobers/  
 Ehe-Weib Anno 1655. dergleichen zu erfahren.  
 Denn da derselbe von der Papistischen zu der E-  
 vangelisch-Lutherischen Religion getreten / wur-  
 de er mit dem Pfarr-Ambte in der Stadt Altens-  
 Dresden begünstiget / und ließe sich eines ehre-  
 lichen Mannes Tochter zum Ehe-Weibe antrau-  
 en.

(43) Conf. Melch. Adami Vita Theol. Germ. p. 185. Mar-  
 tini Hankii Liber de Silesis Alienigenis Eruditus p. 380.  
 B. M. Henricus Braschius in Labyrintho Apostatarum p.  
 68. sq. Quibus addantur Hermannii Hamelmanni Opera  
 Histor. de VVestphal. p. 217. sq. ubi plura de ejusd.  
 apostasia & scriptis leguntur. Staphylo addi meretur  
 Georgius VVicelius, qui e Papatu ad nostram Ecclesiam  
 veniens, in Comitatu Mansfeldensi Spartam Ecclesiasti-  
 cam obtinuit, sibi que Maritum adsociavit, verum  
 & Ecclesiam, & uxorem, paulo post deseruit, atque  
 Pontificiis se iterum adjunxit homo omnium nequis-  
 simus; Conf. Dn. D. Gottlieb VVernsdorffii Dissert. de  
 Indifferentissimo Religionum in Genere, VViteb, Anno  
 1700. conf. p. 6. 66.

en. Aber nach Verfließung weniger Jahre ließe er davon / und ließe Weib und Kind sitzen / (44) gab auch seinem Weibe Vergünstigung sich anderwärts wieder zu verheyrathen / wie aus folgendem Schreiben erhellet: (45) „ Herzlieb-  
gewesene Frau Catharina! dieses schreib ich, euch noch zum glückseligen Urlaub / wollet ihr, mit dem Kinde hernach / so soll euer besser / als, zu Dresden / gepflogen werden. Wo nicht, so, sehet! daß ihr etwa einen gelehrten Mann be-  
kommet / damit ihr bey der Pfarr verbleiben / und eure Nahrung haben möget / so lange ihr le-  
bet. Denn ich gebe euch hiermit quitt und loß, und möget getroßt / und mit gutem Gewissen frey-  
en / wie und wenn ihr wollet / denn ich komme, zu euch nimmermehr. „ Zu Tönningen hatte,  
die Christliche Gemeine für hundert Jahren An-  
1606. einen Pastorem angenommen / Antonium Wernern / der sein Ehe-Weib in Braunschweigischen sitzen lassen / und mit einer andern davon ge-  
gezogen: da nun solches durch die Hoppfenfabrer bekannt worden / hat er sich Anno 1609. an einem Sonntage heimlich davon gemacht. (46)  
Es kan aber ein jeder / ohne mein Erinnern / leicht

(44. Vid. Ant. VVeckii Chronie. Dresd. f. 278. & God. z. r-  
noldi Hist. Eccles. & Hæret. P. II. L. XVII. C. III. f. 456.  
s. 16. (45) Leg. Barnabas fugitivus, Anno 1658. editus  
lit. C. 5. (46) Testem ejus rei adduco Dn. Petrum Au-  
gustum Sivertz, qui in Homilia pecul. Slesvici An. 1706.  
edita, qua Cathedram Ecclesiasticam solenni ritu inau-  
guratus est, p. 60. impietatem hujus viri notavit, coll.  
Nes. Litt. M. v. B. h. i. d.

342

leichtlich muthmassen / Daß denen hinterlassenen Weibern / dadurch grosse Betrübniß sey zugefüget worden. Werden zum öfftern Lehrer in der Kirche wegen getriebener falscher Lehre / ihres Ambtes entsetzet / so haben ihre Weiber gleichfalls allerhand Unruhe zugewarten. So ergienge es dem Ehe-Weibe des *D. Sam. Huberi*, der in Wittenberg seines Ehren-Ambtes entsetzet wurde. Denn da er im Lande herum zog / und nirgends eine bleibende Städte haben könte / trug sein Ehe-Weib Bedencken / ihm nachzufolgen / daher sie bey ihrem Eydam zu Langenschade sich aufhielte; aber eben diese Absonderung machte ihr viele Verdriesslichkeit / daß sie verklaget / und / weil sie ihren Eydam von ihren Gütern möchte etwas zu gewendet haben / einsten gar mit Ohrfeigen beleet wurde / (47) welches ihr / wie leichte zu erachten / schlechtes Vergnügen in der Ehe wird verursacht haben.

S. 17. Ein schönes Lob ist es / so einem Christlichem Prediger-Weibe beyzulegen ist / wenn ihres Mannes Herz (bey allen Zufällen) sich auff sie verlassen kan / (Prov. XXXI, 11.) dergestalt / daß sie alle Gefahr suchet von ihm abzuwenden / und sich erfreuet / wenn sie ihm das Leben erhalten kan / ob sie schon darüber ihr eigenes zusetzen solte. Sonsten achten Mütter keine Gefahr / nur ihren Kindern zu helfen / und das Leben zu erhalten.

(47) Conf. Dn. D. Joh. Andr. Schmidii Dissertatio de Sam. Huberi Vita, Fatis, & Doctrina, Helmstädtii Anno MDCCVIII. proposita, p. 56. sq. & 63.



ten. Ein solches Mutter Herz hatte Gott bescheret dem Anno 1682. seelig verstorbenen Superintendenten zu Eissfeld / Herrn M. Johann David Zangen / gestallt von ihr erzehlet wird / daß da in seinem Vaterlande / zu Ordruff in Thüringen / der wütende Feind mit seinem Krieges Schwert manchen jungen Menschen das Leben genommen / sie der Gefahr freudig unter die Augen gegangen / nur ihren Sohn bey dem Leben zuerhalten. Es stehen zu dem Ende folgende Worte in seinem Lebens Lauffe (48) aufzeichnet / welche ich allhier zu wiederholen kein Bedencken trage. Sie lauten aber also: „ Gottes Güte hat er zum öfftern so wohl gegen die Seinigigen / als auch andere gerühmet / daß ob er wohl bey so grausam grassirender Seuche der Pestilenz im Anfang alle Leichen mit begleiten helffen / ihm dennoch Gott nebst seines Vaters Hause vor aller Unreinigkeit und Infection gnädiglich behütet / und dabey ereignenden feindlichen Plünderungen ee einsmahls mit ten unter der unbarrherzigen Feinde blossen Degen in Todes Gefahr gewesen / sey er doch durch Gottes Gnade und seiner lieben Mutter Hülffe / weiche sich vor ihm gestellet / und viel lieber den Streich selber auffangen / als ihren Sohn davon getroffen sehen wollen / vor diesemahl auch glücklich entronnen. „ Allein wann auch treue Ehegatten dergleichen thun / so hat man

(48) Vid. B. Stephani Elfneri Sermo Exequialis in Gen. XXXII. §. 10. habitus, & Schleusing. Anno 1682. excus. p. 26. sq.



man sich wohl recht einer sonderbahren Ehemir-  
 thin zuerfreuen / und sie hoch zu schätzen. Und  
 eine solche fand ehemahls der Stendalische Pa-  
 stor und Superintendens in der ganzen alten  
 Marck / Herr M. Jo. Stralius / an seiner lieben E-  
 he-Frauen / Frau Sybillen Ferberin / aus Lu-  
 ckau / (welche An. 1645. d. 3. Febr. da sie gleich in das  
 31ste Jahr ihres Alters getreten / seelig eingeschlaf-  
 fen) gestalt selbige / in der ihr zu Ehren von  
 Herrn Joh. Prætorio gehaltenen Leichen-Predigt /  
 mit nachfolgendem Lobspruche / ihrer Treue hal-  
 ben / ist beehret worden : „ Sonderlich hat sie  
 „ein hartes betroffen / als sie Anno 1637. mit ih-  
 „rem lieben Ehe-Herrn nach Stendal gezogen /  
 „denn nicht allein Furcht und Schrecken zuvor in  
 „Luckau sie überfallen / da die ganze Nacht durch  
 „dieselbe Stadt beschossen ; sondern auch auff  
 „dem Wege zwier von Soldaten angerannt /  
 „und das Schiff beym Werder im Potstammis-  
 „schen Creiß gelegen / ausgeplündert / und ihre  
 „besten Sachen abgenommen worden. Und  
 „hat man ihr auffrichtig-treues Herz hieraus ge-  
 „gen ihrem Ehe-Herrn zu spüren / daß ob zwar  
 „die Soldaten häufig auff's Schiff Feuer gege-  
 „ben / auch sich männiglich im Schiff hinter die  
 „Bretter verbergen müssen / sie dennoch solches  
 „nicht geachtet / sondern stehen blieben / und  
 „nur immer geschrien : Ach mein lieber Herr ;  
 „O mein lieber Herr / und also ihr Leben gerne  
 „zusehen wollen / wenn nur ihr Herr davon kom-  
 „men möchte / welcher Liebe und Redlichkeit /  
 auch

auch der tieff-seuffzende Wittwer mit Thränen,,  
 sich nicht allein erinnert / sondern auch dersel,,  
 ben nimmermehr vergessen wird. ,, Hatten,,  
 die Spanischen Soldaten den ersten Kembergischen  
 Probst / den seeligen Bartholomäum  
**Bernhardum von Feld-Kirchen** / in seiner  
 Studier-Stube über dem Tische Anno 1547. auf-  
 gehencket / so wurde er / nachdem die Feinde ei-  
 ligst davon geflohen / von seinem treuen Ehe-  
 Weibe gerettet / und durch die wunderthätige  
 Hand GOTTES noch vier Jahr ihr zum Troste  
 beym Leben erhalten. (49) Treue Prediger-  
 Weiber lassen auch ihre Männer im Gefängniß  
 se nicht. Damit hat sich jenes Magdeburgischen  
 Predigers / **Herrn D. Christiani Gilberti de Spai-  
 gnart**, zu **St. Ulrich und Levin** Pastoris Ehe-  
 wirthin / **Frau Regina Bnorrin** / einen beson-  
 dern Ruhm erworben / welche mit ihrem Ehe-  
 Manne ins Gefängniß gegangen / und ihm alle  
 Trübsahl in solchem ertragen helfen. ,, In carce-  
 rem ipsum secuta est, & quicquid squaloris &,,  
 sordium sustinendum ibi, invicto animo tulit,,  
 adjutorium fidum non tantum ipsi, sed & solatium,,  
 quoque,, wie der seelige Augustus Buchnerus,,  
 (50) von ihr rühmet. Doch es findet sich noch  
 ein Exempel lobens-würdiger Treue an einer  
 Thüringischen Prediger-Frau zu Truckenborn.  
 Selbiger Ehemann war der Pfarrer daselbst /

Petrus

(49) Deb. hanc relationem *Dn. D. Joh. Henr. Feufkingio*,  
 in *Concion. Memoriali*, vitam Sacerdotis primi inter con-  
 jugatos exponente, eandem commemoranti, p. 33. sq.

(50) In *Dissertat. Academ.* p. 384.

*Petrus Wormsius*, Der hatte in dem bekanten  
 dreyßig-jährigen Kriege einsten das Unglück /  
 daß ihm die Croaten auffhencken wolten / da  
 nun solches sein Ehe-Weib vermerckete / als wel-  
 che der Sclavonischen Sprache kundig war / (ge-  
 stalt sie ihr Ehe-Mann / da er in seiner Jugend in  
 Oesterreich sich auffgehalten / daselbst geehliche)  
 bewegte sie dieselben mit vielen Bitten und Fle-  
 hen / daß sie ihm das Leben schenckten (51) So  
 konnte demnach die sonst unbekandte Sprache ei-  
 nes Weibes ihrem Manne das Leben erhalten.  
 Nun / o lieber GOTT / du weißt tausenderley  
 Mittel und Wege einen Menschen aus der Ge-  
 fahr des Todes zu erretten. O wer doch nur die-  
 sem gütigen Gott von ganzem Herzen / in allen  
 seinen Anliegen / vertrauen könnte. Du / du / o  
 gnädiger Gott / gibst uns das Wollen / ey so  
 laß es doch keinem an einem freudigen Volla-  
 bringen jemahls gebrechen!

S. 12. Diesen treuen Prediger-Weibern se-  
 ze ich alsobald entgegen das untreue Ehe-Weib  
 des Pastoris zu Cahle in Thüringen / *M. Stephani  
 Riccii*, oder Reichen / *Barbaram Rosenhai-  
 nin* / bürtig aus Jena. Denn so vergaß selbi-  
 ge ihre Zusage / die sie ihrem Ehe-Manne ge-  
 than / und buhlte mit einem jungen Menschen /  
 der Otto Gräfe hiesse / wie sie dann mit demsel-  
 ben über sechs Jahr heimliche und verbotene Lie-  
 be gepflogen. Ob nun wohl selbige zum öfftern  
 erinnert

(51) Refert hoc ipsum *B. Christoph. Henric. Löberus* in *Historia Ecclesiastica Eboriae Orlamund.* p. 511.

erinnert wurde / von ihrem sündlichen Fürnehmen abzustehen / und überhaupt allen bösen Schein zu meiden / so wolte doch solches nichts verfangen / daher denn dieses Prediger-Weib / nebst ihrer Tochter (weil auch mit solcher der Otto Gräfe sich solte Fleischlich vermischen haben /) und dem unzüchtigen Gesellen zur gefänglichen Haft gezogen wurde. Nun wurde zwar Anfangs diese böse That verleugnet / endlich aber / da das Weib mit ihrem Buhlen auff die Tortur kam / bekandte sie den getriebenen Ehebruch / wiewohl sie läugnete / daß ihr die mit ihrer Tochter getriebene Unzucht sey wissend gewesen / dahingegen der Gräfe beydes bejahete. Da nun dieser nach eingeholtem Urtheil Anno 1558. d. 19. April. auff dem Marckte öffentlich enthauptet worden / so wurde das Prediger-Weib mit des Staup-Besens belegen / und des Landes verwiesen ; Der Tochter hingegen wurde das Haupt mit einem Schleier / um ihre begangene Unzucht damit zu bezeichnen / und andern Weibes-Personen eine Warnung zugeben / bedeckt / und sie darauff des Gefängniß erlediget. Ob nun wohl diese Predigers-Frau / wegen ihrer denckwürdigen Bosheit / eine gewiß empfindliche und denckwürdige Straffe auszustehen gehabt / so hatte sie doch gleichwohl einen denckwürdig-treuen Ehe-Mann / der sie durchaus nicht lassen wolte / ob er schon dazu wichtige Ursachen gefunden. Denn damit sie in ihrem traurigen Exilio nicht allein möchte gelassen werden / so verließ er sein Amt / und zog ihr nach / wiewohl er wieder Pastor

D

stor zu Osterfelde bey Naumburg und darauff  
 Präpositus zu Lyffe bey Weissenfelds / worden/  
 und zu hohen Jahren gekommen. Unter seinen  
 Schrifften / derer er unterschiedene / meistens  
 theils aber Schul-Bücher / drucken lassen / fin-  
 de ich einen Christlichen Unterricht / von der Wei-  
 ber Haushaltung / den er Anno 1568. zum Druck  
 befördert. (52) Ob er nun hierinne seiner Frau-  
 en Christliche Hauß-Regeln fürgeschrieben / wie  
 sie ihren Ehestand künfftig hin führen solte / oder  
 sich damit getröstet / daß ein Ehe-Mann bey der  
 üblen Haushaltung seines Weibes gutes Mu-  
 thes seyn / und sein Creuß gedultig tragen müs-  
 se / kan ich nicht so genau entscheiden / weil ich  
 solchen Unterricht nicht gelesen habe. Sein Sym-  
 bolum aber / so er andern in die Stamm-Bü-  
 cher geschrieben / *ὁ ἰστέον καὶ ἐλπιδέον*, Ferendum  
 & Sperandum, dulde und hoffe / zeigt zur Gnü-  
 ge an / daß er in solcher Kunst sich müsse fleißig  
 geübet / und darinne auch gute Profectus erlan-  
 get haben.

S. 19. Eine Ehe-Frau folget billig ihrem  
 Manne / als der ihr zum Haupte von Gott ist  
 gesetzt worden / dieses aber muß geschehen in  
 billigen Dingen / welche nicht wieder das Ge-  
 wissen lauffen / sonst hat selbige nebst ihrem  
 Manne allerhand Straffe zugewarten. Die-  
 sen

(52) Conf. B. Christoph. Henrici Loebri *Historia Eccle-  
 siastica Orlamündana Eboria*, p. 404. 199. ubi fufe  
 hæc omnia narrantur, adjecto Catalogo Librorum,  
 a Riccio editorum.

sen Satz beweise ich mit folgendem Exempel.  
 Anno 1667. lebte zu Pfarrkessel in der Orlamün-  
 dischen Inspection, ein Pfarrer / **Henrich Kett-**  
**wig** / Den Gott bey seinem Pfarr-Ambte mit  
 zeitlichen Gütern geseegnet / daß er sein ehrliches  
 Auskommen hatte. Indem aber einige an ihm  
 bemercket hatten / daß er sein Geld im dem  
 Schaffstall verborgen / als suchten sie solches  
 ihm zu entwenden / daher er denn vom Satan  
 sich verblenden liesse / verbotene Künste und bö-  
 se Menschen zugebrauchen / um sich dessen wie-  
 der theilhaftig zu machen ; Allein wie unser  
 Gott das Böse bald an den Tag kommen läßt /  
 und andern zum Abscheu offenbarn machet /  
 also solte auch dieses straffbahr Beginnen nicht im  
 Verborgnen bleiben / derowegen der Pastor seines  
 Ambtes entsetzet worden / vorher aber mit sei-  
 nem Weibe / (Die vermuthlich dem Manne  
 treulich wird geholffen haben / weil sie nicht ger-  
 ne einen Pfennig hat missen können ) samt dem  
 gleichfalls abgesetzten Schulmeister / und einem  
 Einwohner des Dorffes / öffentliche Kirchen-  
 Busse thun / und wegen des gegebenen Aergern-  
 nisses der ganzen Gemeinde Abbitte thun müs-  
 sen. (53) Muß gewiß trefflich gelassen haben /  
 da der Pastor mit seiner Frauen / sammt dem  
 Schulmeister / und einem Beicht-Kinde öffent-  
 lich für dem Altar niederknien / und depreciren  
 müssen ! Darum / ihr lieben Frauen / habt  
 euren Gott lieber als eure Männer / und mei-

D 2

Det

(53) Leg. modo adducti B. Loeberi Histor. Ecclesiastica p. 312. 19.

det den Geitz / denn der ist ein Wurzel al-  
les Übels / welches hat etliche gelüftet und  
und sind vom Glauben irre gegangen / und  
machen ihnen selbst viel Schmerzen. 1. Tim.  
VI, 10.

§. 20. Gibt der gütige Gott Gnade / daß  
die unfruchtbarre (Prediger-Frau) im Hause  
wohnen kan / und eine fröliche Kinder-  
Mutter wird / (Ps. CXIII, 9.) so singet man  
nicht ohne Ursache ein fröliches Halleluja / wie  
an der alten Priesterin / der Elisabeth zu erse-  
hen / welche bey ihrer Niederkunfft ganz ver-  
gnügt war / und darneben alles mit Freuden  
erfüllte / denn ihre Nachbarn und Gefreund-  
ten höreten / daß der Herr grosse Barm-  
herzigkeit an ihr gethan hatte / und freueten  
sich mit ihr. (Luc. I, 58.) Aber oder vielfäl-  
tigen Denckwürdigkeiten / die sich in der Wo-  
chen-Stube eines Christlichen Prediger-Wei-  
bes anmelden! Oßtmahls bleibet der Liebe Ehe-  
Segen ziemlich lange aussen / aber weñ sich Gott  
erbitten läffet / und die Zeit der Gebuhrt herbey  
kömmt / so kostet es der Mutter das Leben.  
Solches hatte des obenangeführten Franckfur-  
tischen-Predigers / des seeligen Herrn M. Danielis  
Schadei, erste Ehwirthin / Frau Barbara Apo-  
zellerin zuefahren / welche nachdem sie 14. Jahr  
ihrem Ehe-Mann beygewohnet / von Gott ge-  
seegnet wurde / aber ein todtes Kind zur Welt  
brachte / und darüber die Augen zuschliessen mü-  
ste. Denn so heisset es in dem Leichen-Carmi-  
ne, oder der Beschreibung des Lebens und Tod-  
des

M. Daniel Schadaï / (so ein Dasiger Prediger  
Der seelige Herr Conrad Lautenbach / der aber  
d. 18. April Anno 1595. gleichfalls daselbst gestor-  
ben (54) in Versen/ nach dem genio des Damah-  
ligen Seculi auffgesetzt.

Er must auch in seim eignen Haus  
Ausstehen manchen harten Strauß /  
Sein Hauß-Frau war gar unfruchtbar  
Gewesen um vierzehen Jahr.  
Nun seegnet sie Gott mit Leibes Frucht  
Zulezt / wie sie ihn oft ersucht /  
Doch gebahr sie ein todtes Kind /  
Und ward auch selber krank geschwind /  
1593. Daß sie im Kind-Bett ihr Leben  
4. Au-Nach sechs Wochen must auffgeben.  
guffi. Also ward er in wenig Tagen  
Nicht ohn herzliches Wehklagen  
Ein Haus-Vater ohn Weib und Kind.  
Must auch abschaffen sein Gesind/

D 3

Und

(54) In cujus exequiis verba ad populum fecit M. Joh.  
Monningerus ex Dan. XII. 6. 1-4. Num gente Thü-  
ringus fuerit, prout B. Sagittarius in Introd. ad Hi-  
stor. Ecclesiast. p. 116. eum, Melch. Adami in Vitis Germ.  
Theol. p. 665. & D. Paulum Freiberum in Teatro Vir.  
Clar. f. 290. ita salutariter securus vocat, an vero in  
Fuldensi ditione natus fuerit, ita judicante Nobiliff.  
Dn. Lersnero in Chronico Francof. L. II. C. XLIX. f. 66.  
alii discutiant, cum in ipsa homilia funebri ipsius pa-  
tria non nominata fuerit, sed tantum in fronte sermo-  
nis Mutislabiensis vocetur. Inter Sleidani continua-  
tores eundem locum haud ignobilem sortitum fuisse,  
refert B. Dan. Guil. Mollerus, in Dissert. de Job. Sleidano  
Alterffii 1697. th. XXV. p. 17. [9.



Und holen seine Mutter ferr  
Von Genfftenbergk aus Meissen her/  
Mit ihr das Hauß zubestellen.

Hey denen letzten Worten dieser Verse / die zwar  
keine Zierlichkeit (55) in sich halten / doch aber die  
Beschaffenheit der Sache uns ziemlich deutlich  
für Augen legen / habe ich nur noch zuerinnern /  
daß der selige Schadaeus nicht von Genfftenberg  
aus Hessen bürtig gewesen / wie in des Herrn  
Achillis Augusti von Lersner Franckfurtischem  
Chronico L. II. C. XIIX. f. 66. gemeldet wird /  
sondern vermuthlich von dem Genfftenbergk so in  
Meissen liegt / nahe an der Lausitz und in die  
Haynische Ephorie gehöret. Denn so ist nicht zu  
vermuthen / daß der selige Lautenbachus, als sein  
Special-Collega, sein Vaterland nicht sollte ge-  
wust haben / als der da ausdrücklich schreibt /  
er habe seine Mutter aus Meissen hohlen lassen /  
so gedencet er noch im Anfange dieser Lebens-  
Beschreibung / daß er in Meichsen / oder Meissen  
gebohren / und die benachbarte Schulen / zu  
Bauzen und Yforte besuchet / als auch in Leip-  
zig seine studia fortgesetzt / und darauff nach  
Strassburg gezogen zu seinem Better / Herrn  
Eliam Schaden / (Der daselbst ein Prediger und  
Pro-

(52) Illum tamen sua ætate Poëtis clarissimis (forsan lati-  
nis) adnumeratum fuisse, sequentia, quæ Melch. Ada-  
mi l. c. p. 667. habet, adstruunt: Carminis cultissimi tam  
felix autor, ut si huic studiose totum dare voluisset, illu-  
sres quosque Poëtas æquare facile poterit.

Professur Theologiae gewesen / und zu Liebenwerde / so nicht weit von Senfftenbergk liegt / zu Haus gehöret (56) bis er endlich ins Predig. Amt gekommen / an unterschiedenen Orten treulich gedienet / und An. 1594. d. 6. Augusti in 35sten Jahre seines Alters seelig entschlaffen. Ich hoffe nicht zu irren / wenn ich das ganze Carmen (etliche wenige Reimen ausgenommen / die ich allbereit angeführt) hieher setze / weil doch dieser liebe Mann / der zu seinen Zeiten ein treuer Lutheraner gewesen / unter die gelehrten Weisner zu zehlen ist / die auffer ihrem Vaterlande sich löblich verhalten haben:

1558. Als man 1558. gezeht /  
 Ward gezeuget in dieser Welt  
 Daniel Schad zu Senfftenbergk  
 In Reichsen / durch eheliche Werck /  
 Von frommen Christlichen Eltern /  
 Die man noch höret nennen gern.  
 Der Vater hieß Abraham Schad /  
 So Gottes Wort da gelehret hat /  
 Die Mutter ist noch wohl bekant /  
 Margretha Schadin auch genannt.

D 4

Die

(56) Appellatur enim Liebenwerdensis a B. D. Job. Schmidio, in Append. Chronologica Fekibitati Jubileo Argentorat. Acad. annoxa, p. 230. ubi integrum vitæ ipsius curriculum legi potest. Quo ipso statim moneo, hunc clarum Liebenwerdensem superaddi posse M. VVolfio Plauckio, Sacerdoti Torgaviensi, & M. Jacobo Fuhrmanno, Praeposito Clödensi, quorum Laur. Peccenfeinius in Theatri Saxon. P. III. f. 163. meminit, quippe qui in eadem civitate nati fuerunt.

Die haben ihren lieben Sohn  
 Zeitlich zu der Schulen gethan  
 Zu Senfftenberg / Bauken / Schweinik /  
 Da er gebrauchet gute Wiß /  
 Zu lernen die Grammaticam  
 Arithmeticam , Musicam  
 Und was sein Alter mehr gebührt  
 Darzu man ihn wohl angeführt.  
 Er sang ein lieblichen Discant  
 Sein Stimm machet ihn sehr bekannt.  
 1567. Als nun sein Vater Abraham  
 Gestarb / er zu der Pforten kam /  
 Die angefangene Studia  
 Zu vollführen in Logica ,  
 Biß derselbig Schul allgemach /  
 Ließ einen Catvinischen Krach.  
 Dieweil ihn auch verlanget stätt  
 Nach einer Univerität /  
 Zog er von der Pforten schnell ab /  
 Gen Leipzig sich mit Lust begab /  
 Und studiret da ungefähr  
 Aneinander zwey ganzer Jahr.  
 Darnach gab ihm Helias Schadt/  
 Professor zu Straßburg den Rath /  
 Er soltz sich bald machen auff /  
 Und in Elsas reisen hinauff /  
 Da wolt er ihn ohn Mißlingen /  
 Mit der Zeit wohl unterbringen /  
 Daß er die Artes und Linguas  
 Begreiffen möchte etwas baß /  
 Und die Cyclopediam sein  
 Absolviren / dort an dem Rhein /

Dem

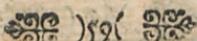
Dem allen ist er stracks nachkommen /  
 Den Weg so bald vor sich genommen /  
 Und zu Straßburg so lang studiert /  
 Bis er mit Ehren promovirt /  
 In ein geübten Magistrum  
 Der sieben freyen Artium ,  
 Und Doctor der Phylosophy ,  
 Letzlich auff die Theology  
 Und auff die Sprachen sich gelegt /  
 Durch sein Better dazu bewegt.  
 Also ward unser Schadæus  
 Ein gewaltiger Hebraus ,  
 Und tratte in unsern Orden /  
 Da er ein Prediger worden /  
 Bey Oberneh zu St. Johann /  
 Da bekehret viel Weib und Mann /  
 Darüber auch viel erlitten /  
 Von verkehrten Jesuiten.

1581. Daselbst hat er sich auch zur Hand /  
 Eingelassen in den Ehestand

Nata Mit Bärbel Apokellerin

1560. Die ihn geliebt in seinem Sinn /  
 in Feb. Von wegen ihrer Zucht und Ehr /  
 Und Übung in Christlicher Lehr.  
 Von dannen kam er weiter fort /  
 An einen viel berühmtern Ort /  
 Zu Dorloßheim er Pfarrherr ward  
 Sein freundlich Herz da offenbahrt /  
 Gegen Mann / Weib / arm / groß / klein /  
 In einer ziemlichen Gemein /

Und bekam in kurzer Zeit  
 Ein guten Nahmen / breit und weit.  
 Als zu Franckfurth ein Erbar Rath  
 An Mayn solches erfahren hat /  
 Haben sie ihn zu wegen gebracht  
 Bey Strassburg ihrer Nachbarschafft /  
 Und zum Pfarr-Herr angenommen /  
 Doch ist er allererst ankommen /  
 In der Fasten-Meß zu Franckfurth / 1591.  
 Als man hat nach Christi Geburt  
 Geschrieben funfftzehn hundert Jahr  
 Und ein und neunkzig offenbahr /  
 Von der Zeit hat er sich beflissen /  
 Zu trösten blöde Gewissen.  
 Zu straffen das gottloß Wesen  
 Zu vieler Sünder Genesen.  
 Zu unterweisen die Albern /  
 So die Lehr angenommen gern /  
 Dem reißenden Wolff zu wehren /  
 Viel Irigen zubekehren.  
 Die Secten zu Chor zu jagen /  
 Und mit Gottes Wort zuschlagen.  
 Mit solchem allem Gott geehrt /  
 Die Christliche Kirche vermehrt /  
 Und ob wohl sein Ernst nicht allen  
 Zum besten wolte gefallen /  
 Sondern ihm für seinen treuen Fleiß  
 Gelohnet nach der Welt unweiß  
 Mit schmähen / lästern schänden /  
 Und alles zum ärgsten wenden /  
 Stellet ers doch an seinen Ort /  
 Und tröstet sich aus Gottes Wort /



Litt alles mit höchster Gedult  
Und verließ sich auff Gottes Huld.

Zu allen diesen Unfällen  
Gerieth er selbst in ein Kranckheit  
Die ihn fast zu dem Grab bereit  
Doch als man sich mit Rath darbey  
Gebrauchet guter Arkeney /  
Ließ die Schwachheit ein zeitlang nach.  
Daher er sich wieder umseh /  
Um ein treue Hauffhalterin /  
Und gab ihm Gott in seinem Sinn /  
Zu freyen ein ehrlich Matron /  
Die aller Witt-Frauen ein Kron /  
Von sehr schönen und starcken Leib /  
Weilandt Hans Martin Gorgers Weib /  
Man heisset sie Frau Catharin /  
Mit den Zunahmen Gorgerin /  
Der Weinkauff u ehelich Handschlag 1594  
Geschach auff St. Georgen Tag 23. April  
Herr Daniel ward wieder franck  
Vor dem öffentlichen Kirchgang /  
Klaget Gott seine Sünde und Fehl /  
Befahl sich ihm mit Leib und Seel /  
Empfing das heilig Abendmahl /  
In der letzten Kranckheit zweymahl /  
Und starb dahin so sanfft und still /  
Wie einer / der da schlaffen will.  
Der Leichnam ward über zween Tag  
Begraben mit herrlicher Klag  
Des Raths / der Bürger insgemein /  
Der Alten und der Kinder klein /

Die

Die alle sein Treu ungescheucht  
 Zulest mit Thränen gnug bezeugt/  
 Gott der ihm das ewig Leben  
 Durch Jesum Christum hat gegeben /  
 Woll uns unser Sünd verzeihen/  
 Und reine Lehrer verleyhen/  
 Damit wir und unser Geschlecht  
 In allwegen erkennen Recht/  
 Erleuchtet durch sein heilig Wort /  
 Ihn preisen mögen hie und dort/  
 In unsers HErrn Christi Nahmen /  
 Wer das begehret sprech Amen.

Conrad Lautenbach, F.

Allein ich komme wieder zu meinen Vorhaben/  
 um die denckwürdige Prediger-Frau in ihrem  
 Wochen-Bette weiter zubesuchen. Wie aber  
 der Krieg jedwedem in seinem Beruffe hinder-  
 lich ist / also haben es auch die von GOTT mit  
 Leibes-Früchten geseignete Priester-Frauen zu-  
 erfahren / die oftmahls für dem Feind zu flie-  
 hen Ursache haben / wenn sie die Geburths-  
 Schmerzen schon zuüberfallen beginnen / wie der-  
 gleichen Anno 1634. in der Annabergischen Dicc-  
 ces des seel. Herrn Pfarrers zu Kühnheyda, Ge-  
 orge Allicks, Ehwirthin erfahren / welche / als  
 ein hochschwangeres Weib / das sich zur Ge-  
 burt anschicken solte / bey dem Einfall der Solda-  
 ten von Kühnheyda nach Marienberg / unter vie-  
 len Geburths-schmerzen / fliehen müssen / wie ich  
 ander

anderwärts (57) davon gedacht habe. So sind Sie auch sonst allerhand Gefährlichkeiten unterworfen / theils der Kinder wegen / die bald versterben / theils ihres eignen Lebens halber / so zum öfftern grossen Anstoß leidet / theils in Ansehung ihrer Güter / so von denen Feinden ihnen geraubet werden : Einige denckwürdige Exempla können dieses alles mit mehrern erläutern. So wird in der Leichen-Predigt der seel. Frau Lic. Weberin / Fr. Annen / geb. Schochin / (Derer izigen berühmten Thomastorum mütterlichen Groß-Mutter) erzehlet / daß weil sie meistens zu Krieges-Zeiten schwanger gewesen / ihr die Kinder wegen des gehabtten Schreckens / bald gestorben / gleich wie sie auch einsten in grosse Lebens-Gefahr gerathen können / wenn sie nicht bey Zeiten mit der Flucht sich gerettet. Denn so lauten die Worte in denen Personalien (58) „ Sie hat alle ihre Kinder / deren sie 8. und, darunter nur ein Knäblein / zur Welt gebracht, „ biß auff eines / dem lieben GOTT von ihrem „ Herzen wieder weg geben müssen : und zwar, „ da sie kaum mit denenselben erfreuet worden, „ Denn unter denenselben keines gewesen / das, „ nicht in der Wiegen gestorben wäre / ohne daß, „ sie das eine Töchterlein auff drey Jahr ge, „ bracht. Welches um so viel desto weniger zu, „ verwundern / weil sie in solchen Zeiten vielfältig, „ groß

(57) In Ehrenfrieders dorffischem Ehren-Gedächtniß / p. 79. (58) Leg. B. D. Jo. Aufmanni *Homilia funebris in Job. XIX. 25. 27. Lips. Anno 1653. habita.*

„groß Schrecken / daß ohne Zweifel seine Wür-  
 „ckung an den Kindern ereignet / ausgestanden :  
 „Indem die unterschiedenen harten und drang-  
 „seligen Belagerungen dieser Stadt sie entwe-  
 „der in ihren Sechswochen / oder kurz zuvor  
 „ergriffen. Massen Anno 1633. da sonderlich  
 „hiesiger Ort mit Feuer einwerffen geängstigt  
 „worden/eine Feuer-Kugel durch ihre Wohnung  
 „in das Wochen-Bette geschlagen / und es zer-  
 „schmettert / und ihrer freylich nicht würde ge-  
 „schonet haben / wo sie nicht in Zeiten aus dem  
 „Hause entwichen wäre. Ingleichen hat sie  
 „Anno 1637. in der Banirischen Belagerung /  
 „besorgender Gefahr halber / ihr Haus mit hoch-  
 „schwangerm Leibe räumen / und in einem frem-  
 „den das Kind-Bette auffschlagen müssen. „  
 Sind gewiß betrübte Fälle / dabey man Gedult  
 und Trost gebrauchet hat. Zu Bremsnik in  
 Thüringen trug sichs Anno 1632. bey dem dasi-  
 gem Pfarrer / Herrn Paulo Kluben zu ; daß da-  
 er iml Krancken-Bette sich befand / sein Ehe-  
 Weib aber in Wochen-Bette lag / die Feinde  
 ihm alles beraubten / und darzu allerhand  
 Trangsahl zufügten. Nun schonten sie zwar  
 der Kind-Betterin / aber da man ihr alles ge-  
 stohlen / und sie darzu einen francken Mann  
 hatte / welcher auch bald darauff für Kummer  
 gestorben / so ist leichte zu ermessen / daß sie ein  
 recht schmerzliches Wochenliegen werde haben  
 anstellen müssen. Einer von denen Soldaten  
 liesse sich zwar ihre Noth zu Herzen gehen / da  
 er

er sagte : „ Ey Das Gott walt / sechs Kinder  
 „und einen krancken Mann. „ Worauff er ihr  
 den besten gestohlnen Mantel wieder zurück  
 brachte / um die nackenden Kinder damit zu be-  
 decken und zu bekleiden / aber es scheint Doch  
 dieser ein leidiger Tröster gewesen zu seyn (59)  
 Liegt oftmahls eine gesegnete Kinder-Mutter in  
 Wochen-Bette / so hat sie wohl das Unglück / daß  
 man ihren Ehe-Mann zu Grabe trägt. In sol-  
 che Trübsahl verfiel A. 1710. die Timenauische  
 Superintendentin / Frau Elisabeth Bartholo-  
 main / gebührne Tenzelin / als deren Ehe-Mann  
 im 45sten Jahre seines Alters mit Tode abgieng  
 und; sie zur betrübten Wittwen machte / als auch  
 6. vaterlose Wäysen / unter welchen der Letztere  
 nur 4. Wochen alt war / hinter sich lieffe. (60)  
 Daß ich derer Prediger-Frauen nicht gedencke/  
 welche sich schwangeres Leibes befunden / als ih-  
 nen ihre Ehe-Männer von Gott abgefordert  
 worden / dessen des Leipziger Superintendenten/  
 Herrn D. Johann Höpners / Ehwirthin / (61)  
 desgleichen des Fürstl. Württembergischen Hoff-  
 Predigers und Consistorial-Raths zu Stutgart/  
 Herrn M. Johann Friederich Lauxen / Haus-  
 Ehre

(59) Conf. supra laudata *Historia Ecclesiast. Ephoria Or-*  
*lam. undana* B. Dn. Loeberii p. 592. sq. (60) Conf. Dn. M.  
*Jo. Georgii Layritzii*, Sup. General. Vinariens. *Homi-*  
*milia funebris in Exequiis* B. M. 70. *Christiani Bartho-*  
*lomei*, in Rom. VIII. 38. 39. recitata; & *Vinaria* im-  
 pressa f. 40. sq. (61) *Ejus rei ergo provoco ad Conc.*  
*funebr. a B. D. Christ. Langio Anno 1645. evulgatam, lit.*  
 f. 1.

Ehre / (62) und Herrn Johann Ludewig Gombrechts / Fürstl. Eisenachischen Hoff-Predigers und General-Superintendentens Ehegattin (63) sammt vielen andern / ein unverwerffliches Zeugniß geben können. Solte ich diejenigen Prediger-Frauen anzuführen mich unterfangen / welche in der Geburt / oder bald darauf / ehe die Sechs-Weeken zu ende gegangen / ihren Geist auffgegeben / welch ein langes Register wurde ich nicht fürlegen können; aber weil solches mein Zweck nicht ist / so rühme ich nur vorßligo den sonderbahren Schutz / den der wundervolle Gott denenjenigen geleistet / die in der Geburt arbeiten müssen. Da der berühmte Lübeckische Superintendentens, der seel. Herr D. Nicol. Hunnius, An. 1588. zu Marburg in Hessen / in des gleichfalls hochberühmten Theologi, Herrn D. Aegidii Hunnii Behauptung geböhren worden / hatte die ehrenwerthe Matrone und Mutter einen harten Stand / gestaltt sie fast 8. Tage in weiblichen Nöthen gewesen / ehe Gott geholfen. Wäre nun Gott nicht ihre Hülfte und Trost gewesen / so hätte sie gar leicht unter solcher Last vergehen können. Eben dieses veranlastte beyde Christliche Eltern / diesen ihren Sohn dem Herrn zu widmen / demselben in seiner Kirche dermahleinzt zu dienen. Und eben solches

(62) Testis est B. M. Job. Laurentii Schmidlini Homilia funebr. Anno 1669. Sturgartia habita, p. 28. (63) Conf. Dr. M. Job. Christoph. Zerbstii Sermo exequialis in Luc. II. 9. 29 31. Anno 1691. habitus, p. 38.

des Gelübde ist mit einem glücklichen Ausgang/  
 zur Freude der Evangelischen Kirche / von Gott  
 begnadiget worden. (64) Als Anno 1633. die  
 Stadt Altenburg / von der Käyserlichen Armee  
 mit der Pest angestecket wurde / daß etliche tau-  
 send Menschen von derselben ergriffen / den Geist  
 auffgaben / hatten insonderheit die Schwangern  
 eine sehr gefährliche Zeit / daß man über sie aus-  
 ruffen mußte : **Wehe denen Schwangern und**  
**Sängern zu der Zeit.** (Matth. XXIV, 19.)  
 Denn sie wurden mit den Kindern entweder vor  
 oder nach der Geburth getödtet / daß binnen drey-  
 en Monathen kein Kind konte getaufft werden.  
 Endlich gab Gott Gnade / daß des dasigen Schul-  
 Rectoris / und gleich darauff beruffenen Diaconi,  
**Herrn M. Joseph Clauders** / Ehwirthin mit  
 einem jungen Sohn bey guter Gesundheit ent-  
 bunden (65) wurde / darüber nicht allein sie selbst  
 sondern auch ihr Ehe-Mann / nebst andern gelieb-  
 ten Freunden ungemeyne Freude zu empfinden hat-  
 te / da wohl dieses eheliche Weib ihren Todt sich  
 gleichfalls wird fürgestellet haben / allein / **Gott**  
**ist bey denen Gläubigen in der Noth / der sie**  
**herans reisset und zu Ehrenmacher / der sie**  
**sätziget mit langen Leben / und ihnen zeiget**  
**sein Zeil** (Pl. XCI, 15. 16.) Indessen läffet sich  
 ein fromes Herz unter denen mit Leibes-Früchten  
 geseeg

(64) Vid. B. M. Mich. Siricii Hirten-Schule / Lüb. 1643.  
 lit. f. 4. (65) Leg. Homilia funebris B. M. Pauli Mar-  
 tini Sagittarii in funere B. D. Gabrielis Clauderi, Anno  
 1691. in Ps. XXXI, v. 2, dicta f. 36.

geseegneten Prediger, Frauen willig finden / als  
 les anzunehmen / was ihr Gottes Weisheit zu-  
 gedacht / weil es versichert ist / daß solches gar  
 nichts Böses werde nach sich ziehen. Sie er-  
 kläret sich zu dem Ende mit jenem Poeten: Hat  
 er es denn beschlossen / so will ich unverdros-  
 sen / an meine Trübsahl (zum Kreiß-Stuhl)  
 gehn: kein Unfall unter allen / wird mir so  
 schwer je fallen / ich will ihn männlich (oh-  
 ne Zagen) überstehn. Ihm hab ich mich  
 ergeben / zu sterben und zu leben / so bald  
 ers mir gebeut; Es sey heut oder morgen/  
 dafür laß ich ihn sorgen / Er weiß die aller-  
 beste Zeit. In solchem gläubigen Vertrauen  
 hat sich zweiffels ohne ehemahls finden lassen des  
 zwar wohlgeplagten / doch aber von Gott wun-  
 derbarlich erretteten Augspurgischen Superinten-  
 denten des seligen Herrn D. George Müllers/  
 oder Mylii, Ehewirthin / Frau Barbara Gründ-  
 lerts / zu der Zeit / da ihr Ehe-Mann / dem sie  
 in die eilff Jahr ehelich bengewohnet / auff An-  
 stiftten derer Jesuiten / feindseliger Weise auff-  
 gesucht / und weggeschaffet werden solte. Den  
 so hatte sich das fromme Weib darüber dermas-  
 sen erschreckt / daß sie mit ihrer Leibes-Frucht  
 binnen wenig Stunden Todes verfahren. Ihr  
 seliger Ehe-Mann hat in demjenigen Bericht /  
 den er von denen Ausspurgischen Händeln auff-  
 gesetzt / und zu Wittenberg Anno 1586. drucken  
 lassen / ihren frühzeitigen Todt mit folgenden  
 Wor

Worten (66) beschrieben: „ Mein liebes  
 Weib / sammt der Geburtzeitigen Frucht ihres,  
 Leibes / welche beyde nach der Stund / als ich,  
 von ihnen bin gerissen worden / frisch und gesund,  
 gewesen / haben sie dermassen geschreckt und,  
 geängstiget / daß sie inner 30. Stunden das Le-  
 ben beyeinander gelassen / und die seelige Mär-  
 ter-Erone über dieser Tyranny empfangen ha-  
 ben. „ Dergleichen hat er gethan / in einer Pre-  
 digt / so er an St. Urbans-Tage im gedachten  
 Wittenberg Anno 1586. Gott zu Ehren / wegen  
 der wunderbarlichen Erhaltung / gehalten / aller-  
 massen Er zum Beschluß solcher Predigt mit die-  
 sen Worten ihr unvermuthetes Ableben beklag-  
 get: „ In diesem Zustand ist mir ein Liebes-  
 stück von meinem Herzen gerissen / mein liebes,  
 frommes Weib durch diesen Procell bey numeh-  
 ro ergangener Zeit ihrer Geburt dermassen ersch-  
 reckt worden / daß sie hierob das Leben gelas-  
 sen / Mutter und Kind in einem Bette geblie-  
 ben / und also mein Fleisch und Blut sammt hat-  
 ten Leibe zu einem zweyfachen Martyrio erbärm-  
 lich gebracht worden / welches heilige und un-  
 schuldige Blut ich weiß dieses Tages noch im  
 Himmel zu Gott ruffet / und am jüngsten Ta-  
 ge auch seine grosse Rache bekommen und er-  
 langen wird / deme ich es meines Theils in Ge-  
 dult habe heimgestellt. „ Ob nun wohl dieses  
 ein recht sonderbahres und denckwürdiges Creuz  
 gewesen / so hat doch das treue gottseelige Weib  
 sonder

sonderbare Proben ihres Glaubens sehen lassen/  
gestalt/ sie nach der überstandenen Geburts-  
Arbeit/ ihrem Gott gedancket/ so wohl/ daß Er ih-  
ren Mann aus den Löwen-Rachen erlöset/ und  
sie noch einmahl sprechen können/ als/ daß er ih-  
re Schmerzen in der Geburt gelindert/daß sie sol-  
che nicht empfunden. Und weil sie sich mit ihrem  
Kinde versicherte der ewigen Seeligkeit/ ob-  
schon dieses in mütterlichem Leibe gestorben/ so  
ruffte sie mit Freuden aus: „ Ich weiß/daß  
„mein Erlöser lebet. Ich weiß auch/ daß der  
„Satan einen grossen Zorn wieder meinen Ehe-  
„Mann gefasset hat/ damit nun solcher möge bey  
„Zeiten gebrochen werden/ als will ich mit mei-  
„nem Kinde zu dem HErrn Jesu eilen/ der da  
„ist der Richter der Lebendigen und Todten/ da-  
„mit wir beyde/ als von ihm/ dem hinterbliebe-  
„nem Manne und Vater abgeschickte Boten den-  
„selben erbitten mögen/ selbigen doch ja nicht  
„zuverlässen/ sondern ihn mit seinem mächtigen  
„Arm zu beschützen/ und meine/ sammt meines  
„Kindes/ Sache/ wieder das unheilige Volk  
„auszuführen/ dabey er denn in Gnaden verhö-  
„ren wolle/ daß nicht andere rechtgläubige Glied-  
„massen von diesen Tyrannen in ihrer Grausam-  
„keit/ mögen beschädiget werden. „ Worauff  
sie denn ihren Geist auffgegeben. Der entseelte  
Cörper dieser Märtyrin wurde mit einem sehr an-  
sehnlichem Gefolge Mannes- und Weibes-Per-  
sonen in die sonst ziemlich grosse Kreuz-Kirche be-  
gleitet/ um der Leichen-Predigt beyzuwohnen/  
aber

aber es konte kaum der dritte Theil in derselben  
Raum finden / und weil man auff den Strassen  
überall ein erbärmliches Winseln und Wehela-  
gen zu hören hatte / so konte man daraus deut-  
lich schliessen / daß man so wohl den theuren Leh-  
rer gerne wieder in Augspurg haben wolte / als  
mit dessen Hause ein herzliches Mittheiden trü-  
ge. (67)

S. 21. Unter denen vielfältigen Gefährlich-  
keiten/welchen Christliche Prediger/Frauen unter-  
worfen sind/ findet sich auch die Wassers-Noth.  
Denn so verschonet auch nicht das brausende  
Wasser / das tieffe Wasser / das tödtliche Was-  
ser / derer Frauen / welche in denen Armen derer  
Knechte Gottes ruhen / sondern solches ergreiffet  
dieselbe / daß sie oftmahls kaum können errettet  
werden / ja manchemahl in solchem ihr Leben en-  
digen müssen. Einer Weimarischen Prediger  
Frauen / so Herrn Adam Pretten / Hochfürstl.  
Weimarischem Hoff-Predigern / mit beständig  
reiner Liebe von A. 1677. bis 1691. zu gethan gewe-  
sen/begegnete das erste / daß sie fast im Wasser  
wäre umgekommen/wie ich denn in Der Leichens-  
Predigt ihres Ehemannes folgende Erzählung (68)  
antrefte: „ Er hat unter seine ihm von Dem allein-  
weisen Gott zugeschickte Unglücks-Fälle und „  
E 3 väter

(67) Conf. B. D. Leonh. Hutleri Oratio Parentalis de Vita  
suis gestis, ac beatissimo obitu B. Georgii Mylii, VVit-  
teb. 1607. p. 32. sq. (68) Habuit illam in Pf. LXXXIV,  
S. 11-13. B. Dn. L. Conradus von des Lays, Superint.  
General. Anno. 1691. in qua f. 26, ea quæ hic exhibeo,  
commemorantur.

„väterliche Züchtigungen mit gerechnet diejenige/  
 „da sein liebes Weib 1679. am 8. May in der gros-  
 „sen Wasserfluth zwischen Rösen und der Schul-  
 „Pforte / zu der Zeit sie mit der ältesten Tochter  
 „schwanger gingen / fast umkommen wäre / wie  
 „denn dieselbe ein grosses Flecke im Wasser fort-  
 „geführt worden / ihr jüngster Bruder aber be-  
 „nebst ihrer Schwester und vierjährigen Töch-  
 „terlein / und noch zwey andere Personen sind  
 „darinnen untergangen. Welche erschreckliche  
 „Post ihn fast zur Leichen gemacht. Jedoch hat  
 „ihn der grosse Wunder-Gott wieder erfreuet /  
 „als er den Tag drauff / sie / seine liebste Ehe-  
 „Frau / und ihren alten Vater (welche beede  
 „wieder aller Menschen Vernunft wunderfam  
 „aus dem Wasser sind heraus gekommen und ge-  
 „rettet worden /) in der Schul-Pforten lebendig  
 „gefunden / wovor er gleichfalls seinen heiligen  
 „Nahmen höchlich gepreiset / und in seinem cur-  
 „riculo vite mit zu gedenccken begehret. „ Das  
 „andere äuferte sich an einer Prediger-Frauen zu  
 „Cursdorff / Christianen Walpurgis / so mit  
 „Herrn Adam Seeligen/eines Joachims Eha-  
 „ler / in der Ehe lebte ; diese fuhr einsten durch ein  
 „Wasser / indem sie ohne Gefahr solches zu thun  
 „gedachte / der Mann aber war abgestiegen / und  
 „gienge über den Steig. Da sie nun mitten im  
 „Strom kam / stürzte der Wagen um / und sie  
 „musste elendiglich / ohne einzige Rettung sterben.  
 „Ihren Mann betrübte solcher unvermuthete Fall  
 „dermassen / daß er bald darauff für Schrecken  
 „und



369

und Leid gestorben wäre / wie er denn seinen  
 Jammer in demjenigen Epitaphio, so er seiner  
 Ehe-Liebsten geschrieben / mit folgenden Worten  
 zu erkennen gegeben. (69)

O Christiana VValpurgis

Pars tua vita meæ vitæ: mors semita mortis.

S. 22. An andern Zufällen ist gleichfalls  
 kein Mangel / welche Christliche Prediger, Frau-  
 en übervermuthen zu empfinden haben. Denn  
 so findet sich die Herz-fressende Melancholie/und  
 Traurigkeit / welche ihnen offters dermassen har-  
 te zusetzet / daß sie für Herzeleid sterben möchten/  
 wie denn einige in solchem Zustande sich gar das  
 Leben genommen haben / dahero ihre Männer in  
 ihrem ohne dem beschwerlichem Amte desto mehr  
 sorgen und leiden müssen. So wird in der Le-  
 bens-Beschreibung des Anno 1611. entschlaffenen  
 Superintendenten der alten Marck Brandenburg  
 und Prignitz / Herrn M. Sabelli Chemnicii erzeh-  
 let (70),, Daß er in der ersten Ehe grosses Creutz,  
 und Herzeleid gehabt / wegen seiner Hauß,  
 Frauen melancholischer Natur / und schweren,  
 Zufällen. ,, Anno 1592. trug sich ein betrübter  
 Fall zu in Leipzig / in dem Pastorat-Hause der St.

E 4

Thomas

(69) Notat pertristum hunc casum, B. Christianus Leh-  
 mannus, in dem Historischen Schau-Platz der natür-  
 lichen Merckwürdigkeiten / in dem Weisnischen O-  
 ber-Erzgebürge p. 837. (70) Danielis Schalleri Eu-  
 thanasia M. Sabelli Chemnicii Magdeb. 1611. edita lit.

Thomas Kirche / mit des Damahls lebenden Pa-  
storis, **D. Christoph Sundermanns** / Ehe-  
Weibe. Denn weil man ihren Mann / wegen  
der Calvinisterey / verwarlich hatte beygesetzt /  
wurde sie / als welche Dazumahl schwangeres  
Leibes war / ganz melancholisch / deßwegen man  
ihr auch ein Weib zugeordnet / welche auff ihr  
Achtung geben müssen. Indem aber selbige  
reinsten d. 24. Januarii mit einem Kinde in die Kü-  
che gehen wollen / mit dem Vorwand / dem Ge-  
finde das Essen anzurichten / hat sie das Kind  
auff den Heerd gesetzt / und sich an das Seil /  
so den Bratenwender gezogen / auff Anstifften  
des Satans / gehenckt / ist auch gestorben / ehe  
man ihr zu Hülffe kommen. (71) Muß das nicht  
ein betrübter Ablick gewesen seyn / als man ei-  
ne schwangere Frau / eines Predigers Weib /  
eine Doctorin / in solchem Zustande angetroffen  
daß sie eine Mörderin an ihrem Leibe worden /  
und auch Desjenigen unschuldigen Kindes / so sie  
unter ihrem Herzen getragen / nicht verschonet /  
sondern zugleich mit sich umgebracht? In gleich-  
mässigem Betrübniße wurde Anno 1615. d. 13. Ju-  
nii zu Oltendorff / bey Wittweide / gefunden / Des  
dañgen

(71) Vid. *Job. Heydenreichii Chronicon Lipsiense* p. 192.  
*Dn. M. Jo. Jac. Vogelii Annales Lipsienses*, f. 263. B. D.  
*Job. Ben. Carpzovii Postilla Hymnodico. Evangel. P. II. p.*  
*4. Eo respicit M. Georgius Heinrici, in Anno Jubilæo*  
*Misnia à Calvinismo repurgatæ, Dresda Anno 1593 ex-*  
*cusa:*

*Ipsa, sibi laqueo vitam dum finit adactō  
Innocua, Conjux, Gundermanni, ipsa martē  
Hereticum testatur opus, crimēque nefandum.*

dasigen Pfarrers / Herrn Adam Brenners / Ehe-Weib / welche in Wittweide / als woselbst ihr Mann ehemahls Cantor gewesen / frühe morgens/nachdem sie vorhero das Hemdde ausgezogen / ganz nackend / in den Zieh-Brunnen mit gleichen Füßen gesprungen / und sich in demselben / als der über 12. Ellen hoch Wasser gehabt / elendiglich ersäuffet. (72) Wer entsetzt sich nicht über solche Thaten? Weil demnach der Satan in die Häuser derer Prediger schleichet / und solche zu betrüben und zu verunehren suchet / o so haben Christliche Lehrer mit denen Ihrigen Ursache / fleißig zu beten / daß GOTT sie starck mache wieder diesen arglistigen Feind zu streitten / und selbigen zu überwinden. Ach es bete / wer nur immer beten / seuffzen / und die Lippen regen kan: Für dem Teuffel uns bewahr / halt uns bey festem Glauben. Am letzten End / dein Hülff mir send / damit behend/des Teuffels List sich von mir wend.

S. 23 Unser Gott ist es / der uns Menschen Augen/Ohren / und alle Glieder / Vernunft / und alle Sinne gegeben hat / und noch erhält / aber Er ist es auch / der uns solche wieder nimmt / oder daran einigen Schaden empfinden läset / wenn er nemlich uns unter dem Creuze haben will. Solches hat ehe dessen an ihren Augen erfahren des berühmten Theologi, und Superintendenten zu Zerbst / Herrn D. Johann Dürrens / Ehe-wirthin

E 5

(72) Leg. Dn. M. Christ. Hermanns Chronicon Mürits-dense, p. 499.

vortzlin / Frau Sabina geb. Bernsteintin / von  
 Engelsdorff / bey Leipzig / welche 7. ganser Jahr /  
 1. diß an den Tag ihres Todes / welcher gewesen  
 der 9te Sept. Anno 1688. einen Zufall an ihren  
 Augen gehabt / daß sie das Licht des Himmels  
 nicht sehen können. Ob nun wohl dieses ein gar  
 schweres Creuz gewesen / so hat sie doch dasselbe in  
 aller Gedult ertragen / und dazumahl / als sie mit  
 solchem Unglück von Gott beleget worden / die-  
 ser Christlichen Worte sich vernehmen lassen :  
 „Das hat Gott gethan / der wird mir meine  
 „Augen schon wieder in himmlischer Freude ver-  
 „klären / GOTT von Angesicht zu Angesicht / mit  
 „allen Heiligen und Geliebten Gottes zuschau-  
 „en.“ (73) Inmittelst pflegte die selige Frau  
 fleißig zur Kirchen zu gehen / um sich in ihrem zu-  
 gestossenen Leiden aus dem Worte Gottes tröst-  
 lich aufzurichten / wie sie denn ihr seliger Ehe-  
 mann allemahl bey der Hand leitete / und sie mit  
 sich in die Kirche nahm / und wieder herausführte /  
 gleich wie er auch sonst ungemeyne Gedult und  
 Sanfftmuth an derselben / bey ihrem Zustande /  
 ausübete / so ich vielmahls nicht ohne Bewun-  
 derung gesehen / und ihm nach seinem Tode / der  
 Billigkeit nach / öffentlich nachrühme ; Nicht zu-  
 gedencen / daß er ihr Absterben / bey seinem  
 hohen Alter / und einsamen Wandel / zum öfftern  
 beklaget / und nicht vergessen könnte. Nun ein  
 treuer

(73) Vid. l.  
 bris, in l  
 habita &

in. M. Pauli Henrici Möhringii Homilia fune-  
 brequis hujus Famina d. 16. Sept. Anno 1688  
 Servetis Anno 1690. publicata, lit. H.

treuer Ehegatte ist gewiß bey einem solchen aus-  
 nehmenden Creuz ein grosser Trost/ daher o Christ-  
 liche Eheleute nicht gerne von einander scheiden/  
 ob schon vielmahl ein Theil des andern sich wenig  
 erfreuen kan. Liegt gleich eine liebe Haus- Mut-  
 ter fort für fort zu Bette / und leidet fast an allen  
 Gliedern Schmerzen / das ihr Ehe-Mann  
 schlechte Hülffe und Beystand von derselben sich  
 versprechen kan / so sieht er doch nicht gerne die-  
 selbe sterben / sondern ihm düncket / wie solche  
 Trennung noch allzufrüh geschehe / gestallt er  
 sich lieber mit dem Schatten einer krankenden  
 Ehegattin behelffen will / als gar keine haben.  
 Wobey man denn nicht allemahl auff die Ge-  
 wonheit zu sehen hat / da nemlich einer des andern  
 von vielen Jahren her gewohnt ist / sondern auff  
 die hergliche Liebe / die vermittelst eines fleißi-  
 gen Gebets fest eingewurzelt ist / und nicht so ge-  
 schwinde / ( ich meine aber mit nichten leichtsinnig  
 ge Gemüther / welche ihre Weiber geringer als  
 einen Strohaln oder Schuhader halten / daher  
 ro sie dieselbe mit allen Freuden hingeben / wenn  
 sie nur solche zu Grabe begleiten können / ) kan  
 ausgerottet werden / insonderheit wenn man ein-  
 treues sorgfältiges Herz erblicket / und vermit-  
 telst unterschiedener Proben desselben zur Gnü-  
 ge versichert worden. Hieher gehöret der seel-  
 ige Superintendentens in Chemnitz Herr M. Albinus  
 Seyfried / der gleichfalls eine krancke Ehwirthin  
 gehabt / aber doch derselben nicht überdrüssig  
 worden / sondern sie mit der grössten Sorgfalt  
 bedie

on  
 t/  
 en  
 en  
 ls  
 ar  
 in  
 it  
 es  
 a:  
 ne  
 ro  
 it  
 us  
 au  
 us  
 st-  
 de  
 mit  
 tes  
 nd  
 der  
 in  
 der  
 zu  
 em  
 ern  
 ein  
 uet  
 ne-  
 1880

bedienen lassen / wie denn in Derjenigen Leichen  
 Predigt / die Ihm d. 15. April. Anno 1686. zu gu-  
 ten Andencken ist gehalten worden / diese Wor-  
 te (74) zu seinem mercklichen Ruhm zu lesen  
 sind : „ Ob wohl des wohlseel. Herrn Superin-  
 „tend. Frau Liebste / (diese aber war Frau Ju-  
 „stina Elisabetha Valtherin / welche zu Halle  
 „d. 18. Junii Anno 1618. gebohren / Anno 1648. d.  
 „8. Maji zu Wittenberg ehelich worden / und d.  
 „15. Junii zu Chemnitz / nach einem fast 38jähri-  
 „gigem Ehestande / seelig entschlaffen) fast zwey  
 „Jahr vor seinem seeligen Ende mit grosser Be-  
 „schwulst der Schenckel / auch nachgehends des  
 „Leibes / befallen würde / so liesz er nicht allein ih-  
 „rer treulich pflegen / und alle ersinnliche Mittel /  
 „Rath und Arzenei beyschaffen / sondern er  
 „wurde auch so gar bey langwieriger anhalten-  
 „der Kranckheit ihrer nicht überdrüssig / sondern  
 „wünschte / daß sie nur noch möchte bey ihm blei-  
 „ben / wenn sie gleich gar nichts verrichten kön-  
 „nte / womit er sie denn in ihrem grossen Elend sehr  
 „tröstete und auffrichtete. Dahero wurde auch  
 „ihr Schmerz und Leid durch den unvermuthet-  
 „sten Todes Fall ihres wohlseel. Ehe-Herrns ü-  
 „ber die Massen sehr vermehret / worüber sie  
 „grosse Klage und Weinen geführt / daß sie /  
 „als welche selbst alle Tage den Todt vor Augen  
 sahe /

(74) Conf. B. M. Jo. Guil. Hilligeri, Superint. Chemnic.  
 Sermo Exequialis in funere B. Aptecessoris sui habitus  
 & Chemnicii Anno 1687. evulgatus, lit. m.

sahen / auch deswegen ihren seel. Ehe. Herrn nicht,,  
zur Erden begleiten könnte / ihren lieben Va,,  
ter / der sie so treulich gemeinet / zuvor verlihren,,  
müssen. Ach! sprach sie / der mich in meiner,,  
grossen Leibes. Beschwörung und anhalten,,  
den Kranckheit / so hefftig geliebet / als jemahls,,  
in Anfang unserer Ehe / und vor mich so treu,,  
lich gesorget / der ist nun dahin / das ist ja,,  
Schmerz / das ist ja Herzeleid!,,

S. 24. Nun diese beyde Exempel habe ich  
mit gutem Vorbedacht angeführet / um zu zei-  
gen / daß auch Christliche Männer unter denen  
Predigern / gefunden werden / die sich ihrer Wei-  
ber wenn sie schwach zu werden beginnen / treulich  
annehmen / und ihnen ihre Last tragen helfen; In  
welchem Stücke sie bessers Lob verdienen / als je-  
nes Fraustädtischem Pastoris in Wohlen / *M. Mi-  
chaelis Keri* / Ehe. Weib / *Barbara Julia-  
na Vechnerin* / *George Vechners* / eines da-  
sigen Handelsmannes Tochter. Denn von die-  
ser wird erzehlet / daß da die Gemüths. Kräfte  
bey ihrem Manne zusehens abgenommen / daß  
er nichts thun können / und andere für sich müssen  
arbeiten lassen / sie ihn nicht getröstet noch freund-  
lich zugeredet / sondern seine Angst vermehren  
helffen / daß er endlich bey seiner grossen  
Schwachheit ein betrübtes Ende genommen.  
Ein Christlich. gelehrter Mann / der aniko noch /  
gebe Gott mit vielen Seegen und Gedult / bey  
diesen verwirrten Zeiten / daselbst lehret / und  
unterschiedene erbauliche Schrifften / derglei-  
chen ich wohl noch mehr zu lesen wünsche / bishe-

ro zum Druck befördert / schreibet hiervon also:  
 (75) „ Die Langwierigkeit seines Elendes er-  
 „weckre nicht, eine geringe Melancholey bey ihm/  
 „sonderlich / da man für gewiß sagen will / daß  
 „seine eigene Ehegattin viel dazu geholffen / die  
 „ihn täglich sein Elend vorgeworffen / was er vor  
 „hin für ein Mann gewesen / und wie er nun an-  
 „dern müsse in die Hände sehen / und diese  
 „schwächte ihm Verstand und Gedächtniß der-  
 „gestalt / daß er mehr Kindisches als Männli-  
 „ches verrichtete. Darüber er endlich in dieses  
 „Verhängniß gefallen / daß er Anno 1648. den 12.  
 „Jul. Des Morgens an einem Sonntage auffge-  
 „standen / und in die Früh-Predigt gehen wollen /  
 „zuvor aber in seinem Hofse einen Abtritt / und da-  
 „selbst ein betrübtes Ende genommen. „Ach! wer  
 ein solch Weibbey seiner Schwachheit um und ne-  
 ben sich hat / die ihm / gleich dem Weibe des blin-  
 den Tobia / mit täglichen Rattern und spitzigen  
 herzfressenden Worten / die durch Marck und  
 Bein gehen / sein Elend fürwirfft / (Tob. II, 23.)  
 Der ist wohl recht ein von Herzen betrübter ge-  
 schlagener Mann / dahero kein Wunder / wenn  
 derselbe ein sehnliches Verlangen trägt / sein  
 Purgatorium zu verlassen / und das Evolemus hinc  
 täglich anstimmet. Gott bewahre doch jedwe-  
 den Christlichen Prediger für dergleichen Hauß-  
 Creuß!

S. 25.

(75) Est is Dn. Samuel Fridericus Lauferbach, Ecclesiastes  
 Frauenstadiensis, qui in dem Fraustädtischem Zion/  
 P. II. CIV. s. 4. p. 419. sq. verbis adductis est usus.



S. 25. Meine / es sey ferne / gegenwärtige  
 Schrift / die ich der Jubel-Freude eines alten  
 frommen Predigers gewidmet / bloß mit Erzeh-  
 lung von einem unartigen Weibe anzufüllen /  
 viel mehr muß ich einer andern Erwähnung thun/  
 die noch iso in einer berühmten Stadt des lieben  
 Reichner-Landes sich befindet und ihrem mit vie-  
 lem Creuz belegtem Ehe-Herrn recht treulich un-  
 ter die Augen gehet. Selbige hat nunmehr  
 durch Gottes Gnade dreyßig Jahr in der Ehe  
 gelebet / aber in solcher fast täglich erfahren / daß  
 der Ehestand ein rechter Wehestand sey / und  
 man in demselben eine saure Lebens-Zeit zu füh-  
 ren pflege. Insonderheit ist sie solches bey ihrem  
 mit vieler Leibes-Schwachheit belegtem Ehe-  
 Manne inne worden / den sie mehr krank als  
 gesund gehabt / und der zum öfftern für denen  
 Thoren des Todes gestanden / daher sie denn  
 grossen Jammer deswegen bey sich empfunden/  
 weil sie gern ihm helfen und seine Schmerzen lin-  
 dern wollen / aber dasselbe nicht ins Werck rich-  
 ten können / welcher betrübte Zustand ihrer eigen-  
 en Gesundheit zum öfftern keinen geringen  
 Anstoß gegeben / daß wenn Gottes Krafft nicht  
 in ihr mächtig gewesen / sie gar leichte in ihrem  
 Elend vergehen können. Darzu kam für weni-  
 ger Zeit / binnen dreyviertel Jahren / der früh-  
 zeitige Hintritt eines erwünschten lieben Eidams/  
 und einer gehorsamen Tochter / welche ihr zwey  
 liebe Kinder hinterlassen. Und weil bald darauf  
 der wundervolle Gott ihren Ehe-Herrn empfind-  
 lich

lich gerühret / daß er seiner Sprache nicht mehr  
mächtig ist / noch sein heiliges Ambt / wie er  
wohl sehnlich wünschet / verwalten kan / so ist  
dadurch ihr Creuz gar sehr vermehret worden /  
doch unterlässet sie nicht mit unermüdeter Treue  
denselben zu pflegen / in seiner Betrübniß zu trö-  
sten / die schwehre Last zu tragen / und zuerleich-  
tern / daß sie in dem Stücke ein unsterbliches  
Lob denckwürdiger Treue sich erworben / und al-  
len Christlichen Prediger-Weibern zum Exem-  
pel dargestellet wird / ihre Francken Männer  
auffs sorgfältigste zu pflegen / und den Gnaden-  
Lohn von Gott zu erwarten / den sie auch gewiß / so  
woll in der Zeit / als in der seeligen Ewigkeit / über-  
kommen wird. Ach GOTT deine Gnade müß  
se allemahl ihr Trost seyn / wie du ihr ver-  
heissen hast! Amen! Laß sie doch nicht über  
ihre Vermögen versuchet werden / sondern  
mache / daß die Versuchung bald ein Ende  
gewinne / um Christi willen!

S. 26. Doch ich komme wieder zu meinem  
Vorhaben / einige denckwürdige Begebenhei-  
ten / die sich zur Zeit der Pestilenz / und Krieges /  
mit Prediger-Frauen ereignet / kürzlich zu be-  
rühren. Was demnach andern / bey solchen  
allgemeinen Land-Plagen begegnet / dessen ha-  
ben sich auch in Prediger-Häusern Christliche  
Matronen sich zubefürchten. Bald werden sie  
von der schleichenden Pestilenz ergriffen / der  
Höchste aber weiß sie durch seine Krafft zu erhal-  
ten / daß sie nicht sterben dürffen / wie derglei-  
chen

chen der allbereit angeführten Plauischen Superintendentin begegnet / diese da sie mit ihrem Ehe-Herrn zu Waldheim lebete / (als woselbst er das Amt eines Inspectoris zehen Jahr verwaltet) wurde von der pestilentialischen Seuche ergriffen / aber Gott schenckte ihr das Leben / davon ihr seel. Ehe-Herr folgendes angemercket. (76) „ Daselbst (nemlich zu Waldheim) hat in dem 1633sten Jahr die Pest regieret / und über 400. Personen weg geräumet / und da mich selbst der liebe Gott mit dieser Plage heim gesucht / indem eine Magd davon frantz worden / daß ich aus der Pfarr-Wohnung entweichen / und mich hinaus vor das Städtlein in das Schieß-Haus begeben müssen / hat sich niemand meiner in dem Städtlein erbarmen wollen / darüber auch mein liebes Weib in solcher Furcht die Pest bekommen. Doch hat mir mein Gott durchgeholfen / daß / ob ich wohl stets an ihrer Seiten gelegen / mir doch im geringsten nicht geschadet. „ Bald aber müssen sie auch an der Pest sterben / wie dergleichen einer Prediger-Frauen in Braunschweig / Frau Ammen Lossien / und verehlichter Jordanin / Anno 1626. (77) begegnet / desgleichen einer

S  
Leipziger

(76) In *Conc. funebri supra memorata*, atque a *B. Christ. Leisnero* habita *lit. f.* (77) *Hæc fuit neptis Luca Lossii, celebris illius Scholæ Lüneburg. Magistri, Hieronymi Lossii, V. D. Ministri Lüneb. ad D. Johann. filia, & Casp. Sagittarii, Historici Jenensis, avia, annotante B. Balthas. Gualtero, in Homilia, quæ in Exequiis B. Joach. Jordanii, ad D. Cathar. ap. Brunovicenf. Præconis, in 1. Theff. V, 9. 10. 11. An. 1639. fuit dicta.*

Leipziger Superintendentin / Frau Maria Höpnerin geb. Schweickartin / Anno 1636. (78) ferner Frau Marien Schlegeln / geb. Blanckenberglerin / welche Anno 1636. mit ihrem Ehemanne / Herrn M. Gottfried Schlegeln / Pfarrern zu Marlishausen und Homsen / bey Arnstad / an der Pest gestorben / und zugleich mit ihm beerdiget worden / (79) und Fr. Marien Kunadin / geb. Starckin / damahls Bischoffswerder Superintendentin Anno 1680. wie ich von selbiger anderwärts (80) Meldung gethan habe. Denen ich annoch beysüge Frau Susanna Zeunerin / des Pastoris zu Stangengrün in der Zwischauer Inspection, Herrn George Zeuners / Ehevirthin / welche Anno 1625. an der Pest mit drey Söhnen / unter welchen ein Sohn / der schon 4. Jahr auff Universitäten gelebet / sich befunden / und drey Gesinde gestorben / deren Ehemann damahls als ein Wunder von Gott erhalten und gestärcket worden. (81)

§. 27. Kieges Noth eine recht empfindliche Noth / und scharffe Ruthe / wer von selbiger gezüchtiget wird / hat gewiß ein schweres Creuz zu erfahren. Da nun sothane Plage zum öfftern auff

(78) Conf. B. D. Christ. Langii Homilia, honori B. D. Job. Höpneri, Superint. Lips. sacrat. & A. 1645. impressa lit. f. 2. (79) Testatur hoc ipsum Homilia funebr. a M. Thoma Schmidio, in Job. X. 12. habita, & utriusque memoria dicata. (80) Vid. Disquisitio Theol. Num Theologo tempore pestis fugere liceat. Lub. An. 1711. proposita, §. 4. (81) Leg. B. M. Christiani Heydenii Homilia funebris in Ps. 37. 5. Cygnae 1646. edita, lit. G. & H.

auff dem Lande / und in denen Städten / Christliche Prediger zu empfinden haben / so darff man sich gewiß gar nicht wundern / wenn auch deren Ehe-Weiber solcher Noth mit zugleich sich unterwerffen müssen. Wird ein treuer Diener seines Gottes aus dem Pfarr-Hause verjaget / so darff sich seine Ehe-Frau nur diese Rechnung machen / daß man mit ihr nicht gar zu sauberlich werde umgehen. Denn im Kriege fragt man nicht nach Ehrbarkeit. Wird dem Manne alles genommen / so leidet das Weib zugleich mit / weil solche Fresser alles nehmen / was sie bekommen / es sey bey dem Manne / oder bey dem Weibe. In dem Lebens-Lauffe eines dreyßigjährigen Annabergischen Superintendentens / Des seel. Herrn **L. George Seidels** (Der An. 1675. nach zurückgelegtem 71sten Jahre seines Alters aus dieser Welt gegangen) wird erzehlet / daß da er noch zu Pönig das Superintendenten-Ampt bedienet / er bey denen damahligen Landkündigen Krieges-Præfuren viel ausgestanden ; und wohl in die zweyhundert mahl / wie er es selbst betheuret / wäre ausgeplündert worden / auch öftters in grosse Lebens-Gefahr gerathen. (28) Ist nun dergleichen einem Prediger begegnet / so urtheile doch ein jedweder / ob wohl eine Prediger-Frau auffer Sorge / Betrübniß / und Gefahr / leben könne ? Die allbereit angeführte Frau **Magdalena Frischin** / so mit dem Pastore zur

S 2

Mühla

(28) Vid. B. M. Jo. Vogelhauptii *Homilia Exequialis Memoriae Seideliana dicata & Annaberga publicata*, lit. G.

Mühlä in der Ehe lebete / hatte dergleichen zu erfahren / als welche mit ihrem Ehe-Mann und Kindern sich musste plündern / und in die Flucht jagen lassen / also daß die Erde ihr Lager / der Himmel ihre Decke / und das freye Holz ihre Schlaf-Kammer seyn musste. (83) Einer Altenburgischen Prediger-Frauen / Frau **Barbaren Claudern** / gieng es nicht besser / welche theils an ihrem Manne groß Herzeleid zu erfahren hatte / theils aber auch mit sich selbst gnug zu thun bekam / daß sie das Leben erhielt. Solches hat der seel. Herr **D. Gabriel Clauder** / ein berühmter Altenburgischer Medicus, in seinen Personalien mit folgenden Worten (84) entdeckt :

„Meineliebe Mutter hat / wegen des damahligen höchstgefährlichen Religions-Krieges / viel Herzeleid ausgestanden / weil die mit der Kaiserlichen Armee einfallenden Croaten meinen lieben Vater in der Brüder-Kirche grausam gemartert / ja gar vor dem Altar enthaupten wollten / (85) Sie / die Mutter auch selbst der Uppigkeit und Wütereÿ obgedachter Croaten zu entgehen / von erbahren Matronen verborgen / und unter die Stuben-Banc

ver

(83) Fidem rei facit *Sermo ille funebris*, in exequiis *B. Sam. Fritschii*, Pastoris Muhlenfis, a *M. Job. Gözingero*, A. 1664. recitatus, & *Chemitii* publicatus lit. E. 3. (84) Vid. ipfius *Concio funebris* a *M. P. M. Sagitario* habita f. 36. (85) De hisce malis, *B. M. Josepho Claudero* inflicis plura tradit *B. M. Jac. Freislebius*, in *Homili a exequiali*, A. 1653. habita p. 62. ex qua quaedam excerpti in *Orat. Lub. An. 1705.* recitata de *Alesteromachia* valgo *Heneus Kampffe* / p. 19.



verstecket worden / weil sie nicht heftlich Ge-  
 stalt gewesen. „ Des seel. Superintendenten  
 zu Baruth/ Herrn *M. Elia Schedii*, Ehewirthin/  
 Frau *Maria Kisin* / mag auch ihr Creuz/  
 nebst ihrem Ehe-Herrn / zur Kriegeres-Zeit em-  
 pfunden haben / wie ich aus denen jenigen Car-  
 minibus schliesse / die der seelige Gustrauische  
 Schul-Rector / Herr *M. George Schedius*,  
 seiner Familie zu Ehren auffgesetzt / gestalt es  
 von denenselben (86) heisset / da er seinen seelig  
 verstorbenen Bruder also anredet:

Nec tua te pietas, nec candor in arte docendi  
 Ingenuus populum, nullique obnoxia culpæ  
 Vita, trucis potuit dextras cohibere latronum  
 Grassantum intrepide sub schemate militis æqui,  
 Ne ferme insontem tentarent cædere CO-  
 STAM

FRATER chare tuam, nigroque exponere fu-  
 mo

Torquendam! Canis non abstinuisse capillis!  
 Non præcone Dei verbi! non syrmate sacro!  
 Funibus & tortis caput implicuisse, rotundi  
 Luminum ut extarent orbes procul!

Wie ich nun aus denen angeführten leichtlich  
 muthmassen kan / daß man den werthen Mann  
 auffgeknüpffet / daß er davon sterben müssen / be-  
 sonders wenn ich folgende Worte erwege / wel-  
 che

(86) Conf. *Ara familie Schediorum*, *M. G. Schedii*, *Guströbia Anno 1647. extractæ*, p. 7. sq.



che ein berühmter Dresdnis. Medicus, Der seel-  
 Herr D. Sylvester Kundmann / in einem an nur  
 gedachten Herrn W. George Schedium / ab-  
 gelassenen Sendschreiben / (87) fürgebracht /  
 Die also lauten: Obitus indignus Viri admo-  
 dum Reverendi & Clarissimi Dn. M. Eliae Schedii,  
 Pastoris & Superintendentis Baruthani, Germa-  
 nitui dilectissimi &c. ex aliis mihi etiam relatus;  
 certe non potui non exhorrescere ad nefandum  
 illud facinus; Sic Religionis defensores famulo-  
 rum Christi tortores exstiterunt. O sacrum mar-  
 tyrium! Also scheineth auch / daß man dessen E-  
 hewirthin in dem Schornstein auffgeheneckt / und  
 sie darinne im Rauche ersticken lassen. Hieher  
 gehören folgende Worte des Carminis so ihm zu  
 Ehren gemacht worden. (88)

Sed, proh dolor! proh luctus! ecquam te mihi  
 Siftis tuendam? Rosca non hæc ora sunt,  
 Genis nec impressus vigor. Quo gratia  
 Concessit? ecquis ora pallor polluit?  
 Scelestæ quisnam grex latronum te furor  
 Armavit in tantum scelus? quis mentibus  
 Insedit error? Dexteras quo crimine  
 Polluitis? Hæc vix apta species furibus  
 Videtur exit I. Camino num, plieis  
 Voluminum fumus ubi carnes excoquit,  
 Voraginum decus, quod ustulet, Scelus  
 Dignum videtur? Dedecus proh! proh scelus!

Sed

Sed præter ecquid albidī atque lutei  
Indeptus es lutum coloris? &c.

In dem Stücke gehet es nun mancher Predi-  
ger Frauen rechtschaffen übel / wo Krieg gefüh-  
ret wird / daß sie in allerhand Schrecken geräth /  
mit der Flucht sich retten / und das Zhrige für  
ihren Augen sich muß entwenden lassen / oder  
wohl gar sterben. Hiervon kan ich nun zum  
Beschluß anführen *Fr. Dorotheen Marien-*  
*geb. Jungadamin/ aus Borna / Herrn D. Paul*  
*Menii, Past. und Superintendenten zu Bischoffs-*  
*werda/ Ehewirthin/ welche A. 1633. in der Stadt*  
*Meissen / auf ihrer Flucht / an der damals*  
*grassirenden Seuche/ im 25ten Jahre ihres Al-*  
*ters gestorben. Von ihrer grossen Noth / die*  
*sie zur Krieges-Zeit ausgestanden / lauten die*  
*Worte in der Leichen-Predigt (89) also „Sie*  
*hat sonderlich drey Jahr her nach einander,*  
*über alle massen viel ausgestanden / durch die,*  
*unterschiedliche Einfälle des Feindes in diese,*  
*Lande / also viel / daß es fast zuverwundern,*  
*wie ein Weibes-Bild/ ein schwaches Werk,*  
*zeug/ so viel Verlust/ Wehemuth und Herzer,*  
*leide ausstehen/ ertragen und überwinden kön-*  
*nen. Gewiß/ wenn sie es erzehlet / sind einem,*  
*die Augen übergangen/ ich kan es ohne sonder-*  
*liche Bewegniss des Gemüths und Zehren,*  
*kaum*

F 4

(89) *Autpr. illius est D. M. Michael Reichartus*  
*Ecclesie S. Afræ Pastor in Ps. IV. 4. habita, & Dres-*  
*de 1634. excusa, in qua lit. E. ea inveniuntur, quæ hic*  
*legenda exhibeo.*

„kaum gedenccken / und wäre nicht Wunder / daß  
 „sie etliche mahl für Schrecken gehling wäre todt  
 „blieben. In dem ersten Einfall zu Bischoffs  
 „werda / wird sie mit ihrem Herrn in der Kir-  
 „chen gefangen / muß die Krieger-Leute selber  
 „in ihre Behausung führen / zur Ausplünde-  
 „rung leuchten / biß endlich ihr Herr zu einem  
 „Thor / sie zum andern gefangen hinaus gefüh-  
 „ret wird ; Mit was Schmerzen solches gesche-  
 „hen / ist leichtlich zgedencken ; Doch hat sie  
 „Gott beyde wunderbarlich errettet / und unver-  
 „hofft wieder zusammen bracht. Als man sich  
 „vorm Jahre des feindlichen Einfals abermahls  
 „besorget / hat sie sich besserer Sicherheit wegen  
 „mit ihrem Kinde anfangs nacher Dresden be-  
 „geben / als aber damahls die Theurung da-  
 „selbst groß worden / hat sie vermeinet in ihrem  
 „Vaterlande zu Borna etwas leidlicher zu zeh-  
 „ren / begibt sich zu den Ihrigen ; Aber kommt  
 „gleichsam aus dem Regen in die Trauffe ;  
 „sintemahl sie daselbst / als des Feindes March  
 „auf Leipzig gangen / abermahls in höchste Lei-  
 „bes- und Lebens / ja Ehren-Gefahr gerathen /  
 „wo sie nicht mit ihrer Mutter in Bettlers Habit  
 „und einem geringen Vorstädter-Häuslein  
 „wunderbarlich und durch den Engel des  
 „Herrn wie Judith wäre behütet worden.  
 „Heuer als sich die vorige Gefahr wieder erei-  
 „gnet / begibt sie sich erstlich in die Bestung  
 „Dresden / aber wegen Sterbens-Gefahr vol-  
 „lend hieher / als dieselbe auch hier einreisset /  
 wie

„wiederum nach Dresden/ bald darauff/ da da  
 „selbst ihre Herberge mit der Seuchen gleich  
 „sals inficiret wird / wiederum nach Haus und  
 „Bischoffswerda/ kan aber nicht lang alda ver  
 „bleiben. Denn da die Churf. Befagung für  
 „dem Einbruch des Feindes weicher / macht sie  
 „sich im Schreckem auf einen Heerwagen mit  
 „der durchziehenden Churf. Armee wiederum  
 „auf Dresden und von dannen hieher. Da sie  
 „dann mit ihrem Söhnlein bey Herrn *M. Gas-*  
 „*manno*, der Churf. Sächs. Landschulen allhier  
 „*Conrectore*, ihrem Herrn Schwager / aufge  
 „halten/ und in grossen Sorgen und Kümmer  
 „nis/ indem sie nicht gewußt / wie es ihrem viel  
 „geliebten hinterlassenen Herrn gehen möchte/  
 „gelebet und geschwebet. Hat also die letzte  
 „Zeit ihres Lebens mit Beten/ vielen Seufftzen  
 „und Thränen zubringen und Davids Klage  
 „zum öfftern führen müssen: Meine Seele will  
 „sich nicht trösten lassen. „ Aus dieser Erzeh  
 „lung wird sattfam erhellen / daß diese selige  
 „Frau uuterschiedenes Creuz erfahren / beson  
 „ders / da sie in Abwesenheit ihres lieben Man  
 „nes sterben / und noch darzu mit der Seuche ih  
 „res Wohlthäters und schwägerlichen Freundes/  
 „der sie in ihrer Flucht auffgenommen / Behau  
 „sung angestecket / daß selbiger nebenst denen  
 „Seinigen aus dem Hause weichen müssen.  
 „Denn so pflaget gemeiniglich ein Creuz dem an  
 „dern die Hand zu bieten / ein Weh ist vorüber /  
 „und das andere folget selbigem auff dem Fusse  
 nach

nach. Die in dem vorigen Seculo zu Remberg  
gewesene Pröbste / als *M. Jeremias Spigelius* ,  
*M. Joachimus Crusius* , und *M. Georgius Försterus* ,  
verfielen in recht unglückliche und bekümmerns-  
würdige Zeiten / da sie den Wuthwillen derer  
Friegeerischen Feinde über sich nehmen mussten /  
und doch darwieder nicht murren durfften.  
Der erste war dergestalt ausgeplündert / und  
fertig gemacht / daß er nicht einen Bissen Brodt  
in seinem Hause übrig gehabt / wie er denn auch  
in solcher Armuth gestorben / daß er seinem  
Weibe und Kindern nichts hinterlassen / nicht  
zu gedenccken / daß man ihm gar lebendig ver-  
brennen wollen. Der andere / welcher dazu-  
mahl zu Schmideberg Pastor war / hatte bey  
der von denen Schweden geschehenen Einäsche-  
rung der Stadt alle das Seinige verlohren /  
und solche schwere Armuth zu leiden / daß die  
Univerſität Wittenberg bewogen wurde / ande-  
re Superintendenten zu ersuchen / diesen verarm-  
ten Mann mit einem willigen Allmosen unter die  
Arme zugreifen. Der dritte heyrathete seines  
Antecessoris Wittwe / hatte aber das Unglück / daß  
bald nach vollzogener Copulation er mit seiner  
Ehe-Frauen geplündert / und bis auff's unter  
Kleid / so man ihnen beyden mit grosser Bitte  
und Thränen gelassen hat / ausgezogen worden.  
(90) Gewiß wenn man solchen Unglücks-Fällen  
recht

(90) *Conf. Dn. D. Job. Henr. Feusking's* Ebristliches  
Andenccken aller Ewanaelischen Pröbste in Remberg/  
p. 7. Se. 83.

recht nachdencket / so kan man sich nicht gnugsam  
 fürstellen das Elend / so diese liebe Prediger-Frauen  
 dabey empfunden haben / nebst der Gnade  
 Gottes / die sie unter solcher Trangsahl gestär-  
 cket / und auffgerichtet hat. Aber die Döbeli-  
 sche Frau Mutter des Herrn Jubel-Bräuti-  
 gam's Frau **Christina Lehmannin** / geb. **Laf-**  
**mannin** / hat von solcher Noth ihren lieben Kin-  
 dern und Kindes-Kindern auch ein Liedgen sin-  
 gen können / als die ehe dessen in ihren jungen  
 Jahren / bey'm Anfange ihres Ehestandes / ex-  
 perimentaliter davon zu reden gewußt. Denn so  
 finde ich in derjenigen Leichen-Predigt / welche  
 ihr Anno 1691. da sie den 20sten October im 74.  
 Jahre ihres Alters auff Christi Verdienst einge-  
 schlaffen / von dem seeligen Herrn W. Daniel  
 Dietschen gehalten worden / folgende Nachricht  
 von ihrem Zustande : (91) „ In dem langwie-  
 rigen Deutschen Kriege hat ihr Gott auch ein-  
 hartes erzeiget / in der grossen Wurknischen-  
 Plünderung Anno 1637. da sie nebenst ihren lie-  
 ben Ehe-Herrn (Der damahls Pfarrer zu Ho-  
 henheida bey Leipzig war ) in der Marterwo-  
 che mit ihrem Liebsten gemartertem Heilande /  
 auch eine Marterwoche ausstehen müssen / da-  
 bey ihr alle das ihrige ist abgenommen worden /  
 Daß sie auch nicht ein Läplein behalten hat. Als  
 sie sich nun gen Leipzig salviret / ist sie daselbst-  
 (auff dem Pauliner-Collegio) in schwere-  
 Kranck-

(91) In illa Homilia, quæ Misena typis exscripta, Ps. 126.  
 §. 5. 6. exposuit, p. 36.



„Kranckheit gefallen / und hat ihre 2. ersten Kin-  
 „derlein (so Zwillinge gewesen / Ambrosium und  
 „Thomam, bald nach empfangener Heil. Tauffe)  
 „eingebüffet. Nachdem sie ihren lieben Ehe-  
 „Herrn nach Döbeln gefolget / dahin er zum  
 „Diaconat ordentlich beruffen gewesen / hat sie  
 „bey anhaltenden Kriege annoch viel ausgestan-  
 „den / ist auch zu Freyberg in der grossen Ban-  
 „nerischen Belagerung neben ihrem ältesten  
 „Sohne in grosser Noth und Gefahr geschwe-  
 bet. Wolte man mehr Exempel Christlicher  
 Prediger-Frauen anführen welche zur Krieges-  
 Zeit gelebet und geplaget worden / so könte man  
 mit leichter Mühe ein ziemlich grosses Buch da-  
 von zu schreiben haben ; Aber es können diese  
 Angeführten schon gnügsames Zeugniß abstat-  
 ten / daß man den barmherzigen GOTT um  
 den lieben Frieden Tag und Nacht zu bitten Ur-  
 sache habe. Denn

Nulla salus bello, Pacem deposcimus omnes !

S. 28. Aber endlich müssen auch Predi-  
 ger-Frauen sterben. Nur findet sich je zuwei-  
 len bey einer oder der andern ein denckwürdiger  
 Umstand zu mercken. Gleich wie Prediger-  
 Bräute / wie allbereit S. 6. erinnert worden /  
 ihrer verlobten Männer verlustig werden / für  
 dem angestellten Hochzeit-Tage ; also begegnet  
 dergleichen denen Prediger-Bräuten / daß sie  
 sterben / ehe sie heimgeführt werden. Des be-  
 rühm-

berühmten Herrn Joh. Jac. Ottens / Predigers zu Seildorff (dessen Schrifften gelehrten und fleißigen Dienern Gottes nicht unbekant sind) erste Braut Jungfer Barbara Wellerin / musste sich Anno 1652. die eine Brust ablösen lassen / und starb auch d. 8. Jannarii in Brautstande / nicht ohne Wehmuth ihres verlobten Bräutigams. (92) Jungfer Clara Unglenckin / eines gelehrten und wohlverdienten Nürnbergischen Predigers / Herrn Andrea Unglencks / dritte Tochter / ist in ihrem Brautstande / als sie mit dem damahligen Diacono zu Fürth / Herrn Daniel Lochnern verlobet gewesen / durch einen unvermutheten Schuß und unglücklichen Todes-Fall / im 22sten Jahre ihres Alters / Anno 1692. von dieser Welt abgefördert worden. (93) O wie betrübt wird dieser Fall den theuren Vater nicht gemacht haben ! Denn so thut es denen Eltern allerdings empfindlich weh / wenn sie wieder aller Vermuthen ihrer Kinder sich müssen betrüben lassen. Solches Leiden traff einsten den weltberühmten General-Superintendenten der Fürstl. Graffschafft Henneberg / Pfarrern und Professorem zu Schleusingen / Herrn Joachim Zehnern / als ihm Anno 1603. den 10den und 25ten Augusti

zwo

(92) Conf. B. M. Jo. Guil. Gratiani Homilia funebris in Exequiis B. Ottonis Anno. 1696. habita, & Noribergæ excusa. p. 36. 38. (93) Narrat hoc ipsum Contio exequialis B. Unglenckio in Luc. XXIII. v. 46. Anno 1677. habita a Dn. Georgio Wilhelmo Böhmero, & Noribergæ 1698. impræssa, p. 32.

zwo seiner Töchter weg starben / insonderheit / da  
 sich nachgehends äusserte / daß der Menschen  
 Bosheit dabey geschäftig gewesen / wie es denn in  
 Dem Anno 1612. Ihm zu Ehren gehaltenen Lei-  
 chen-Sermon (94) also heisset : „ Es hat sich  
 „ unlängst mit Schmerzen eröffnet / durch was  
 „ unmenschliche Bosheit / obwohl nicht ohne  
 „ göttliches Verhängniß / jeso vor neun Jahren  
 „ zwo seiner Töchter (die vor sich zwar in dessen  
 „ seelig verschieden) das Leben abgekürzet wor-  
 „ den. „

S. 29. Vielmahls werden Prediger-Frau-  
 en geschwinde abgefordert. Anno 1592. starb in  
 Raseburg / des berühmten Theologi und dasis-  
 gen Superintendenten / des seel. Herrn M. Cun-  
 radi Schlüsselburgs / Ehewirthin / Frau Ana-  
 na Dresserin / gleich an dem Tage / da in ihrem  
 Hause eine Christliche Hochzeit Herrn Josua  
 Huxstern / und Jf. Sibyllen Uflierin gehalten  
 wurde. Selbige war eine nahe Anverwandtin  
 des seeligen Lutheri / gestaltt ihre Mutter / Anna  
 Luthern / Melchioris Dreßlers Ehe-Welb / und  
 des grossen Lutheri Vater Hans Luther / von  
 zweyen leiblichen Brüdern sind geböhren worden.  
 Sie hat aber das Licht der Welt erblicket in der  
 Stadt Mansfeld Anno 1554. und bey ihrer  
 Schwester Frau Even / welche den berühmten Th.

D. Jo-

(94) Vid. B. M. V. Volffg. Seberi *Homilia exequialis*, magni  
 hujus Theologi memoria consecrata & Lips. 1613. edita  
 p. 49. 59.

D. Johann VVigandum, zur Ehe gehabt (95) in Preussen sich auffgehalten / biß sie daselbst Anno 1574. obbemeldeten Herrn Schlüsselburgen / der damahls in Königsberg Prediger gewesen / ehelich ist überlassen worden / den sie auch / durch Gottes Seegen mit 9. Kindern erfreut. Sie wird in der Leichen-Predigt / so an dem Tage ihrer Beerdigung d. 14. Junii in der Dom-Kirchen gehalten worden / (96) von vielen Tugenden gerühmet / daß sie ihren Ehe-Herrn nicht beleidiget / der Demuth sich beflissen / und ihrem Ehe-Mann in allen willig gefolget / da er allerhand Verfolgung zu erfahren gehabt. Die Worte lauten also: „Ihren Ehemann hat sie die Zeit ihres wählenden Ehestandes in grossen Ehren gehalten / daß er hoch betheuert / sie habe ihn in 18. Jahren / die sie miteinander gelebet / nicht ein einigmahl erzürnet. Der Hoffarth ist sie von Herzen feind gewesen / und hat sich allezeit befürchtet / daß sie jemand womit erzürnen möchte / wie sie denn noch den Sonntag Morgen / an welchem sie am Abend in Gott seelig entschlaffen / ihren Kamelotten-Rock nicht hat wollen anziehen / sondern hat ihren Herrn zu vor darum angesprochen und gefragt / ob sie denselben auch anziehen möchte / denn sie als eines Predigers Frau nicht gerne jemand ärgern wolte. Wenn ihr Herr um seinen ernstlichen scharffen

Ge

(95) Conf. Melch. Adami Vita Germ. Theol. p. 615. (96) Habuit illam in Pf. 39. 5. 6. 7. M. Henricus Berndes, Lubec. Ecclesiasticus & Lector Cathedralis Raceburgensis, Lubeca Anno 1592. editam.

„Geseß Predigten willen zu Königsberg Unt-  
 „dorff oder Wismar / ist für dem Rath oder  
 „für die Obrigkeit gefordert / hat sie ihn pfe-  
 „gen mit diesen Worten anzusprechen : Mein  
 „lieber Herr / sehet ja wohl zu / daß ihr nicht wil-  
 „liget / oder etwas thut / das wieder euer Gewis-  
 „sen / und wieder Gottes Wort ist / wenn ihr  
 „gleich sollet ins Elend getrieben werden. Ich  
 „will gern mit euch. Gott wird euch und ande-  
 „re seine Diener und getreue eiffrige Prediger /  
 „nicht verlassen. Sie ist mit ihrem Herrn zwey-  
 „mahl von den Epicurischen Welt-Kindern / auch  
 „von denen Gottes lästerlichen Calvinisten und  
 „ihren Patronis zu Königsberg und Untdorff /  
 „um der Bekänntniß der Wahrheit willen / in das  
 „Elend vertrieben worden / da sie etliche hundert  
 „Meilweges hat müssen mit ihm umher wallen /  
 „und hat in denselben viel Jammer und Elendes  
 „ausstehen müssen. Ist aber allezeit sehr gedul-  
 „tig und ihrem Herrn sehr tröstlich gewesen. „  
 „Dahin siehet auch der berühmte Henning VVit-  
 „tenius (97) wenn er von derselben also schrei-  
 „bet : „Anno 1592. fidelissima vitæ ac thori sociâ-  
 „Anna Dreiera , ( soll Dressera heißen ) inopinata  
 „morte discessit , quæ per 18. annos variis licet  
 „calamitatibus defatigata , ad perseverantiam ta-  
 „men fidei egregie ac supra sequioris sexus con-  
 „ditionem ubique maritum animavit. Nun die-  
 „se liebe Frau starb gar bald hinweg an dem T-  
 „ge / da in ihrem Hause eine Christliche Hochzeit  
 gehalten wurde. Sie ist aber an selbigem Son-  
 tage

(97) In Memor, Theol. p. 143.

tage drey-mahl in der Kirchen gewesen / und hat Gottes Wort mit Andacht angehört. Bey der Hochzeit hat sie sich nicht wollen an dem Tische niedersetzen / sondern viel lieber umher gehen / und aufwarten wollen / dabey aber / da sie zu andern Gästen sich gesetzt / nicht viel gegessen. Nach gehaltenen Mahlzeit hat sie dem lieben Gott für alle seine Wohlthat gedancket / und da die Bet-Glocke um 6. Uhr geschlagen / ihrer Christlichen Gewohnheit noch fleißig gebetet. Hierauff ist sie zwar genöthiget worden / mit einem frommen und betagtem Manne / Braut und Bräutigam zu Ehren / einen Tanz zu thun / aber dabey so sachte herum gegangen / daß die anwesenden Frauen sich darüber verwundert / und gemeinet / wie es an demselben Orte / wo sie gelebet / gebräuchlich seyn müste / so sanffte zu tanzen. Nach dem solchem Tanz verrichtet / ist sie in die Küche gegangen / und hat ihre Schwester und Ehemann zu sich fordern lassen / und denenselben ihren kräncklichen Zustand / daß ihr die Luft entgegen wolte / geklaget. Man hat demnach aus unterschiedenen Merckmahlen schlüssen können / wie ihr ein Geschwür bey der Lungen müsse auffgekommen seyn / welches ihr den schleunigen Zufall und Lebens Ende / darzu sie in Gegenwart ihres Ehemannes / lieben Kinder / des Herrn Pistoris, und vieler andern Christen / sich vernünftig und Christlich bereitet / dazumahl zwischen sechs und sieben Uhr befördert hat. Nun das Absterben ist bey dieser lieben Frauen ziemlich geschwind geschehen / aber weil sie jederzeit einen frommen Wandel geführet / hat man billig von ihrem Ende

De alles Gutes zu hoffen und zu urtheilen. Denn ein geschwinder Sprung ist bey einer gläubigen Seele ein seeliger Sprung. Wohl demjenigen/ der solchen / auff Befehl des Höchsten / zu rechter Zeit thun kan! Eine solche unverhoffte Auflösung wiederfuhr Anno 1632. in der Stadt Wurzen / Des dasigen Superintendenten / Des seel. **Herrn D. Johann Schreiters** / einziger Fr. Tochter/welche d. 11. Sept. dem Superintendenten zu Leisnig / **Herrn M. Gottfried Gundisio**, ehelich war übergeben/ aber d. 2. Octobr. darauff des Nachts um 12. Uhr / da sie vorhero um 10. Uhr sich bey gutem Zustand schlaffen gesetzt / und mit ihrem lieben Ehe. Mann wegen der Abreise freundlich Unterredung gepflegen / in die seelige Ewigkeit versetzt worden. (98) Dergleichen Ausgang nahm für 6. Jahren Anno 1706. d. 30. Januarii des berühmten Rostockischen Theologi, **Herrn D. Zacharie Grapii**. erste Ehe. Liebste / **Frau Catharina Sophia Quistorpien** / welche in ihrem Ehe. Bette todt gefunden wurde. (99) Aber noch einen betrubten Casum habe ich anigo zu berichten / der sich Anno 1669. in dem Bremischen ereignet an der Prediger. Frau zu Linteln / **Frau Gerdrut Metten Buschen** / geborner **Dammannin** / welche nebst ihrem Ehe. Manne / **Herrn M. Henrich Buschen** / Pastore in Linteln / und vierjährigem **Sohnlein** / **Eitbardo Buschen** ermordet / und verbrandt!

(98) Plura de ejus obitu dabit Nicol. Heckeri *Homilia exequialis* in *Sir. 1. 9. 13.* habita, & *Lips. 1633.* evulgata. (99) *Conf. Programma Exequiale a B. D. Jo. Petro Grunenbergio*, in ejus honorem & propinquorum solatium, d.

brandt/ elendiglich ihren Geist auffgeben müssen.  
 Es war aber das Pfarr-Hauß von bösen Buben/  
 Johann Burdorffen / und Hermann Fricken /  
 welche des seeligen Pastoris Beicht-Söhne ge-  
 wesen / bestohlen / angezündet / und die ermor-  
 deten Körper / sammt allem / was im Hause ge-  
 wesen / verbrandt worden. Solches geschah  
 Sonnabends des Nachts vor dem Sonntag  
 Exaudi. Nun sind zwar beyde Mord-Brenner/  
 vermöge eingeholten Urtheils / am Leben gestraf-  
 fet worden / dergestalt / daß da man ihren Leib  
 Drey-mahl mit glühenden Zangen zerrissen / sie le-  
 bendig die Straffe des Feuers haben ausstehen  
 müssen / aber es ist doch leicht zu glauben / daß  
 die That/nicht nur denen Verstorbenen eine gro-  
 ße Alteration erwecket / da sie von Mördern über-  
 fallen / plötzlich ihres Lebens beraubet worden/  
 sondern auch denen nahen Anverwandten unges-  
 meines Betrübniß zugefüget habe. Denn so hat-  
 te der ermordete und verbrandte Pastor annoch  
 seinen Vater am Leben/ der 46. Jahr Prediger in  
 Minden gewesen / und des gesambten Ministerii  
 Senior, dem diese Post / daß sein Sohn im 42 sten  
 Jahre seines Alters / für ihme / und zwar so jäm-  
 merlich / gestorben/nicht wenig Leides wird verur-  
 sacht haben. Dergleichen hatte die ermordete  
 Pfarr-Frau / so nur 43. Jahr in ihrem Leben  
 erreicht / und von dem Pastore zu Walsde/  
 Herrn Johann Dammannem gezeuget worden/  
 ihre Mutter und Groß-Mutter beyim Leben/wel-  
 che diese Nachricht nicht ohne Jammer und  
 Wehmuth des Herzens werden vernommen ha-  
 ben. (100) O das sind harte Puffe gewesen!

Bey solchem grossen Creuze wird erfordert ein  
 starcker Muth / und ausserordentliche Gedult.  
 Denn können kleine Kinder Creuzen Eltern oft-  
 mahlß betrübt und müde machen / wie solte nicht  
 eine solche entsetzliche Hiobs-Post einen durch viel  
 Amts-Arbeit abgemergelten Vater ganz und  
 gar enstellen / und alte Mütter zu weinen bewegen?  
 Hier hat man mit dem lieben David sagen  
 müssen: Du speisest sie mit Thränen-Brodt/  
 und träncest sie mit grossem Maass voll Thrä-  
 nen. (Ps. LXXX, 6.)

S. 30. Alleine / ist das unsers Gottes Wei-  
 se / Christliche Prediger-Frauen zum öfftern ü-  
 ber alles vermuthen von dieser Welt abzufor-  
 dern / so thun sie wohl / wenn sie fein bey Zeiten  
 an ihren Todt gedenccken / und sich zu demselben  
 klüglich bereiten. Jene Prediger-Frau / so zu  
 Wurzen d. 17. Nov. Anno 1633. ehrllich beerdiget  
 worden / nemlich Frau Maria / Herrn Nicolai  
 Heckeri, dastigen Archidiaconi, Hauswirthin /  
 hatte schon vor einigen Jahren / um ihrer Sterb-  
 lichkeit sich zu erinnern / ihr Sterbgeräthe beuge-  
 legt / (wiewohl ihr solches die feindlichen Sol-  
 daten geraubet hatten) desgleichen einen Leichen-  
 Stein zu richren / und zwölf Leichen-Predigten  
 in einem Bande binden lassen / um solches  
 Buch mit sich im Sarg zu nehmen. (101) Eine  
 andere Prediger-Frau in der Stadt Camenz /  
 Frau Margaretha Rittelin / so am Grünen-  
 Donnerstage An. 1698. im 45sten Jahre ihres Al-  
 ters

(101) Meminit harum rerum B. D. Job. Schreiterus in con-  
 cione exequiali, in 1. Theff. V. 9. 99. habita, & Lipsiæ  
 1622. excusa lit. I. 1.



ters gestorben/hatte sich bey Lebzeiten ihren Sarg/  
Sterbgeräthe und was zu ihrer Beerdigung dinst  
te erfordert werden / heimlich bestellet / um da  
mit alles bey ihrem Absterben in guter Bereit  
schafft seyn möchte. (102) Fast wie in dem Stü  
cke eines berühmten Heffischen Theologi / des  
seel. Herrn D. Dav. Christiani, Tochter / Fr. E  
lisaberha Dorothea Klogin / die zu Braun  
bach An. 1693. im 35ten Jahre ihres Alters see  
lig verstorben/ gethan / welche ihr Sterbe-Kleid  
bey guter Zeit ehe sie Bettlägerig worden / berei  
ten / und selbigem folgendes Briefflein beylegen  
lassen: „ Diß ist mein Todten-Habit / darin  
nen ich mit Freuden vor meinen lieben Gott er  
scheinen will / wenn mein Gott will / und wie  
Gott will / ich bin bereit. Ich weiß der Herr  
ist meine Zuversicht / wenn nun mein Mund kein  
Wort mehr spricht / Herr sey mein Hülf /  
mein Stärck / mein Trost / wenn mir der Todt  
ans Herke stößt / dadurch sich meine Augen wen  
den / so steh mir bey / und hilf mir seelig enden  
(103) Die beste Zubereitung aber wird darinnen  
bestehen / wenn man seinen Wandel in täglicher  
Busse führet / Jesum Christum / der auferstan  
den ist von denen Todten / im Gedächtniß behält  
und täglich seine Seele dem treuen Schöpffer in  
guten Wercken befiehet. Wer so lebet / der  
hat sich eines seeligen Ablebens zu versichern. A.

G 3

1657.

(102) Leg. Dn. M. Jo. Donati Sermo funebris in Matth.  
XXIII. §. 45. 46. Budissa Anno 1699. Impressus, lit. 1. 3.

(103) Vid. Dn. Jeremiae Philippi Capellern Homilia fune  
bris in Apoc. VII. §. 14. dicta, & Darmstadii excusa,  
p. 42. la

1657. starb in Turslack ohnweit Hamburg / in  
 denen so genandten Bierlanden / Frau Elisab  
 eth Neukranzin / (des berühmten Poëten  
 und Pastoris zu Kirchwårder / des seel. Herrn  
 M. Neukranzen Tochter) Herrn M. Esaiæ Mat  
 thei, Pastoris daselbst / andere Ehewirthin / im  
 22sten Jahre ihres Alters / von der ich angeme  
 ßerffinde / daß sie ihren Leichen-Zert aus dem 10.  
 Psalm v. 9. an ihr Ehe- und Schlaf-Bette set  
 zen lassen / dieses Inhalts: Ich liege und schlaf  
 fe ganz mit Frieden / denn allein du / Herr /  
 hilffest mir / daß ich sicher wohne. Gleichwie  
 nun solcher bey ihrer Beerdigung ist erkläret wor  
 den / also gab er auch Gelegenheit zu folgender  
 Grab-Schrift:

Hier unter diesem Stein / als wie in einer  
 Kammer /

Hab ich mich eingelegt / befreyt von Creuz und  
 Jammer /

Von aller Noth befreyt ; Hier hat die sanffte  
 Ruh

MeinBette nur gemacht / der Friede deckt mich  
 zu.

Des Höchsten treue Hand / die mich herein  
 geführet :

Die hält mir Schutz und Schirm. Ihr/wie  
 es sich gebühret /

Ihr Liebsten / seyd doch stets auff diesen Schluß  
 bedacht /

Folgt mir / ich gehe für / und wünsch euch gute  
 Nacht.

Erwehnte liebe Frau lag wenig Tage für ihrem  
 seeli

seligen Ende auffihrem Siech-Bette in gar tieffem  
Gedanken / da sie nun von ihrem betrübttem E-  
hemanne befraget wurde / woran sie lezo gedäch-  
te / so gab sie zur Antwort; **Ich** dichte. Bat  
zugleich ihren Ehe-Mann / solches Gedicht auff-  
zuschreiben / und dabey ihrer zugedencken / das  
selbe aber lautet also :

Der Frühling tritt heran / die Luft wird wie-  
der klar /

Die Blumen thun sich auff / und stehen paar bey  
paar.

O liebster Herrre mein / es will mit mir nicht  
seyn /

Ich krieche in die Erd / und ruhe sanfft und fein.  
Wenn nun einmahl wird seyn der grosse Früh-  
lings Tag /

Da komm ich denn herfür und steh ohn alle  
Klag.

Da nehm ich mein drey Sohn zu mitten / und  
bey Seit /

Und meinen liebsten Herrn dabey in grosser  
Freud.

Nun sind ja wohl die Reime eben nicht nach der  
Kunst gemacht / doch aber zeigen sie das gläubig-  
ge und fromme Herz dieser sterbenden Prediger-  
Frauen an / daß sie eine Aufferstehung des Glei-  
ches / und ein ewiges Leben gegläubet habe. Ein  
anderes sterbendes Prediger-Weib zu Suhla / Fr.  
**Magdalena Margaretha Güntherin** / die  
Anno 1686. im 52stem Jahre ihres Alters schlaffen  
gangen / liesse sich durch die Current-Schüler al-  
terhand Sterb-Liederlauf ihrem Lager vor singen /  
wie sie denn bey dem schönen Gesang : **HERR**  
**Jesus Christ** meines Lebens-Licht / ic. ihre

fast erkaltete Hände andächtig zusammen legte/  
in ihrem Herzen an solchem sich vergnügte und  
auff eine sanffte Auflösung gläubig wartete.  
(104)

S. 31. Kömmt zum Sterben mit frommen  
Eheleuten/ die einander eine geraume Zeit ehelich  
geliebet haben/ so mag das Valet und der Ab-  
schied / den sie miteinander machen/ nicht ohne  
naße Augen abgehen. Gewiß es muß überaus  
betrübt gelassen haben/ als Anno 1695. am Char-  
Freytage zu Leipzig ein paar alte Eheleute/ die  
55. Jahr einander zur Ehe gehabt/ Herr Micha-  
el Etmüller / und Frau Clara Maulin / sich  
zusammen gesetzt. Der berühmte seelige Herr  
D. Carpzovius gedenccket dessen mit folgenden  
Worten. (105) „Gleichwie sie vor 55. Jahren d.  
14. Sept. Anno 1640. einander in der Kirchen zu  
„St. Thomas vor dem Altar die Hände gege-  
„ben / und versprochen beyammen in aller Zu-  
„friedenheit in Lieb und Leid zu leben / bis eins  
„von ihnen der HErr durch den zeitlichen Todt  
„hinweg nehme ; also gaben sie am verwichenen  
„Char-Freytage in meinem Beyseyn einander  
„auch die Hände / und nahmen/ weils ja zum  
„Scheiden gieng/ von einander Abschied / bedanck-  
„ten sich für alle erwiesene eheliche Liebe und  
„Treue/ und gleich darauff starb die fromme Cla-  
„ra/ und der betrübte Abraham stund für ihrem  
„Sterbe-Bette/ und beweinete sie. „ Aber wenn  
eine sterbende Prediger-Frau ihrem Ehe-Herrn  
zu guter Lezt die Hand giebt / so muß es gleich-  
falls

(104) Vid. Dr. M. Jo. Ludov. VVinteri Sermo Exequia-  
lis in Phil. 1. 6. 23. Sßhleusinga editus, p. 34. (105) P.  
El. Cons. funeb. 28.

falls ein recht betrubtes Adieu seyn. In dem  
 Lebens-Lauffe Frau Annen / Herrn Valentin  
 Schmidts von Eisenberg / Pastoris in Haters-  
 leben / und des Königlichen Holsteinischen Con-  
 sistorii Assessoris, Chemirthin; Die Anno 1658. d. 13.  
 Octobr. ihres Alters 54. Jahr / seelig verschieden/  
 finde ich ein besonders Valet, so sie mit ihrem E-  
 hemanne gemacht. Selbiges ist mit folgenden  
 Worten (106) welche ihren Glauben und Liebe  
 anzeigen / beschrieben / dahero ich auch solches  
 hier anzuführen kein Bedencken trage: "Sie,  
 hat ihren lieben Herrn von seiner Studier-Stu-  
 ben zu sich fordern lassen / und da er von seinen  
 Meditationibus aufgestanden / und zu ihr kom-  
 men / hat sie ihm die Hand geboten / und mit  
 hergbrechenden Worten also angeredet: Lie-  
 ber Herr / nun mercke ich / daß mein Stündlein  
 bald kommen / und mein lieber Gott mich bald  
 abfordern wird / so will ich nun meine Seele in  
 die Hände meines Herrn und Heylandes JE-  
 esu Christi befehlen / und will gewiß seyn / daß  
 er mir aus lauter Gnade / das ewige Leben ge-  
 ben wird / welches er mir durch sein Blut und  
 Todt gar theuer erworben hat. Ihr aber wer-  
 det mein Zeuge seyn bey andern / daß ich auff  
 den gecreuzigten und aufferstandenen Christum  
 Jesum verschieden bin / dancke euch von Herzen  
 für alle das Gute / das ihr bey mir gethan habt /  
 und will euch und unsere liebe Kinder hiemit in  
 Gottes Schutz-Hände befohlen haben. Dan-  
 cket

(106) Norante B. M. Bonaventura Rehefeldio, in Homi-  
 lia funebri in Job. XIX. 25. 27. dicta, & Rosochii Anno  
 1659. edita p. 41. sq.

„Sett auch meinent wegen allen frommen Leuten/  
 „die mir hier guts gethan haben / und bittet sie /  
 „Daß sie mir verzeihen wolten / wofern ich ihnen  
 „mit einigen Worten oder Wercken wäre zu  
 „wieder gewesen / ich habe es in meinem Herzen  
 „auch gethan / und betrübt euch nicht zu sehr mei  
 „net wegen / in ewigen Leben werden wir uns wie  
 „der sehen / darum komm nur HErr Jesu bald /  
 „deiner wart ich mit Verlangen. „ Es hat  
 „sonsten diese Christliche Frau das Zeugniß /  
 „daß sie des seeligen Arndts Gebet Buch  
 „lein fleißig gelesen / und ihr dasselbe so bekandt  
 „gemacht / daß sie es fast auswendig gelernet /  
 „worzu vermuthlich dasjenige Creuß ihr beförder  
 „lich gewesen / das sie auszusehen gehabt / zur  
 „Zeit der Magdeburgischen Belagerung / als von  
 „welcher es (p. 38.) also heisset : „ Es ist ihr das  
 „vor andern ein grosses Elend gewesen / daß sie  
 „bald im Anfang ihres Ehestandes nicht allein er  
 „leben und mit ihren Augen zusehen müssen / wie  
 „Anno 1631. d. 23. April die ganze Neustadt  
 „Magdeburg / darinnen ihr Herr Pastor gewes  
 „sen mit denen schönen Kirchen / Klöstern und al  
 „len Gebäuden verbrennet / und in die Asche ge  
 „leget / sondern wie auch 17. Tage hernach /  
 „d. 10. Maji die alte Stadt Magdeburg gewalt  
 „samer Weise erobert / und darinnen mit Feu  
 „er und Schwert also grausam gehauset wor  
 „den / daß dergleichen Exempel in vielen hundert  
 „Jahren nicht erhöret worden. Was damahls  
 „nicht allein sie / sondern auch ihren Herrn / und  
 „alle die damahls in Magdeburg gewesen seyn /  
 „für Angst / Noth / Jammer und Elend betros  
 „fen /

fen / das ist mit Worten nicht auszusprechen. In Summa sie war damahls gleichsam in des Todes Rachen / und hatte sich mit den Thirigen schon bereitet / das sie sterben wolte / aber der grundgütige Gott lieffe damahls seine gnädige Vorforge und Allmacht Augenscheinlich über sie und die Thirigen blicken / indem er sie und ihren lieben Herrn / nebenst ihren Ohnfein; welches damahls 12. Wochen alt war / mitten durch die grimrigen Feinde / und durch ihre Schwerdter / ja durch das Feuer / welches auff beyden Seiten der Gassen brante / heraus führete / das sie nur ihr Leben / als eine sonderliche Beute davon gebracht. Und wiewohl sie diß Unglück überstanden / das sie aus Magdeburg / in derselben grosse Noth / lebendig / und gesund heraus gekommen / so ist ihr doch das wie der ein groß Hertzleid gewesen / das ihr lieber Herr unter dem Benninghausischem Regiment gefangen gehalten worden / bis er seine Rangion erlegen sollen. Wie treulich sie damahls gehandelt / wie sehr sie sich bemühet / das sie etwas an Gelde auffbringen / und damit ihren Herrn erlösen möchte / das weiß Gott und ihr lieber Herr / und mag sie wohl unter die Exempel der treuen Ehegatten gezehlet werden. Endlich / da sie eine geraume Zeit theils mit demselben / theils für sich allein an verschiedenen Orten / als im Exilio gelebet / fand sie An. 1637. zu Hatersleben eine gewisse Wohnung / gestaltt sie denn daselbst fast 24. Jahr gewohnet / bis an ihr seeliges Ende. Wie nun aber Gott / nach der damahligen schweren Kriegeres Noth / dieselbe wohl versorget / als ist es auch in der Stadt Rensburg / einem andern Magdeburgischem Prediger / dem seel. Herrn *Christoph Thodanio*, Predigern an St. Catharinen Kirchen / mit seiner herrschafften Ehefrauen ergangen / die Gott gleichfalls zur erwünschten Ruhe gebracht. (107)

§. 32. Werden Christliche Prediger Frauen von dem lieben Gott abgefordert / so geschieht es / das ihre Männer bald

(107) Vid. ex professo Jo. Vulpii *Magnificentia Parthenopolisana* p. 270. sq.

bald nachsterben/ uñ sie also mit einander zu Grab gebracht werden. Also nicht zu gedencken/ daß in dem XVI. Seculo *Franciscus Lambertus*. der erste Professor Theologiae auf der Universität Marburg Anno. 1536. mit seiner Ehe-Frauen nach einander an einer ansteckenden Seuche gestorben / wie aus folgenden Worten des *Petri Nigidii* (108) erhellet.

Tandem pestifero morbo corruptus obivit

Gallus in Hesiaco fata suprema solo.

Nec longo spatio conjux dilecta marito

Consimilem mortis cepit inire viam.

So habe ich allbereit s. 26. erzehlet/ daß Herr *M. Gottfried Schlegel* in Thüringen mit seiner Ehegenossin zugleich beerdiget worden. Von dem *D. Job. Scöffelio*, einem gewesenen Pflanzischen Superintendenten / wird erzehlet/ daß er zugleich mit seinem Ehe-Weibe ins Grab gekommen. (109) Zu Harburg sahe man 1675. ein paar traurige Leichen tragen/ indem der berühmte Theologus und Pastor an *S. Jacobi Kirche* Herr *D. Caspar Mauritius*, mit seiner Eheliebsten / zu einer Zeit in das Grab gesencket worden. Die gelehrte Feder des bekandten Professoris, Herrn *D. Mich. Kirstenii* beehrete sie mit einem artigen Carmine, aus welchem ich etliche Worte (110) erborge.

Funera Mauritiū lugentur ab omnibus, una

Vox populi est, nondum debuit ille mori.

Funera Mauritiū duplicantur, & additur, uxor :

Ah dolor! & nondum debuit illa mori.

Mauritius ille tamen cum conjuge, vixit uterque,

Vitaeque quos junxit, foedera mortis amant.

Exequia sunt communes, unumque sepulcrum

Accipit extrema conditione pares &c.

Zu Breslan starb Anno. 1705. des hochverdienten Leipziger Theologi und Professoris / Herrn *D. Johann Schmidts* / einziger Bruder, Herrn *M. Christian Schmid* / ein beliebter und Exemplarischer Prediger / und zwar am 9ten Maji / wurde auch darauff d. 24. Maji mit Christlichen Ceremonien zur Erden bestattet. Sieben Tage nach der Beerdigung nemlich

(108) Integrum Carmen exhibent *Dn. Auctores Relat. Nov. Antiqu. ad Ann. 1709. p. 24. (109) Vid. D. Pauli Freberi Theatrum Viror. Clar. f. 240. & Dn. M. Joach. Mölleri Biblia*

lich d. 31. Maji folgte ihm seine treue Eheliebste / Fr. **Maria Eleonora Vicin**, nach welcher d. 7. Junii gleichmäßiger Ehrendiensterzeiget wurde. (111)

§. 33. Hat ein Christlicher Prediger ein tugendsames Weib in seinem Hause / so heist es von derselben / nach denen Worten des weisen Salomonis : **Ihr Mann lobet sie.** (Prov. XXXI. 28.) Denn so suchet er ihre lobwürdiges Verhalten andern zum Exempel fürzusetzen / um damit sie dergleichen Lob überkommen mögen. Es ist aber an solchen Prediger-Frauen / die von ihren Männern in öffentlichen Schriften gerühmet werden / kein Mangel / dahero dieselben eben um dieser Ursachen willen / als denckwürdige Prediger-Frauen können angesehen werden. Starb dem bekanten **Victorino Strigelino** zu Jena An. 1552. sein Eheweib / **Barbara Burchardin** / die er nur zwey Jahr im Ehe-Bette gehabt / so parentirte er derselben mit diesem Epitaphio: (112)

Quam Franciscæ Patet, quam Victorine marite,  
Ereptam generis flebis uterque pari:  
Barbara pacifico conformis redita Christo  
Vicis & mundi venit ad altra malis.  
Namque diu dari stimulis exercita morbi  
Sustinuit fortis tale virago jûgum,  
Et mentem placidam verbo Illustrata potentia  
Confessa æternum est ore fideque Deum,  
Ergo velut dulci composita sopore quiescit,  
Æternum expectans non moritura decus  
Cede dolor, vitam, nunquam moriturus, habebit,  
In Christo didicit, qui dominante mori.

Der gottseelige alte Herr **Matthæus** in Joachimsthal hielt nach Absterben seiner Ehefrauen zu Hause seinen Kindern erbauliche Leichen-Predigten / um so wohl sich seines Todes zu erinnern / als seinen Kindern das löbliche Verhalten ihrer Mutter anzupreisen / und sie zu ermahnen / in ihren Fußstapffen jederzeit einher zu gehen. Selbige sind in dem dritten Theil seiner Leichenpredigten zu finden / und zeugen zur Gnüger von dieses lieben Mannes Glauben / Liebe und Hoffnung. Solchem ist nachgefolget An. 1613. der damahlige Superintendent zu Zeitz / **Hr. D. Erhard Lanterbach**

(112) Wil. Voss. Litter. Germ. T. III. p. 285. G. & T. IV. p. 206. (112)

**Bach** / welcher bey der Leichenpredigt seiner ersten Ehe-  
 liebsten / **Frau Catharina Sparwarten** eine besondere Ermah-  
 nung an seine liebe Kinder hinzugesüget / und darinnen  
 theils seinen Lebenslauff kürzlich entworfen / theils auch  
 das Gute / so ihre seelige Mutter von sich blicken lassen / ih-  
 nen zur fleißigen Nachfolge vorgestellt. (113.) So wolte auch  
 ehemahls An. 1657. der bekante Hännische Superintendens,  
 der seelige Herr **D. Gottfried Meißner** / bey Absterben sei-  
 ner Ehe liebsten **Fr. Annen Marten Teutschen** / die gehöri-  
 ge Pflicht beobachten / zu dem Ende er des berühmten Bi-  
 schoffs zu Nazianzo Gregorii, Lob-Rede / die er zu Ehren sei-  
 ner verstorbenen Schwester / Gorgonien gehalten / in die  
 deutsche Sprache übersetzte / und auff seine verstorbene E-  
 he liebste applicirte. (114.) Andern haben in besondern Pred-  
 igten ihre Ehe-Weiber gerühmet / und solche Gedächtniß-  
 Predigten durch den Druck publiciret / wie der gleichen zu  
 Neu-Brandenburg An. 1702. gethan Herr **L. Gottfried**  
**Kohlkreiß** / damahliger Pastor Primarius daselbst / als ihn  
**Fr. Catharinen Wollenhofin** durch ihr frühzeitiges Abster-  
 ben betrübet hatte / zu dem Ende er bey Erklärung des  
 Sonntägl. Evangelii Matth. IX. v. 18- 27. drey Ehren-Säu-  
 len auf ihr Grab gesetzt / und damit seine hergliche Liebe;  
 die er zu ihr getragen / öffentlich bekant machen wolten; dem  
 jüngsten An. 1711. nachgefolget ist der izige General-Superin-  
 tendens zu Gotha / Herr **Georg Niesche** / welcher in einer  
 Predigt / die er am Festtage der Heimsugung Maria ge-  
 halten / die Tugenden seiner Gottseeligen Ehegattin weit-  
 läufftig beschrieben.

§. 34. Wolte ich mich noch weitläufftiger in dieser Schrifft  
 mich erweisen / so würden sich noch hin und wieder einige  
 Denkwürdigkeiten zu bemercken finden / die sich an verschie-  
 dene Prediger-Frauen ereignet haben. So wird von  
 der ersten Pfarr-Frau zu Roda in der Delamündischen  
 Inspection gelesen / daß sie eine bekehrte Jüdin gewesen /  
 und **Wilhelm Köhlem** ehelich beygewohnt habe (115)  
 Ich könte diejenigen Prediger-Frauen berühren / welche  
 sich in teutschen Versen geübet / wie man denn von **D. Cas-**  
 par

(113) Edita est illa *Concio a M. Jo. Teubero in Gen. XXXV, 16-20. habita cum admonitione paterna Lips. 1613.* (114) Pro-  
 ditte

par Crucigers, eines Wittenbergischen Professoris Ehefrau  
**Elisabethen Crucigern**, fürgeben will/ wie dieselbe das be-  
 fante Lied: **Der Christ der einig Gottes-Sohn**/ ver-  
 fertiget (116) So wird auch des berühmten und seeligen  
**Herrn D. Balthasar Meisners** Ehwirthin/ **Sr. Waga-**  
**dalena Pessonin** gerühmet/ daß sie jedesmahl in deutschen  
 Versen ihrem Eher-Herrn zu seinem Namens-Tag gratu-  
 liert habe (117.) Gleichwie ich auch derjenigen Prediger  
 Frauen Erwähnung thun könnte/welche allerhand Neuerung-  
 en im Kopfe gehabt/ und damit in der Kirche Unruhe ge-  
 stiftet. (118) Allein ich will mich bey solchen Erzählungen  
 nicht weiter aufhalten/ sondern nur noch schließlich dieje-  
 nige Frankfurtische Prediger-Frau/ **Herrn Jo. Balthas-**  
**sar Ritters** / Ehwirthin/ **Sr. Catharina Bostenachin** /  
 anführen/ welche eine sonderliche Bücherfreundin gewesen/  
 wie denn der Herr Baron von Boineburg sie ehemahls an  
 dem berühmten Gießischem Professore/n/ **Herrn Jo. Cun-**  
**radum Dietericum**, (119) mit folgendem Worten gerüh-  
 met: *Uxor ejus (Ritteri) (mirabile dictu) amat literas, li-*  
*bros mirifice, & emtionem eorum urget maxime, rara hac,*  
*est avis inter feminas, quæ libros alias ceu pestes fugiunt, &*  
*viros, si libris emendis intenti sunt, diurnis nocturnisque,*  
*precibus per sacra domestica fatigant, ne ejusmodi deliciis,*  
*fese dicent addicantque.* Die Worte können zu teutsch also  
 gegeben werden: Des Herrn Ritters Eheliebste/ daru-  
 ber man sich billig verwundern soll/hat die Bücher und gu-  
 te Künste trefflich lieb/ dahero sie es gar wohl leiden kan/,,  
 went

(116.) vid. *Dn. M. Jo. Christoph. Olearii Thesaur. Hymnodico*  
*Evang. P. II. p. 56. sq. & B. Carpozovii Postill. Hymnodico Evan-*  
*gel. P. I. p. 145.* (117) *Dedici hoc ipsum ex epistola illa, quam*  
*Dn. M. Joh. Henr. Majus, Prof. Gießensis, de Meisneri epistolia*  
*conjunctim edendis, nuper admodum Giesse publicavit, ubi*  
*ita scribit: Si litteras a conjuge Meisneriana ad maritum*  
*scriptas, quibus ὀνομασθησα ἰπσῖ ρυθμῖς Germanicis gratu-*  
*latur, junxeris &c.* (118) *Leg. Dn. D. Joh. Henrici Feustkingii*  
*Gynæc. Hæretic. Fanaticum, p. 458. sqq.* (119) *Conf. Corpus E-*  
*pistoliarum Dn. Jo. Christ. L. Baronis de Boineburg ad Joh. Cun-*  
*radum Dietericum scriptarum p. 312.*

„wenn ihr Mann gute Bücher kauft. Das ist ein seltsam  
 „Bildpret: denn die Weiber sonsten denen Büchern ganz  
 „gramm sind/ gleich als wenn sie die Pest bey sich führten/  
 „deswegen sie ihre Männer/ wenn sie ein gut Buch kauften  
 „wollen/ Tag und Nacht pflagen / davon abzustehen / und  
 „ja keinen Groschen an die Bücher zu verwenden... Da-  
 „bey ich denn zugleich den frommen Gott bittlich ersuche/  
 „alle Christliche Prediger Weiber durch seinen heiligen Geist  
 „zu regieren/ damit sie im Glauben/ in der Liebe/ und in der  
 „Heiligung/ samt der Zucht bleiben/ und dermahleinst selig  
 „werden mögen. Denenjenigen / welchen es hierin nützlich  
 „ist/ gebe er eine Jubel-Freude in der Ehe zugenießend/  
 „und laße sie endlich in dem Himmel das immerwährende  
 „Jubiläum halten und seynen. Leben Ehe-Leute miteinander  
 „der funffzig Jahr in der Ehe/ wie dergleichen jezo dem Prie-  
 „sterlichem Paare zu Döbeln wiederfähret/ so heisset es/ hoc  
 „raro contingit, wie also von einem alten Schneebergischen  
 „Prediger/ dem seligen Herrn George Blumbergen/ geur-  
 „theilet wird/ der 51. Jahr weniger 15 Wochen in Ministerio  
 „und in einer Ehe zugebracht/ und An. 1665 im 78sten Jahre  
 „seines Alters verstorben (120); Aber droben wird es gar  
 „nichts rares seyn/ die himmlische Jubel-Freude zu genieß-  
 „en. Drum wollen wir auch an solche gedencken / Welt  
 „Welt seyn lassen/ und uns mit einander freudig ermuntern:

Zion hört die Wächter singen.

Das Herz thut ihr für Freuden springen.

Sie wachet und steht eilend auf.

Ihr Freund komt vom Himmel prächtig/

Von Gnaden stark/ von Wahrheit mächtig.

Ihr Licht wird hell/ ihr Sern geht auf.

Nun komm du werthe Kron/

Herr Jesu/ Gottes Sohn/

Hosianna.

Wir folgen all zum Freuden-Saal/

Und halten mit das Abendmahl.

(120) Vid. B. L. Gotofr. Siegmundi Peiskeri, *Suppl. Zbicka* v. *Homilia funebris Georgii Blumbergii vitam exponens*, *Phil.* I. S. 21, illustrans, A. 1665, Cygnea edita lit. f.

Gott allein die Ehre!

Zc 3733

(x2257403)

M. C.





B.I.G.

Farbkarte #13

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

Die Denckwürdige  
**Prediger-Frau**

ben der  
am 13ten Sept. Anno 1712.  
in Döbeln /  
angestellten  
Hochzeitlichen

**Lehmann-**  
und

**Möberischen**

**Kubel = Freude /**

angewiesen  
von

**George Heinrich Böken / D.**  
Superintendenten in Lübeck.

Frankfurth und Leipzig /  
Bey Philipp Wilhelm Stock / Anno 1712.

10250

Inches

Centimetres